



80 Jahre Naturschutzbund Burgenland



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT



Chronik
1. Auflage

Impressum

Projekträger, Eigentümer, Herausgeber und Bezugsquelle: Naturschutzbund Burgenland, Esterházystraße 15, 7000 Eisenstadt, www.naturschutzbund-burgenland.at. ISBN: 978-3-902632-20-3

Urheberrechtlich geschützt, jede Form der Vervielfältigung – auch auszugsweise – zu gewerblichen Zwecken ohne Zustimmung des Herausgebers ist verboten.

Projektleitung: Mag. Dr. Klaus Michalek und Mag. Dr. Thomas Zechmeister

Autoren: Mag. Dr. Klaus Michalek, DI Birgit Pinc, Klaus Petrakovics, VDir. Rudolf Triebel, Mag. Dr. Thomas Zechmeister

Co-Autoren: Mag. Dr. Ernst Breitegger, Dr. Josef Fally, Mag. Hermann Frühstück, DI Dr. Anton Stefan Reiter, Mag. Herbert Szinovatz, Dr. Joachim Tajmel, Dipl.-Päd. SR Josef Weinzettl

Lektorat: Dipl.-Päd. SR Kurt Wittmann und Margit Nöhner

Diese Festschrift wurde nach mehrjähriger aufwendiger Recherche zusammengestellt. Der Naturschutzbund Burgenland sieht die Dokumentation seiner Geschichte als kontinuierlichen Prozess. Er ist bestrebt, die Qualität in der nächsten Auflage zu heben und bisher nicht bearbeitete Inhalte der Naturschutzbundhistorik bzw. Korrekturen einzuarbeiten. Sollten Sie Ergänzungen bzw. Korrekturen einbringen wollen, so setzen Sie sich bitte mit dem Naturschutzbund Burgenland in Verbindung: burgenland@naturschutzbund.at oder 0664 8453047 oder postalisch.

Titelbild und Rückseite: Mag. Manfred Fiala

Layout: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. **Druck:** digiDruck Gesellschaft m.b.H., 1100 Wien

Layout und Druck im Rahmen des Projektes „Koordinationsprojekt Öffentlichkeitsarbeit“ (Ländliche Entwicklung - Sonstige Maßnahmen) mit Unterstützung von EU und Land Burgenland (2008- 2011)

Herbst 2011



Vorwort

Hans Niessl

Landeshauptmann

Es freut mich sehr, dass der Naturschutzbund Burgenland heuer sein 80-jähriges Bestandsjubiläum feiern kann. Ich möchte mich bei allen, die sich beim Naturschutzbund Burgenland um die Erhaltung der einzigartigen burgenländischen Pflanzen- und Tierwelt engagieren, herzlich bedanken.

Das Burgenland ist ein Bundesland mit einer sehr hohen Lebensqualität. Einen ganz wesentlichen Faktor dieser hohen Lebensqualität in unserem Land bildet eine intakte Umwelt. Ein aktiver Klima- und Umweltschutz und der schonende Umgang mit den natürlichen Ressourcen sind zentrale Schwerpunkte der burgenländischen Landespolitik. Das Burgenland hat große Anstrengungen unternommen, um unsere Umwelt lebenswert zu erhalten. Mit der Nutzung erneuerbarer Energie ist das Burgenland auf dem Weg zum Ökoland Nummer 1. Im Burgenland werden bereits mehr als 60 % des Strombedarfs durch die Nutzung erneuerbarer Energie abgedeckt.

Ziel des Landes ist es, dass wir bis 2013 stromautark sind. In weiterer Folge soll das Burgenland energieautark werden. Bis zum Jahr 2020 soll das Burgenland bei der Energieversorgung zu 100 % autonom sein. Das entspricht dem neuen Leitbild des Burgenlandes. Dieses Leitbild steht unter dem Motto: Mit der Natur zu neuen Erfolgen.

Ich bin überzeugt davon, dass der Naturschutzbund Burgenland einen sehr hohen Beitrag zum Erhalt der hohen Lebensqualität im Burgenland leistet und bedanke mich für dieses große Engagement, das im Naturschutzbund Burgenland gezeigt wird. Diese Leistungen stehen im Dienste der Lebensqualität einzelner und stärken die Zukunftsfähigkeit des Burgenlandes.

Alles Gute für die Zukunft!

Ihr



Vorwort

Andreas Liegenfeld

Landesrat für Naturschutz

Naturschutzbund als wichtiger Partner für heimischen Naturschutz

Das Burgenland nimmt heute im Naturschutz die Spitzenposition in Österreich ein. Grundlage dieses Erfolgs war und ist die Einbeziehung aller betroffenen Interessensgruppen. In Summe sind bereits 33 % der Fläche des Landes unter Naturschutzstatus. Dabei zeigen sich die enorme Vielfalt und das hohe Naturschutz-Potenzial der Tier- und Pflanzenwelt im Schnittpunkt unterschiedlicher Klima- und Höhenzonen sowie durch die Kleinräumigkeit unserer Heimat.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte konnte eine Vielzahl von Vorzeigeprojekten in allen Regionen des Landes verwirklicht werden. Wichtiger Partner ist uns dabei seit Beginn der Naturschutzbund Burgenland. Seine fachliche Mitarbeit, wie auch seine Vermittlerrolle, haben sich bestens bewährt. Dank gebührt dabei den Experten des Naturschutzbundes, die ge-

meinsam mit Landwirten und Jägern die erfolgreichen Projekte erst ermöglicht haben.

80 Jahre Österreichischer Naturschutzbund – Landesgruppe Burgenland sind Gelegenheit, einen Rückblick über die erfolgreiche Tätigkeit zu geben. Die eindrucksvolle Vergangenheit des burgenländischen Naturschutzbundes als Basis für die künftigen Aktivitäten kann nicht oft genug gewürdigt werden. So wären viele wichtige Meilensteine für den heimischen Naturschutz nicht ohne den Naturschutzbund möglich gewesen: Die Gründung der ersten Biologischen Station und des Seemuseums in Neusiedl am See in den 50er Jahren, die Verhinderung der Brücke über den Neusiedler See im Jahr 1971, der Gesetzeserlass zur Errichtung des Nationalparks im Jahre 1992 und die Ausweisung der Natura-2000-Gebiete im Jahr 1995.

Für die kommenden Jahre warten große Herausforderungen auf ihre Bewältigung. Artenschutz- und Lebensraumschutzprojekte werden auch

künftig zentrale Aufgaben des Naturschutzbundes Burgenland sein, um wertvolle Naturjuwelen zu bewahren und ihren Bestand zu sichern. Informationsweitergabe und Wissenstransfer an eine breite Basis der Bevölkerung im Rahmen von Veranstaltungen und Exkursionen bleiben wichtige Elemente zur Erhöhung des Verständnisses für die Einzigartigkeit unserer schützenswerten Natur.

Ich möchte den 80-jährigen Bestand des Naturschutzbundes Burgenland zum Anlass nehmen, um mich im Namen des Landes Burgenland bei allen aktuellen Naturschutzbund-Mitarbeitern wie auch bei den Naturschutzpionieren herzlich zu bedanken. Wir werden diesen gemeinsamen Erfolgsweg auch künftig weitergehen – zum Wohl des Natur- und Umweltschutzes und damit auch der Menschen im Land.



Vorwort

Mag. Dr. Josef Hochwarter

Vorstand der Abteilung 5 – Anlagenrecht, Umweltschutz und Verkehr des Amtes der Burgenländischen Landesregierung

Ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Naturschutzbund Burgenland und der Abteilung 5 als Basis des Schutzes unserer Lebensgrundlagen

Der **Österreichische Naturschutzbund**, Landesgruppe Burgenland, kann nunmehr auf einen 80-jährigen Bestand zurückblicken. Für die erfolgreiche Arbeit im Interesse des Naturschutzes über einen Zeitraum von 80 Jahren kann man der Landesgruppe Burgenland des Naturschutzbundes nur die höchste Anerkennung aussprechen.

Die Herausforderungen sind im Laufe der Jahre stetig gestiegen, und auch die Zusammenarbeit mit den Behörden ist umfangreicher und anspruchsvoller geworden. Die Zusammenarbeit mit der Abteilung 5 – Anlagenrecht, Umweltschutz und Verkehr und dem hier beheimateten Hauptreferat Naturschutz wurde stetig weiter ausgebaut und man kann wohl zu Recht behaupten, dass sie ausgezeichnet funktioniert.

Durch den Beitritt zur Europäischen Union und die daraus resultierende Umsetzung europarechtlicher Vorgaben, wie z.B. der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie, haben die

Anforderungen an die gemeinsame Arbeit im Interesse des Naturschutzes geradezu einen Quantensprung erfahren.

Ein modernes Naturschutzgesetz hat einerseits einen wesentlichen Schritt bei dieser Umsetzung dieser europarechtlichen Vorgaben gesetzt (siehe §§ 22a bis 22e) und andererseits auch neue, für einen zeitgemäßen Naturschutz adäquate Gestaltungselemente ermöglicht:

Naturraumerhebungen, Vertragsnaturschutz, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit im Bereich des Naturschutzes, Landschaftspflegfonds und andere dürfen als Stichworte für diese Neuerungen angeführt werden.

Die Erstellung von Kartierungsarbeiten und die Durchführung von Artenschutzprogrammen sind konkrete Aufgabenstellungen, die die Abteilung 5 des Amtes der Burgenländischen Landesregierung nur gemeinsam mit dem Naturschutzbund Burgenland wirklich effizient und effektiv bewältigen konnte. Dafür darf dem Naturschutzbund ein herzlicher Dank ausgesprochen werden.

Zum Abschluss darf ich auf eine Bestimmung des Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes verweisen, die man als Appell

an alle Menschen im Burgenland verstehen kann:

§ 2 Abs. 1 bringt zum Ausdruck, dass im Bewusstsein der notwendigen Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage jeder Mensch verpflichtet ist, die Natur nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes zu schützen und zu pflegen.

Eine lebenswerte Natur und Umwelt als Grundlage menschlichen Lebens ist nicht selbstverständlich und Ereignisse wie der Kernkraftunfall in Japan haben uns gezeigt, dass es notwendig ist, rechtzeitig für Natur und Umwelt einzutreten, da sie ansonsten durch unvorhersehbare Ereignisse sehr schnell unwiederbringlich zerstört werden kann.

Ich darf daher dem Naturschutzbund Burgenland für sein unermüdetes Eintreten für unsere Natur und die damit verbundenen Leistungen und das Engagement seiner Mitarbeiter von Herzen danken und den Wunsch auf weitere gute Zusammenarbeit zum Ausdruck bringen.



Vorwort

Prof. Mag. Hermann Frühstück

Landesumweltanwalt

Ehrenobmann Naturschutzbund Burgenland

Naturschutzbund Burgenland – eine Erfolgsgeschichte

Die Erfolgsgeschichte des Naturschutzes und speziell des Naturschutzbundes im Burgenland ist eng mit einer Reihe von Personen und Persönlichkeiten verbunden. Ihnen soll dieses Vorwort gewidmet sein. Bei allen handelnden Personen stand und steht immer der Naturschutz an sich im Vordergrund – nicht die persönlichen Interessen – ebenso wie das Miteinander an dieser Sache. Dies war und ist letztlich die Grundlage des Erfolges.

Die Anfänge gehen zurück auf Flächensicherungen im Lackenbereich des Seewinkels ab Mitte der 1930er Jahre, und fanden ihre Fortsetzung in der Gründung und Entwicklung einer Biologischen Station am Neusiedler See um das Jahr 1950. Im Brennpunkt standen zu dieser Zeit vor allem der Vogelschutz und der Schutz der einmaligen Naturlandschaft des Neusiedler Sees. Diese schwierige Zeit des Anfanges ist verbunden mit Namen wie Aumüller, Traxler, Strobl, Socher, Sauerzopf, Vlasich, Plank und vor allem Triebel. Von außerhalb des Landes wirkten Persönlichkeiten wie Machura, Wendelberger, Kasy, Wolking, Kofler und besonders Stüber (noch immer!),

sie förderten und unterstützten die Arbeit der heimischen Akteure. Diese Personen leisteten wichtige Basisarbeit, können als Urväter und Initiatoren des Naturschutzbundes im Burgenland bezeichnet werden und sind nicht nur für mich Galionsfiguren und Vorbilder.

Ab 1983 habe ich für die folgenden 20 Jahre als Obmann die Führung des Naturschutzbundes Burgenland übernommen und somit ein Viertel der Geschichte die Geschicke dieses Vereines gelenkt und geleitet. Es folgte eine Zeit des Aufbruches und der Weiterführung der wichtigen bis dahin geleisteten Basisarbeit. Der Naturschutzbund durfte bei so bedeutenden Aufgaben wie bei der Erarbeitung des neuen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes (1991), der Erstellung des Nationalparkgesetzes und dessen Umsetzung (1992), des Gesetzes zur Bgld. Landesumweltanwaltschaft (2000), der Installierung der ehrenamtlichen Naturschutzorgane im Burgenland und Gründung des Vereines der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO), der Erarbeitung und Umsetzung von Naturparks (mittlerweile sechs), der weiteren Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten und der Umsetzung des Natura 2000-Konzeptes mitwirken. Bedeu-

tende und zukunftsweisende Projekte wurden umgesetzt, die Natur- und Kulturräumliche Erhebung (wichtige Grundlage für die Abgrenzung und Ausweisung der Schutzgebiete, für die Kommissierung und für infrastrukturelle Maßnahmen), die Erhebung und das Pflegekonzept der Stremtalwiesen (Grundlage für die Gründung der Wieseninitiative), das Pflege- und Managementkonzept der Naturschutzgebiete des Landes, wichtige Artenschutzprogramme (Großtrappe, Weißstorch, Schwalben, Fischotter, Fledermäuse etc.) bis hin zu den umfangreichen und bedeutenden Projekten im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung“. Das Projekt „Naturschutz durch Grunderwerb“, finanziell gestützt durch eine Bausteinaktion sowie durch Kooperationen mit Firmen und Künstlern, ermöglichte die Sicherung wertvollster Flächen und Grundbesitz für den Naturschutz durch Pacht bzw. Grunderwerb.

Die Mitgliederzahl stieg in dieser Zeit auf weit über tausend Hauptmitglieder und mehrere tausend Anschlussmitglieder. Diese und die Öffentlichkeit mussten umfassend über die Tätigkeit des Vereines und die Inhalte sowie fachlichen Grundlagen des Natur- und Umweltschutzes informiert werden. Dies geschah und geschieht

durch zahlreiche Publikationen sowie durch Zeitschriften, zunächst durch „Natur und Umwelt im Burgenland“ (1978–1982), später durch „Aktuell“ (1986–1998) und ab 1998 durch „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“, die mittlerweile ein sehr erfolgreiches Sprachrohr des Natur- und Umweltschutzes und eine wichtige Plattform aller Natur- und Umweltschutzinitiativen im Land ist und weit über die Grenzen des Landes geschätzt wird wegen ihrer thematischen Vielfalt und fachlichen Kompetenz. Viele Fachveranstaltungen, Tagungen, Exkursionen und Bgld. Naturschutztage wurden abgehalten, der 1. Burgenländische Naturschutztag mit dem Titel „Nationalpark Neusiedler See – eine Chance für die Zukunft!“ (1986) in Illmitz. Diese arbeitsintensive Phase stellte immer stärker Bezüge zum gesamten Burgenland her, zu seiner Vielfalt und seinen einmaligen Naturschönheiten und Landschaftsformen. Die Namen, die mir dabei einfallen, sind Szinovatz, Leitner, Tajmel, Freismuth, Polsterer, Triber Johann und Gerta, Fally, Weber, Koó, Frank, Breitegger, Weinzettl, Iglar, Michalek, Hofer und Zechmeister, von der amtlichen Seite des Natur- und Umweltschutzes Grosina, Schmieder, Hicke, Hombauer, Herzig, Köllner,

Grüll, Lang und Böhm, bei den politischen Vertretungen die Landeshauptleute Sipötz, Stix und Niessl sowie die Naturschutzreferenten der Landesregierung Karall, Ehrenhöfler, Jellasitz, Rittsteuer, Berlakovich und Falb-Meixner. Die Zusammenarbeit aller Kräfte im Land dokumentiert sich in den schon viele Jahre stattfindenden „Koordinationsgesprächen Naturschutz“ („Mauth-Gespräche“ nach dem ursprünglichen Veranstaltungsort), eine Gesprächsplattform des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes zu allen wichtigen Fachthemen im Lande, wobei sich auch die enge Kooperation mit den anderen großen Naturschutzorganisationen zeigt. Dabei kommen mir Namen wie Kirchberger (jetzt Nationalparkdirektor), Neusser und Kohler vom WWF, Ranner (jetzt Amt der Bgld. Landesregierung) und Dvorak von BirdLife sowie Technisches Büro R. Raab in den Sinn.

Intensive Arbeit und große Leistungen für das Land Burgenland und seine Menschen prägten diese Zeit. Wir können alle stolz sein auf unsere Erfolge! Seit 2003 arbeite ich als 1. Bgld. Landesumweltanwalt, bestellt von der Bgld. Landesregierung, für die Erhaltung und den Schutz einer gesunden Umwelt in unserem Lande.

Die Grundlagen für diese verantwortungsvolle Tätigkeit habe ich in meiner 20-jährigen Tätigkeit als Obmann des Naturschutzbundes Burgenland sowie in der Arbeit für den Naturschutz in unserem Land erhalten. Vor allem aus der Zusammenarbeit mit den hier genannten Personen und Persönlichkeiten (bis auf einige wenige Ausnahmen!) aus dem Bereich des Natur- und Umweltschutzes konnte ich viel lernen und Erfahrungen sammeln. An dieser Stelle danke ich ihnen allen für dieses Miteinander und für ihren Einsatz. Ich hoffe, dass diese enge Zusammenarbeit, das Miteinander und der Einsatz für die „Sache“ Naturschutz auch künftig an oberster Stelle stehen, vor den persönlichen Interessen. Dann ist mir nicht bange um die Natur und die Umwelt in unserem Heimatland Burgenland.

Dem Naturschutzbund gratuliere ich zum 80. Bestandsjubiläum und wünsche ihm viel Erfolg und weiterhin große Taten in der Naturschutzarbeit für dieses Land, sodass sich die Erfolgsgeschichte noch viele Jahrzehnte fortsetzt.





Vorwort

Mag. Dr. Ernst Breitegger

Obmann des Naturschutzbundes Burgenland

Der Naturschutzbund Burgenland im Wandel der Zeit

Ganze zehn Jahre war das Burgenland alt, als im Jahr 1931 der „Burgenländische Heimat- und Naturschutzverein“ gegründet wurde. Während der schwierigen Nachkriegsjahre unter russischer Besatzungszeit musste er aufgelöst werden, ist aber schon 1961 wiedererstanden und wurde 1968 in „Burgenländischer Natur- und Heimatschutzverein“ umbenannt.

1950 wurde auf Initiative des Naturschutzbundes die erste Biologische Station Neusiedler See – ein Pfahlbau am Nordende des Sees – eröffnet. Diese Station sollte als wissenschaftliche Basis für einen künftigen Steppennationalpark Neusiedler See dienen und bildete die Keimstätte der heutigen Biologischen Station Illmitz. Im Jahr 1960 brannte die Station in Neusiedl am See leider ab.

1962 war das Gründungsjahr der Landesgruppe der Österreichischen Naturschutzjugend (ÖNJ). Als Obmann fungierte Karl Vlasich. 1977 eröffnete die österreichische Naturschutzjugend die von Clemens Holzmeister geplante und von Rudi Triebel gestaltete „Storchenschmiede“ als Lager- und Forschungsstützpunkt der ÖNJ in Apetlon.

Zwischen den schwierigen Anfangsjahren und seinen heutigen Vorzeigerfolgen im Naturschutz liegen zahllose Bemühungen um die Erhaltung der burgenländischen Naturschätze. Heute, nach 80 Jahren, bildet der Naturschutzbund Burgenland eine der wichtigsten Säulen in der Erhaltung der burgenländischen Naturlandschaften.

Einer der wichtigsten Meilensteine in seiner langen Geschichte war der Schutz des Neusiedler Sees und des Seewinkels und damit verbunden die Gründung des Instituts für Naturschutz. Der Naturschutzbund pachtete bereits 1936 die ersten Salzlacken im Seewinkel, welche dann später in den Nationalpark übergingen. Die ersten Grundstücke des Naturschutzbundes wurden ebenfalls im heutigen Nationalpark durch Spenden von Friedrich Kasy und Eberhard Stüber auf den Zitzmannsdorfer Wiesen und im Illmitzer Zicksee erworben.

Unter der Leitung von Franz Wolking und Stefan Plank, unterstützt durch Eberhard Stüber und Rudi Triebel, setzte der Naturschutzbund in den 1970er Jahren wichtige Initiativen für die Verwirklichung des „Steppennationalparks“ Neusiedler See - Seewinkel, den es ohne die jahrzehntelangen Vorarbeiten engagierter Naturschutzbund-Aktivisten heute

wohl nicht in dieser Dimension gäbe. Erwähnt sei hier auch der Kampf gegen eine Brücke über den Neusiedler See ab 1970, die vor allem unter der Führung von Klara Köttner-Benigni erfolgreich verhindert werden konnte.

Beim 26. Österreichischen Naturschutztag 1978 in Mattersburg wurde unter dem Motto „Nationalpark Neusiedler See – Modell zwischenstaatlicher Zusammenarbeit“ das Mattersburger Manifest verabschiedet. Damals wurde in etwas veränderter Form bereits das heutige Nationalpark-Konzept präsentiert. Am 12. November 1992 war es dann so weit: Der Burgenländische Landtag beschloss das Gesetz zur Errichtung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel.

Als Meilenstein der Arbeit des Naturschutzbundes Burgenland darf man auch die im Jahr 1980 erstmalige Erstellung der Roten Listen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten in Österreich bezeichnen. Diese machten deutlich, dass Artenschutz ohne begleitendes Lebensraum-Management unzureichend ist.

Das Engagement und die Fachkompetenz der Mitarbeiter und Fachreferenten des Naturschutzbundes Burgenland sind besonders dann gefragt, wenn es um Biotopkartierungen, die Gründung von Naturparks, die Aus-

weisung von Naturschutzgebieten und Natura 2000-Gebieten, die Erstellung von Gutachten und Managementplänen oder die Umsetzung von Pflegekonzepten geht. Ein gutes Beispiel dafür ist das Burgenländische Natur- und Landschaftsschutzgesetz von 1991, das heute die Basis für einen zeitgemäßen Natur- und Umweltschutz bildet und vom Naturschutzbund unter der Leitung von Prof. Mag. Hermann Frühstück initiiert wurde, der heute eine zentrale Rolle als 1. Burgenländischer Umweltschutzanwalt im Naturschutz spielt.

Zu den Aktivitäten des Naturschutzbundes Burgenland gehören die Umsetzung von Projekten, die Errichtung von Naturerlebnispfaden oder die Organisation von Exkursionen, Vorträgen, Seminaren und Tagungen. Eine besondere Stärke war und ist dabei die Präsenz in den Bezirken und Gemeinden, also die Arbeit vor Ort.

Eine wichtige Säule der Arbeit des Naturschutzbundes Burgenland war und ist die Öffentlichkeitsarbeit. Beispielsweise das Verfassen naturschutzrelevanter Broschüren und Studien wie

- dem Waldhandbuch „Der burgenländische Wald und seine Bedeutung im Naturschutz“,
- der Informations- und Arbeitsmappe „Natura 2000-Gebiete Burgenland und Grünes Band“,
- dem Handbuch der Feuchtgebiete des Burgenlandes,
- der Neufassung der Botanischen Pflegekonzepte für Burgenlands Naturschutzgebiete sowie
- der Neufassung der „Roten Listen des Burgenlandes“.

Weiters ist der Naturschutzbund Herausgeber der renommierten Zeitschrift „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“.

Ein wichtiger Schritt, um in der virtuellen Welt ebenso präsent zu sein, war die Gestaltung einer eigenen Homepage. Besuchen Sie uns unter www.naturschutzbund-burgenland.at. Da dem Naturschutzbund Burgenland auch die Jugendarbeit ein großes Anliegen ist, ist er seit kurzem auf Facebook vertreten.

Auch der Umweltschutz und damit verbunden der Ausbau erneuerbarer Energien, hier besonders der Solarkraft, sowie die nachhaltige Nutzung von Biomasse und Windkraft sind wichtige Arbeitsschwerpunkte des Naturschutzbundes Burgenland.

Die Vielseitigkeit des Naturschutzbundes erkennt man am besten an seinen Projekten. Artenschutzprogramme, der Schutz von Lebensräumen, die Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen des Österreichischen Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes“ oder die Kampagne „vielfaltleben“.

Allein im Rahmen der Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen“ wurden von 2004–2011 insgesamt 46 EU-Projekte zu den Themen Natur- und Kulturlandschaftserhaltung im Burgenland in enger Zusammenarbeit mit den Fachexperten der Naturschutzbehörde der Landesregierung konzipiert und umgesetzt.

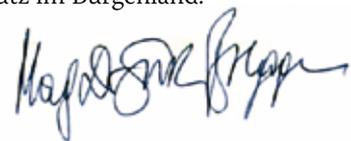
Artenschutzprogramme – seit Jahren fester Bestandteil der Naturschutzbundarbeit im Burgenland – sind beispielsweise der Schutz von Weißstorch, Großtrappe, Schwalben, Reiher, Löffler, Bienenfresser, Ziesel, Hamster, Ährenmaus, Fischotter, Fledermäusen, Smaragdeidechse, Fischen und Amphibien, Muscheln, Krebsen, Heuschrecken und Tagfaltern, aber auch die Erhaltung alter Obstsorten oder Edelkastanien. Bereits ab 1948 erhob der Naturschutzbund Burgenland, zuerst unter Obmann

Stephan Aumüller, einem der Väter des Burgenländischen Naturschutzbundes, und später unter Rudi Triebel und Hermann Frühstück den Brutbestand des Weißstorches im Burgenland.

Der Schutz von Lebensräumen bezieht sich heute auf Feuchtgebiete, Salzlacken, Trockenrasen, Streuobstwiesen, Sonderstandorte wie Sandgruben, Schottergruben und Steinbrüche, artreiche Naturwaldzellen sowie Maßnahmen zur Erhaltung von Altbäumen, Edelkastanienhainen und Kopfbäumen.

Doch trotz all dieser Schutzmaßnahmen sind Kauf bzw. Pacht der dauerhaftesten und „sicherste“ Weg zur Erhaltung naturschutzrelevanter Lebensräume. Zurzeit pflegt und betreut der Naturschutzbund Burgenland im Auftrag der Burgenländischen Landesregierung im Rahmen des FFH-Biotopschutzprogrammes und über das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) im gesamten Burgenland bereits etwa 100 Naturjuwele mit einer Gesamtfläche von über 60 ha. Allein über das aktuell laufende Laubner-Natur und Kunst-Projekt konnten bereits über 19 ha wertvolle Grundstücke im Burgenland durch Kauf gesichert werden!

Die Förderung von Freiwilligenarbeit und vor allem von Jugendarbeit liegt dem Naturschutzbund Burgenland besonders am Herzen. Ich bedanke mich deshalb bei meinen Mitgliedern recht herzlich für ihre tatkräftige Unterstützung und wünsche mir vor dem Hintergrund des viel bejammerten Vereinssterbens weitere 80 Jahre zielgerichteter Vereinsarbeit für den Naturschutz im Burgenland.





Inhalt

Naturbewachung bis 1978

Ein interessanter Rückblick in eine zumeist schwierige Zeit	14
---	----

Vernetzung des Naturschutzbundes Burgenland

Österreichische Naturschutz Jugend (ÖNJ)	18
Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO)	19
Burgenländischer Landesjagdverband	20
Internationale Clusius-Forschungsgesellschaft Güssing	21

Der Naturschutzbund und seine Entwicklung

Zwischenkriegszeit	22
Storchenzählung	22
Pacht erster Flächen im zukünftigen Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel	23
NS-Zeit	23
Reichsnaturschutzgesetz 1935	23
Gebietsschutz	23
Nachkriegszeit	23
Gründung der ersten Biologischen Station Neusiedl am See (1950)	23
Pachtung von fünf Salzlacken im Seewinkel (1952)	24
Gründung der Naturschutzjugend (1952)	24
1960er Jahre	25
Veröffentlichung des Naturschutzhandbuchs Burgenland (1969)	25
1970er Jahre	26
Verhinderung der Brücke über den Neusiedler See (1971)	26
Eröffnung des Naturschutzhauses „Storchenschmiede“ in Apetlon (1977)	26
Mitwirkung beim Mattersburger Manifest (1978)	27
1980er Jahre	28
1. Burgenländischer Naturschutztag (1986)	28
Meilensteine 1980er Jahre	28

1990er Jahre	30
Meilensteine 1990er Jahre	30
Errichtung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel (1994)	33
Novellierung des Naturschutzgesetzes (1995)	35
Neues Nationalpark - Informationszentrum (1996)	35
Natura 2000	36
21. Jahrhundert	38
Projekte im Rahmen des EU – Programmes „Ländliche Entwicklung – Sonstige Maßnahmen“	38

Projekte des Naturschutzbundes Burgenland

Regionale Projekte

Artenschutzprojekte

Fauna

Gruppe Amphibien

Amphibienschutz an Straßen im Burgenland	44
--	----

Gruppe Vögel

Bienenfresser – Sicherung von Brutkolonien	44
Nisthilfe für Schwalben	45
Reihermonitoring Neusiedler See	45

Gruppe Aquatik

Fischbestandsmonitoring als Basis zur Förderung einer nachhaltigen Fischereiwirtschaft an der Lafnitz	46
Flusskrebse-, Muscheln-, Neunaugen- und Fischarten-Schutzprojekt	47
Managementmaßnahmen für die verbliebenen heimischen Flusskrebsebestände	47
Schutz bzw. Wiederherstellung eines sich selbst erhaltenden Äschenbestandes in der Lafnitz	48
Status quo der Schutzgüter Fische und Neunaugen im Natura 2000-Gebiet Lafnitzauen	49

Gruppe Säugetiere

Fledermausschutz – Erhaltung der notwendigen landestypischen Natur- und Kulturlandschaft	49
Schutzprogramm Ährenmaus	50
Schutzprogramm Feldhamster	50
Schutzprogramm Ziesel	50
Zieselschutz – Erhaltung der notwendigen landestypischen Natur- und Kulturlandschaft	51

Gruppe Insekten

Schutzprogramm für die bedrohten Orthopteren (Heuschrecken)	51
Tagfaltersicherung – Feuchtwiesen Unteres Stremtal	52
Tagfaltersicherung – Halbtrockenrasen am Leithagebirge und Vorland	52

Flora

Regionale Obstsortengenbank	53
-----------------------------------	----

Lebensraumschutzprojekte

Gruppe Pflanzen

Außernutzungsstellung von Altbäumen in den burgenländischen Natura 2000-Gebieten	54
Außernutzungsstellung von Altbäumen	54
Beteiligung am Naturparkprojekt „Blühender Naturpark Landseer Berge“	55
Blühendes Südburgenland	55
Edelkastanienmanagement in den Bezirken	
Oberpullendorf, Mattersburg, Oberwart, Jennersdorf und Güssing	56
Erhaltung und Nutzung von Kopfbäumen im Burgenland	56
Kopfbäume – das vergessene Kulturgut	57
Schutz und Pflege der Edelkastanienbestände in den Bezirken Oberpullendorf & Mattersburg	58

Gruppe Lebensraum – Pflege	
Burgenlandweite Hochwasserrückhaltebeckenkartierung und Studie	58
Burgenlandweite Natur- und Kulturräumlicherhebung	59
Burgenlandweites Trockenrasenmanagement	59
Erhebung und Pflege von Halbtrockenrasen und Trockenrasen im Nordburgenland	60
Erhebung und Pflege von Halbtrockenrasen im Mittelburgenland	61
Erhebung und Pflege von Halbtrockenrasen, Trockenrasen und Magerstandorten im Südburgenland	61
Erhebung des ökologischen Zustandes sowie Entwicklung eines Erhaltungskonzeptes der Lacken im Seewinkel	62
Erhebung und Digitalisierung der Feuchtgebiete des Burgenlandes	64
Erhebung der Sonderstandorte Steinbrüche und Schottergruben	65
ESPAN – Erhebung des Biomassedargebots im Seewinkel	65
Infokampagne Streuobstbau im Burgenland	66
Kleinodeprojekt des Burgenlandes	66
Natur-Kunst-Projekt	67
Naturraumenerhebung und Management im Südburgenländischen Hügel- und Terrassenland	67
Renaturierung ausgewählter Lacken im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel	68
Schilfkartierung Neusiedler See	68
Sicherung Kleinhalfjoch	69
Studie – Erhebung ökologisch bedeutender Zielarten im Tiergarten Schützen	69
SiTaR-Biomasse – Energieträger und Zuerwerb für Bauern	69
Wiesenerückführung in der Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au	70
Biotopschutzprogramm zur Erhaltung natürlicher Lebensräume	70
Gruppe Dokumentation	
Burgenlandweites Naturschutzinformationssystem – Infotafeln und Mappenblätter für Schutzgebiete im einheitlichen Design	71
Dokumentation der Kulturlandschaftstypen in der grenzüberschreitenden Nationalparkregion	72
Erhebung und Sicherung von Lebensraumelementen in der Kulturlandschaft	73
Koordinationsprojekt – Biotop- und Landschaftsentwicklung Burgenland	73
Erstellung eines Masterlayouts für eine Buchreihe naturschutzrelevanter Fachberichte im einheitlichen Design	74
Koordinationsprojekt und Öffentlichkeitsarbeit für „Ländliche Entwicklung-Sonstige Maßnahmen 2008–2011“	74
Koordinationsprojekt – Öffentlichkeitsarbeit 2008–2013	75
Naturschutzinformationssystem im einheitlichen Design – Südburgenland	75
Neusiedler See – Ökodynamische Rehabilitation	76
Gruppe Lehrweg	
Clusius-Lehrpfad – Restaurierung und Neuanlage	76
Schmetterlingslehrpfad – Naturpark Geschriebenstein-Irottkö	76
Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au – Naturerlebnispfad	77

Nationale Projekte

Gruppe Lebensraum – Pflege	
Erarbeitung von Grundlagen für ein LIFE-Projekt zur Renaturierung pannonischer Salzlebensräume	78
Kampagnen	78
überLEBEN – Artenschutzkampagne von Naturschutzbund, Lebensministerium und Österreichische Bundesforste AG	78
vielfalt leben – Kampagne von Lebensministerium, Naturschutzbund, WWF und BirdLife	79
WasSerleben – Zeigen wie's geht	80

Internationale Projekte

Gruppe Lebensraum – Pflege	
Eulakes – European lakes under environmental stressors	81
Greenet	81
Grünes Band (Green Belt)	82
PaNaNet	83
SZERETEM EZT A TAJAT – Ich liebe die Landschaft	84
TransEcoNet – Transnational Ecological Networks	84

Naturschutzleistungen

Natura 2000- oder Europaschutzgebiet	86
Naturschutzgebiete	87
Geschützte Lebensräume	87
Geschützte Landschaftsteile	87
Naturdenkmäler	87
Naturparke	87
Naturhöhlen	88
Landschaftsschutzgebiete	88
Nationalparke	89
Geschützte Pflanzen	89

Veranstaltungen

Regional, National, International	89
---	----

Jubiläum

80 Jahre Feier Naturschutzbund Burgenland	90
---	----

Anhang

Historische Gliederung und Meilensteine des Naturschutzbundes Burgenland	93
Historische Entwicklung des Namens, Obmänner	93
Obmann-Stellvertreter, Geschäftsführer	94
Grundstücke des Naturschutzbundes Burgenland (Eigentum und Pacht)	94
Statuten	98
Literaturverzeichnis	102
Quellenverzeichnis	103
Internetquellen	104
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	105
Autorenliste, Kontaktdaten	108
Mitgliedschaft	109

Naturbewachung bis 1978 – ein interessanter Rückblick in eine zumeist schwierige Zeit

Nach einer Veröffentlichung von Rudolf Triebel, 1978

Während in fast allen Bundesländern Österreichs schon lange Organisationen bestanden, die sich mit amtlicher Unterstützung und einer oft beträchtlichen Anzahl nebenberuflich tätiger Mitglieder die Bewachung und den Schutz der Natur zur Aufgabe gemacht haben (Berg-, Naturwacht), gab es eine derartige Einrichtung im Burgenland 1977 nicht.

Doch da in diesem Land mit seinen geradezu verlockenden Naturschätzen und Schutzgebieten eine Bewachung unumgänglich war und ist, scheint bereits in den Dreißigerjahren in einschlägigen Schriften der Name „Guiker-Paul“ (Guiker = Säbelschnäbler; Paul Moser, Apetlon) auf, seines Zeichens Aufseher über die vom Naturschutzbund Österreich gepachteten und betreuten Salzlacken in Illmitz und Apetlon.

In der Zeit um 1955 war es die berittene Gestalt des Oberförsters Klein, der – aus Siebenbürgen stammend – mit wenig Befugnis nach dem Rechten sah.

Als 1958 der „Naturschutzbund Burgenland“ unter der Leitung von Dr. Stehlik seine Tätigkeit aufnahm, erkannte auch dieser sofort die Notwendigkeit der Bewachung der Schutzgebiete im Bereich Neusiedler See und Seewinkel. So verrichteten in der Sommersaison der Jahre 1959 bis 1961 vier „hauptamtliche“ Angestellte Naturschutzwachdienst (Ge-

org Herrmann, Poschinger Josef und Joch Johann), die von einigen Ehrenamtlichen unterstützt wurden (Gräfe Felix, Hovorka Alfred, Triebel Rudolf, Zeberl Horst).

Im Anschluss übernahm die Landesregierung diese Agenden mit drei hauptberuflichen Wächtern; 1974 erhöhte sich deren Zahl auf vier und ab 1978 nahm ein weiterer Mann den Dienst auf. Daneben versuchte im gesamten Burgenland eine Schar ehrenamtlicher Idealisten, zahlreiche naturfeindliche Tätigkeiten zu vereiteln, doch waren teils die gesetzlichen Möglichkeiten unzureichend, teils die amtlichen Stellen nicht willens, wirklich entsprechend durchzugreifen.

Gebietseinteilung

Seit jeher musste man infolge der beträchtlichen Ausdehnung des zu überwachenden Gebietes eine gewisse Bereichseinteilung vornehmen, um das Personal zweckmäßig einzusetzen.

Ein Teilbereich war der Neusiedler See selbst. Seine im Schilfgürtel befindlichen Reiherkolonien haben schon immer eine zu verlockende Attraktion dargestellt, und Interessierte – meist westdeutsche Fotografen – fanden in Berufsfischern und Schilfarbeitern willige Führer gegen oft mehr als angemessene Entlohnung.

Zweiter Schwerpunkt war der Illmitzer Zicksee mit seiner weiteren Umgebung, wozu Kirchsee („Mühl-

wasser“) und Unterer Stinkersee als Vollnaturschutzgebiete zu rechnen sind, weiters das Ostufer des Neusiedler Sees vom Sandeck bis zum Stinkergraben (= Kanal vom nördlichen Ende des Unterstinkers zum Neusiedler See) einschließlich Seewäldchen, Gemeindewald und Sandeck. Besonders letztere erfreuten sich seit Jahren großer Beliebtheit und luden u. a. zum Kampieren ein, was zwar im Landschaftsschutzgebiet verboten war, sich jedoch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln kaum kontrollieren, schon gar nicht abstellen ließ.

Der dritte Tätigkeitsbereich für ein hauptamtliches Naturschutzorgan lag in Apetlon. Sehr ausgedehnt und unübersichtlich umfasste der Bereich die Lange Lacke und Wörthenlacken sowie die etwas entferntere Fuchsloch- und Neubruchlacke.

Als viertes und letztes betreutes Territorium war das Ostufer des Neusiedler Sees vom Stinkergraben über Podersdorf, Weiden, Neusiedl bis zum Hackelsberg und Jungerberg zwischen Jois und Winden zu nennen. In diesem Raume befinden sich die bekannten Neusiedler bzw. Zitzmannsdorfer Wiesen, alles in allem in erster Linie Landschaftsschutzgebiete, in denen aber Tourismus (in den Sommermonaten) und intensive Landwirtschaft eine starke Überwachung notwendig gemacht hatten.



Abb. 1: Naturwacht am Illmitzersee & Zicksee, Paul Takacs und Josef Poschinger

Personal

Wie wir an Beispielen in anderen Bundesländern und im Ausland sehen können, besteht durchaus die Möglichkeit, für den Beruf eines Naturwächters („Rangers“), der auch Berufung sein sollte, Männer zu finden, die nicht nur „Polizei spielen“ (das ist oft notwendig), sondern gleichzeitig fähig sind, ihren Bereich zu betreuen. Dazu wären vor allem botanische und/oder zoologische Kenntnisse nützlich, eventuell fotografisches Interesse oder dgl. mehr.

In den Anfangszeiten hatte man keine andere Wahl, als auf Männer zurückzugreifen, die aufgrund ihres Berufes naturverbunden und somit besser geeignet erschienen. Berufsjäger und -fischer, Landwirte und Landarbeiter kamen zum Einsatz und bewährten sich zum Teil recht gut. Bedauerlicherweise hat sich an

dieser Situation bis heute nichts geändert, wenn es darum geht, das Wachpersonal aufzustocken. Da es kaum einschlägige Fachausbildung gibt und durchaus nicht jedermann bereit ist, sich in einem solchen Beruf zu engagieren, bleibt keine andere Wahl, als auf großteils Ungeschulte zu bauen und abzuwarten, wie sie sich in der Praxis bewähren.

Die Problematik des Berufs

Den Einheimischen, womöglich Verwandten, ist der Wächter ein Dorn im Auge, weil er aufgrund der Gesetzeslage nicht alles toleriert und tolerieren kann, was die Besitzer glauben tun zu dürfen. Leider wird das Naturschutzgesetz andauernd umgangen und unterlaufen, mit und ohne behördliche Billigung; doch die willkürliche Handhabung des Gesetzes macht böses Blut und fordert zu neuen Übertretungen

heraus, zum Schaden für die Natur, weil viele Eingriffe oft nicht mehr gutzumachen sind.

Den fremden Besuchern wieder nimmt der „böse“ Wächter die Illusion, sich im Grünen, in der „freien“ Natur nach Belieben austoben zu können, meist mit Kind und Hund. Was für die Wälder ermöglicht worden ist – auch dort geht die Benützung vielfach zu Lasten der wehrlosen Schöpfung – kann in einem Landschafts- und Vollnaturschutzgebiet in keiner Weise geduldet werden! Allerdings ist das nur wenigen Menschen bewusst, und leider geschieht so gut wie nichts, um dem entgegenzuwirken.

Organisation

Die Lenkung der Naturschutzaktivitäten erfolgte durch die Abteilung V der burgenländischen Landesregierung. Ein eigener Jurist bearbeitete die anfallenden Probleme, wurde aber immer dann, wenn er gut eingearbeitet war, von diesem Posten abgezogen und durch einen Neuling ersetzt. Seine Arbeit beschränkte sich so gut wie ausschließlich auf die rechtliche und schriftliche Erledigung; für den gewiss umfangreichen praktischen Sektor gab es nichts!

Ein ab 1. 1. 1964 geplanter Einsatz Stephan Aumüllers in dieser Position wurde nicht realisiert.

Im Außendienst waren seit 1978 insgesamt fünf Wachorgane aktiv, mit einem Schwerpunkt des Einsatzes im Seewinkel in den angelegenen Bereichen. Merkwürdigerweise hielt es jemand von der obersten Naturschutzbehörde seit 1962 (!) nicht mehr für notwendig, einen „Seewächter“ (für den Neusiedler See selbst) zu bestellen. Zwar war am Westufer

– wie erwähnt – mit Standort Rust ein Naturschutzorgan tätig, dem formell auch der See mit Schilfgürtel und die Reiherkolonien anvertraut waren; doch solange für diesen Dienst bei der bekannten Ausdehnung des Gewässers und der Vielfalt der möglichen Verstöße gegen das Naturschutzgesetz kein Motorboot zur Verfügung stand, waren nach wie vor eine echte Kontrolle und somit ein einigermaßen wirksamer Schutz nicht gewährleistet!

Ähnlich unkoordiniert zeigte sich die Situation im Großraum „Lange Lacke“: Als 1965 der WWF die die Vollnaturschutzgebiete umgebenden Hutweiden pachtete und einen eigenen Wächter anstellte, hätte das bei der Gesamtfläche für den hier eingeteilten Landesbediensteten eine Ent-

lastung bzw. mögliche Konzentration auf gefährdete Teilbereiche bedeuten können. Tatsächlich war es 12 Jahre lang nie zu einer einvernehmlichen Abgrenzung der Kompetenzen gekommen! Ohne Vereidigung fehlte dem WWF-Mann sogar der notwendige rechtliche Rückhalt und Schutz.

„Aller Anfang ist schwer“ galt ohne Zweifel auch für den burgenländischen Naturschutz zu Beginn der Sechzigerjahre. Da es an gesetzlichen Voraussetzungen, an der rechtlichen Stellung der Wachorgane, ja überhaupt in fast sämtlichen Belangen an Erfahrungswerten und – nicht zu vergessen – an entsprechender Dotierung fehlte, waren im Effekt nur Minimalerfolge zu verzeichnen. Dabei hätten sich – ehrliche Absicht und guter

Wille vorausgesetzt – in anderen Bundesländern ausreichend Beispiele für ein zielgerichtetes Vorgehen zur bloßen Nachahmung finden lassen!

Umso mehr sei erwähnt, dass die mit viel Idealismus agierenden Wächter oft Tag und Nacht im Einsatz waren, was heute nicht ausreichend koordiniert gehandhabt wird. Es bleibt nämlich Tatsache, dass das Frühjahr und besonders die frühen Morgen- und späten Abendstunden naturgemäß „kritische“ Zeiten darstellen. Da sind „Spezialisten“ am Werk und richten zum Teil große Schäden an. Ebenso ergeben nächtliche Stichproben immer noch überraschende Aktivitäten verbotener Art (z. B. Insekten sammeln), und es wäre folglich nur selbstverständlich, die Überwachung darauf abzustimmen.

Ein weiterer Mangel war in der fehlenden Schulung des Wachpersonals zu sehen: Bis 1978 gab es keine schriftliche Dienstinstruktion, wurden keine Kurse zur nötigen Weiterbildung abgehalten, wozu beispielsweise die Biologische Station Illmitz aufgrund ihrer Lage und Bestimmung prädestiniert gewesen wäre!

Eine gezielte Inspektion sollte nicht so sehr die Überwachung des Einzelnen bezwecken, sondern vielmehr neuralgische Stellen im Naturschutz aufdecken und für deren Abstellung Sorge tragen – es gibt ihrer wahrlich genug!!! So war die Beschilderung unvollständig und ohne Wirkung. Wer weiß schon, dass ein Vollnaturschutzgebiet nicht betreten werden darf? Heruntergefallene Hinweistafeln wurden ein Jahr und länger nicht ersetzt, was die Arbeit des Wächters ungemein erschwerte. Kein Wunder, dass Aktivitäten vernachlässigt wurden!

Abb. 2: Naturwacht, Georg Herrmann, Josef Poschinger, Paul Takacs, Rudolf Triebel



Vollnaturschutzgebiete wurden als Reben- und Mistlagerplätze missbraucht, ohne dass dagegen mit Nachdruck eingeschritten wurde. Ohnehin schmale Rest-Hutweideflächen um die Lacken wurden aufgeackert („Pflugputzen“), wobei ursprüngliche Böden verändert und seltenste Pflanzenstandorte vernichtet wurden.

Bereits vor dem gesetzlichen Termin wurde gemäht, was zu Gelegetverlusten sowie Verstümmelungen von Jung- und Altvögeln führte usw. Besonders massiv im „Vollnaturschutzgebiet“ Hanság, wo durchwegs Arten der „Roten Liste“ bedroht sind.

Im Landschaftsschutzgebiet wurde noch nie so viel gebaggert wie in den 70er Jahren, es gleicht mancherorts einer Mondlandschaft! Bäume, Baumgruppen und ganze Wäldchen verschwanden, ohne dass ein Hahn danach krächte.

So und noch schlimmer zeigte sich die Lage des Naturschutzes im Seewinkel in den 60er und 70er Jahren. Inzwischen hatten sich die Besuchermassen vervielfacht, wurde die Landwirtschaft weiter intensiviert, hat sich die Notlage der Natur verschärft und das, obwohl es brauchbare Gesetze gab, obwohl das Wachkontingent aufgestockt wurde, obwohl nicht unbedeutende Mittel für den „Naturschutz“ aufgewendet wurden.

Was wirklich fehlte, war in erster Linie guter Wille zur Durchführung gesetzlicher Handhabe, war die Erstellung eines abgestimmten und umsetzbaren Managementplanes und das Engagement der Stellen, die sich für kompetent erklärten, waren nicht zuletzt der zweckgebundene und zielführende Einsatz finanzieller Mittel sowie die Mobilisierung aller Kräfte,

die zu einer Aufklärung und zu einem radikalen Umdenken der Bevölkerung führten – Aufgaben genug, um damit eine ganze Abteilung der Landesregierung zu beschäftigen!

Im Anschluss eine Übersicht der bis 2008 im Naturschutzwachdienst eingesetzten Organe seit 1959 (Anm. des Autors: Im Zuge der Nachforschungen stieß ich auf Kurt Bauer, der 1951 – wie lange? – als Gebietswächter im Auftrage des Naturschutzbundes und der Landesregierung fungierte).

Joch Johann	1959-61	Landarbeiter
Herrmann Georg	1959-61, 1974-86	Fischer
Poschinger Josef	1960-61	Fischer
Takacs Paul	1961-73	
Kölbl Johann	1962	Fischer
Hutfless Tibor	1962-64	Berufsjäger
Wulkersdorfer Martin	1962-64	Kleinlandwirt
Zwickl Paul	1964-72	
Fleischhacker Alfred	1965-66	Landarbeiter
Digruber Johann	1966-81	
Gartner Rudolf	1967 und 69	Kleinlandwirt
Pitzl Johann	1971	Landwirt
Fleischhacker Johann	1972-86	Landwirt
Muska Josef	1972-98	Dachdecker
Szüts Franz	1978-89	Kraftfahrer
Haider Franz	1982-84	Kleinlandwirt

Vernetzung des Naturschutzbundes Burgenland

Österreichische Naturschutzjugend – ÖNJ

Die **Österreichische Naturschutzjugend** wurde im Jahre 1952 von Prof. Dr.Dr.h.c. Eberhard Stüber gegründet. Die besondere Leistung der ÖNJ ist die Förderung des Naturschutzgedankens in jungen Menschen. Ziele der ÖNJ sind die Förderung und Koordinierung des individuellen Engagements junger, aktiver Menschen im Sinne des Natur- und Umweltschutzes. Außerdem soll in der Jugend Verständnis für die Aufgaben des Natur- und Umweltschutzes und die Pflege unserer Landschaft geweckt werden. Dies sind notwendige Voraussetzungen zur Erhaltung der ökologischen Lebensgrundlage für Mensch, Tier und Pflanze. Weiters sollen Bildungszentren im Dienste des Natur- und Umweltschutzes geschaffen werden. Die ÖNJ bekennt sich zu den Grundpfeilern der nachhaltigen Entwicklung: Sozialverträglichkeit, Wirtschaftsverträglichkeit und Umweltverträglichkeit.

Was die ÖNJ auszeichnet, ist die ideale Mischung aus aktivem Naturschutz und abenteuerlichem Spaß. Seit eh und je können die Jugendlichen bei Wanderungen, Lagern und Fahrten die Natur auf spannende Weise hautnah erleben und begreifen. Umwelterzieher arbeiten dafür ehrenamtlich und freiwillig. Sehr interessant für junge Menschen ist es, die Natur selbst zu entdecken und zu erforschen, indem sie Tiere beobachten, mikroskopieren, Fotosafaris machen, Pflanzen bestimmen, Wasseruntersuchungen durchführen und vieles mehr. Weitere interessante Möglich-

keiten, die den 8–15-Jährigen angeboten werden, sind Erlebnistouren, Umweltspiele, Zeltlager, Abenteuer und Lagerfeuer. Die Jugendlichen sollen anhand verschiedenster Aktivitäten lernen, die Natur zu bewahren und zu schützen. Zu diesen Aktivitäten zählt unter anderem, bedrohte Tiere und Pflanzen zu schützen, Feuchtbiotope anzulegen, Nistkästen zu bauen, Schmetterlingswiesen zu betreuen, Hecken zu pflanzen sowie „Insektenhotels“ zu bauen und zu beobachten (Vgl. www.oenj.at).

Gleichzeitig gelingt es der ÖNJ auch immer wieder, die Bevölkerung durch ihre Aktionen für den Naturschutz wach zu rütteln.

Besonders durch den Kauf und die Betreuung bedrohter Lebensräume konnte die ÖNJ österreichweit mehr als 100 ha (Stand 2009) bedrohter Naturlandschaften – hauptsächlich Feuchtwiesen, Auegebiete und Moore – retten.

Die Landesgruppe ÖNJ Burgenland wurde von OSR Karl Vlasich in den 1960er Jahren gegründet. Gruppen entstanden in Rohrbach, Eisenstadt, Gols (Hauptschule), Zurndorf, Güssing und St. Michael. Aktuell ist nur die Gruppe in St. Michael aktiv. Als diese 1998 ins Leben gerufen wurde, übernahm die Leitung die dortige Hauptschule. In dieser Zeit hatte die ÖNJ-Bundesleitung Bernhard Müller aus Salzburg inne, dessen Aufgaben in der Folge vom Naturschutzbund Burgenland übernommen wurden und nun von Mag. Dagmar Breschar von Salzburg aus abgewickelt werden. Die burgenländische Landesleitung führt zurzeit Frau Helene Jautz.

Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO

Der **Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO)** wurde 1992 mit dem Ziel gegründet, die Aufgaben und Interessen der Naturschutzorgane in der Öffentlichkeit zu vertreten sowie die Rahmenbedingungen zu schaffen, um eine geordnete Vollziehung der vom Gesetzgeber übertragenen Aufgaben zu gewährleisten. Derzeit umfasst der VBNO 189 beedete ehrenamtliche Naturschutzorgane, die sowohl auf Landes- als auch Bezirksebene organisiert sind.

Zu den derzeit wichtigsten Aufgaben des Vereines zählt die Aus- und Weiterbildung der freiwilligen Naturschutzorgane. Laufend werden Veranstaltungen angeboten, die den Mitgliedern praxisgerechte Richtlinien und naturkundliches Wissen vermitteln.

Ein Schwerpunkt der Vereinstätigkeit liegt darin, mit den Gemeinden des Landes verstärkt zusammenzuarbeiten. Das Gebietsbetreuungskonzept des VBNO sieht vor, dass für jede Gemeinde ein ehrenamtliches Naturschutzorgan verantwortlich ist.

Neben Kontrollaufgaben in der freien Landschaft steht vor allem die Aufklärung der Bevölkerung zu Anliegen des Naturschutzes im Vordergrund der Aktivitäten des Vereins und der einzelnen Naturschutzorgane.

Die in den Bezirksgruppen des Vereins tätigen Naturschutzorgane sind nicht nur mit der Vollziehung naturschutzrelevanter Gesetze beschäftigt, sondern sie erfüllen darüber hinaus zahlreiche Aufgaben zum Schutz der

heimischen Natur. Die Betreuung der Amphibienzäune sowie zahlreiche Schutzmaßnahmen und Pflegeaktionen in den Naturschutzgebieten und auf anderen schützenswerten Flächen sind beispielgebend für die weitreichenden Aktivitäten der Naturschutzorgane.

Geschichte und Entstehung

1961: Die Funktion von Naturschutzorganen zur Mitwirkung an der Vollziehung des Naturschutzgesetzes wird geschaffen.

Mitte der 60iger Jahre: Die ersten hauptamtlichen Naturschutzorgane werden im Gebiet Neusiedler See eingesetzt.

Mitte der 80iger Jahre: Der Naturschutzbund Burgenland initiiert die Bestellung ehrenamtlicher Naturschutzorgane.

1990: Rechtliche Verankerung der ehrenamtlichen Naturschutzorgane im Naturschutzgesetz 1990.

1990: Einstellung von 7 hauptamtlichen Naturschutzorganen für die Bezirke Neusiedl, Eisenstadt-Umgebung, Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart und die Region Güssing – Jennersdorf.

1992: Einstellung von 8 hauptamtlichen Naturschutzorganen im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel.

1992: Gründung des VBNO – Verein der Bgld. Naturschutzorgane.

2009: Derzeit gibt es 189 beedete Naturschutzorgane (davon 15 hauptamtlich).

Aufgaben der Naturschutzorgane:

1. Aufsicht und Erhebung

a) Ausübung der Exekutivbefugnisse als Organ der öffentlichen Aufsicht (z. B. Überwachungstätigkeiten in stark frequentierten Schutzgebieten).

b) Erhebung von Sachverhalten (z. B. von Schäden und Gefährdungen von Naturwerten und von rechtswidrigen Eingriffen).

2. Informationstätigkeit

Die Bevölkerung über Natur- und Landschaftsschutz allgemein und insbesondere in geschützten Gebieten zu informieren (z. B. durch persönliche Gespräche, Führungen, Vorträge), mit dem Ziel, Verständnis für den Wert der Natur zu wecken und die Notwendigkeit der geltenden Rechtsvorschriften verständlich zu machen.

3. Biotopschutz und -pflege

a) Initiativen zur Sicherung gefährdeter Lebensräume und Arten (z. B. Amphibienschutzmaßnahmen, Flächensicherungen durch Pachtung) gemeinsam mit dem Naturschutzbund Burgenland.

b) Organisation und Durchführung von Biotop-Pflege- und Sanierungsmaßnahmen (z. B. zahlreiche Pflegeeinsätze in Naturschutzgebieten, v. a. händische Bearbeitung).

c) Erstellung von Einrichtungen zur Information und Lenkung von Besuchern (z. B. Beschilderungen im Naturschutzgebiet Rohrbacher u. Mattersburger Kogel, Erneuerung der Bienenfresser-Beobachtungshütte in Weiden/See).

Der enge Kontakt zum Naturschutzbund Burgenland basiert einerseits darauf, dass der Naturschutzbund Burgenland maßgeblich an der Gründung des VBNO beteiligt war. Hier ist insbesondere DI Johann Triber aus Bad Sauerbrunn, der erste Landesleiter, zu nennen. Auch Mag. Hermann Frühstück hat sich sehr für die Gründung eingesetzt. Andererseits sind unter den derzeit aktiven Naturschutzorganen auch viele Naturschutzbund Burgenland-Mitglieder und -Aktive, sodass in manchen Bezirken eine klare Trennung der VBNO-Aktivitäten von Na-

turschutzbund Burgenland-Aktivitäten nicht möglich ist.

Burgenländischer Landesjagdverband

Die Jäger sind seit jeher Pfleger der Natur, weil sie deren natürliche Ressourcen nachhaltig nutzen und somit auch Sorge für eine intakte Natur tragen.

Dies spiegelt sich in vielen Bereichen wider. Zum Beispiel besteht zwischen dem Naturschutz und der Jägerschaft im Burgenland bereits seit Jahrzehnten eine sehr gute Gesprächsbasis. Dies macht sich auch dadurch bemerkbar, dass der derzeitige Referent des Burgenländischen Landesjagdverbandes für Natur- und Umweltschutz aus den Reihen des Naturschutzbundes in der Person von Mag. Dr. Josef Fally kommt. Im umgekehrten Fall hat der derzeit amtierende Landesjägermeister DI Peter Prieler die Funktion des Fachreferenten „Jagd“ im erweiterten Vorstand des Naturschutzbundes Burgenland inne.

Aus seinem Verständnis für die Wichtigkeit des Naturschutzes unterstützte der Burgenländische Landesjagdverband den Naturschutzbund Burgenland in den 1970er Jahren im verwaltungstechnischen Bereich, indem die anfallende Sekretariatsarbeit des Naturschutzbundes Burgenland im Büro des Landesjagdverbandes „miterledigt“ wurde, wie z. B. die Vorschreibung der Mitgliedsbeiträge, die Erledigung des anfallenden Schriftverkehrs usw. Ebenso waren in den Räumen des Burgenländischen Landesjagdverbandes, damals in der Bahnstraße 23 in Eisenstadt, auch sämtliche Unterlagen des Naturschutzbundes untergebracht. Auch die Obmannschaft des Naturschutzbundes wurde durch Landesjägermeister WHR DI Franz Stro-

bl und den Niederwildreferenten OSR Karl Vlasich gestellt. WHR DI Socher war lange Zeit Obmann-Stellvertreter des Naturschutzbundes Burgenland.

Für Vorträge bei Tagungen und Veranstaltungen stehen die Funktionäre des Burgenländischen Landesjagdverbandes dem Naturschutzbund Burgenland gerne zur Verfügung. Ebenso ist der Naturschutzbund bemüht, seine Referenten zu Veranstaltungen des Landesjagdverbandes zu entsenden.

Auch finanziell unterstützt der Burgenländische Landesjagdverband den Naturschutz im Burgenland mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag in der Höhe von derzeit rund € 3.300,-. Das bedeutet, dass alle rund 6.600 Inhaber einer burgenländischen Jagdkarte Anschlussmitglieder beim Naturschutzbund Burgenland sind.

Im Burgenländischen Jagdgesetz ist u. a. verankert, dass die Jagd waidgerecht, unter Beachtung der Grundsätze eines geordneten Jagdbetriebes, auszuüben ist und die Interessen des Naturschutzes wahrzunehmen sind. Weiters heißt es, dass ein geordneter Jagdbetrieb gegeben ist, wenn durch die Jagdausübung einschließlich der Hege ein der Größe und Beschaffenheit des Jagdgebietes unter Berücksichtigung eines ausgeglichenen Naturhaushaltes und der Erfordernisse der Land- und Forstwirtschaft angepasster artenreicher und gesunder Wildstand erzielt und erhalten wird. Die Hege umfasst auch die Pflicht, das Wild zu betreuen sowie seine Lebensgrundlagen zu sichern. Dies geschieht etwa durch Schaffung von Daueräsaungsflächen, Deckungsflächen, Verbisshölzern, Hecken, Remisen u. v. m.

Daraus folgt, dass Jagd und Naturschutz keine Gegensätze darstellen, sondern dass sie einander zum Vorteil der Natur ergänzen.

Jäger und Naturschützer ziehen im Burgenland in vielen Bereichen an einem Strang. Hier seien als Beispiel die Heckenpflanzung und der Trappenschutz erwähnt. Der Erhalt der Großtrappe ist im Burgenland ein gemeinsames Anliegen der Jägerschaft und des Naturschutzes, ebenso das Anlegen von Hecken und Windschutzgürteln, welche vielen Vögeln Nistplätze und zahlreichen wildlebenden Tieren Einstände bieten.

An diesen beiden Beispielen ist die Möglichkeit der Zusammenarbeit von Jagd und Naturschutz aufgezeigt. Jäger sind Naturnutzer, aber Nutzung und Schutz schließen einander nicht aus. In vielen Fällen ermöglicht eine vernünftige, nachhaltige Nutzung wirksamen Schutz und dauerhafte Erhaltung.

Internationale Clusius-Forschungsgesellschaft Güssing

Charles de l'Écluse (lat. Carolus Clusius) wurde am 18. Februar 1526 in Arras/Atrecht im damaligen Flandern geboren und starb am 4. April 1609 in



Leiden in den Niederlanden. Er war niederländischer Gelehrter, Arzt und Botaniker.

Clusius hatte sechs Geschwister und beherrschte aufgrund seines Aufwachsens in einem Grenzraum mehrere Sprachen. Er bekundete schon sehr früh Interesse an der Vogel- und Pflanzenwelt sowie für Inschriften und Fossilien. Um dem Studium von Jus, Latein und Griechisch nachzugehen, besuchte er die Universitäten von Leiden, Antwerpen, Gent und Löwen. Später studierte Clusius Philosophie in Marburg an der Lahn. Eine seiner Reisen führte ihn über Frankfurt, Straßburg, Genf und Lyon nach Montpellier (1551 bis 1554), wo er sich dem Studium der Botanik (und der Zoologie) widmete. Weiters beschäftigte sich der Gelehrte mit römischen Ausgrabungen und dem Entwurf von Landkarten der Gegend. Von 1560 bis 1561 studierte Clusius in Paris Medizin.

Danach folgte Clusius einer Einladung des Bankiers Anton Fugger nach Augsburg, um dem Studium des Herbars von Leonhart Rauwolff nachzugehen. 1564–1565 begab sich Carolus Clusius als Begleiter von Jakobus Fugger auf eine Reise durch die Iberische Halbinsel. Auf dieser Reise entdeckten, sammelten und beschrieben sie mehr als 200 neue Pflanzenarten und übersetzten spanische und portugiesische Botanikbücher ins Lateinische. Carolus Clusius gilt auch als Verfasser der Flora von Spanien „Historia Stirpium per Hispanias“.

Auf einer längeren Reise durch England im Jahr 1571 lernte er das spanische Buch mit dem Titel „Eine Flora der Neuen Welt“ von Nicolas Monardes kennen. Drei Jahre später

Abb. 3: Charles de l'Écluse (lat. Carolus Clusius)

veröffentlichte Clusius eine lateinische Übersetzung dieses Werkes und lernte dabei viel über die Fülle der amerikanischen Pflanzenwelt.

Von entscheidender Bedeutung für seine weitere wissenschaftliche Laufbahn war im Jahr 1573 der Ruf nach Wien. Auf Vermittlung des kaiserlichen Leibarztes Crato von Kraftheim war er dort als Hofbotaniker tätig.

Ein Freund Clusius', der flämische Edelmann Ogier Ghiselin de Busbecq, wurde Gesandter des Kaisers am Hof des Sultans Suleiman I. Suleiman war ein begeisterter Liebhaber und Sammler von Tulpen und über diese Verbindung erlangte Carolus Clusius Zugang zu diesen exotischen Zwiebelblumen.

1576 entließ Rudolf II. (Sohn von Maximilian II.) sämtliche Protestanten vom kaiserlichen Hof und mit ihnen auch Clusius. Daraufhin wurde der Güssinger Graf Balthasar Batthyány Freund und Gönner des Gelehrten, woraus oftmalige Reisen in das heutige Südburgenland resultierten. In Zusammenarbeit mit dem protestantischen Prediger Stephan Beythe und dem Buchdrucker Johann Manlius entstanden in der folgenden Zeit bedeutende naturwissenschaftliche Werke, 58 davon wurden in Güssing gedruckt. Durch seine Lebensumstände hat Clusius mehr als ein Jahrzehnt im Südburgenland gelebt und gewirkt.

Auszug aus seinem Werk:

1583: *Stirpium nomenclator Pannonicus* (Nemetvyawarini: Joannes Manlius).

1583: *Rariorum aliquot stirpium, per Pannoniam, Austriam, & vicinas quasdam provincias observatarum historia, IV libris expressa* (Antwerpen). *Ex officina Plantiniana.*

1601: *Rariorum plantarum historia / Fungorum in Pannoniis observatarum brevis historia. Exoticorum libri*



Abb. 4: Clusius-Forschungsgesellschaft in Güssing

decem: quibus animalium, plantarum, aromatum, aliorumque peregrinorum fructuum historiae describuntur“ (Antwerpen). *Ex officina Plantiniana apud Ioannem Moretum.* Dieses Werk stellt die erste umfassende Pilzmonographie und gleichzeitig die erste regionale Pilzflora dar, in der 105 in Ungarn (und Österreich) vorkommende Pilze beschrieben werden.

1587 verhandelte Clusius über eine Berufung an die protestantische Universität Jena, die jedoch nicht zustande kam. Im Jahr 1588 verließ er Wien und ging nach Frankfurt, um als Übersetzer tätig zu sein.

Am 12. Oktober 1592 erhielt der Wissenschaftler die feierliche Ernennung zum Leiter des Universitätsgartens in Leiden und in weiterer Folge zum Professor für Botanik – eine Stellung, die er bis zu seinem Tod am 4. 4. 1609 inne hatte.

Clusius kannte wie kein anderer Botaniker seiner Zeit sehr viele Pflanzen aus verschiedensten Gegenden Europas. Keiner seiner Kollegen entdeckte, beschrieb und bildete so viele neue Arten ab wie er. Außerdem förderte er die

Verbreitung exotischer Nahrungs- und Zierpflanzen. So verdankt ihm Wien und Österreich unter anderem die Einführung der Rosskastanie (1576), der Tulpe und der Kartoffel (1588) sowie der Kaiserkrone. Wien wurde durch sein Wirken zu einem Zentrum der Blumenzucht.

Die Internationale CLUSIUS-Forschungsgesellschaft Güssing versucht seit mehr als 30 Jahren, das Gedenken an diese herausragende Persönlichkeit zu pflegen. So wurde im Jahre 2001 für Carolus Clusius in Güssing ein Denkmal errichtet; in weiterer Folge kam ein Clusius-Platz dazu. Es ist naheliegend, dass die Batthyánystraße und die Manliusgasse in den Clusius-Platz münden. Im Jahre 2009 wurden in einer Sonderausstellung auf der Burg Güssing erstmals alle drei für Pannonien bedeutsamen Clusius-Bücher im Original gemeinsam ausgestellt. Seit 2007 befindet sich ein Originalwerk im gemeinsamen Besitz der Clusius-Forschungsgesellschaft und des Naturschutzbundes Burgenland.

Der Naturschutzbund und seine Entwicklung

Zwischenkriegszeit

Storchenzählung

Im ehemaligen Ostpreußen wurde 1934 erstmals eine internationale Zählung des Weißstorches organisiert, an der sich auch Österreich beteiligte. Diese Erhebung wurde von den damaligen Landesfachstellen für Naturschutz, die den heutigen Naturschutzabteilungen der Bundesländer entsprechen, durchgeführt. Gleichzeitig mit der internationalen Zählung startete auch die regelmäßige jährliche Zählung in Österreich. 1934 waren in Österreich zwischen 119 und 130 Storchhorste von Paaren besetzt. Die unterschiedlichen Zahlen ergeben sich durch abweichende Veröffentlichungen zweier Autoren. Im Burgenland wurde die Zählung in den Jahren 1934–1939 durch den Anschluss an Hitlerdeutschland unterbrochen und ab 1948 von Stephan Aumüller wieder aufgenommen. In den folgenden 17 Jahren wurde die Zählung im Burgenland fortgesetzt. Allerdings war sie in den meisten Jahren leider lückenhaft. Seit 1976 wird der Brutbestand des Weißstorchs in



Abb. 5: Störche im Horst

Österreich alljährlich flächendeckend erhoben. Im Burgenland löste Prof. Mag. Hermann Frühstück 1974 den seit 1963 tätigen Betreuer Rudolf Triebel ab. Im Jahre 1993 übernahm BirdLife Österreich die bundesweite Auswertung der Daten und die Organisation der Zählungen für das Burgenland (und Niederösterreich) (vgl. Dvorak/Wichmann 2003, 2f).

Pacht erster Flächen im zukünftigen Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Im Jahre 1936 wurden erstmals Flächen mit darauf befindlichen Salzlacken in der Gesamtgröße von 200 ha gepachtet. Der Naturschutzbund Burgenland sicherte die Gebiete rund um den Oberen Stinkersee, den Unteren Stinkersee, die Krötenlacke, die Wörthenlacke und weite Bereiche der Langen Lacke durch einen Pachtvertrag. Die Dauer der Pacht betrug jedoch nur 10 Jahre (vgl. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel 1993, 10f).

Abb. 6: Die Stinkerseen, Illmitz



NS-Zeit

Reichsnaturschutzgesetz 1935

Am 26. Juni 1935 wurde das Reichsnaturschutzgesetz erlassen. Mit Wirksamkeit vom 17. Februar 1939 wurden in Österreich die Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes 1935 in Kraft gesetzt. Dieses war verhältnis-

Abb. 7: Reichsgesetzblatt



mäßig kurz und überließ die materielle Regelung weitestgehend der Exekutive. Der Unterschied zum vorhergehenden Naturschutzgesetz von 1926 bestand darin, dass Landschaftsteile, die für die Erklärung zum Naturdenkmal oder zum Naturschutzgebiet nicht in Betracht kamen, jedoch – wenn auch nur in geringerem Maße – schutzwürdig waren, einem besonderen Schutz unterstellt werden konnten.

Bis zur Einführung der übrigen Vorschriften, die aufgrund des Reichsnaturschutzgesetzes erlassen wurden, waren die landesrechtlichen Vorschriften anzuwenden, sofern sie nicht den Bestimmungen dieses Gesetzes oder der Durchführungsverordnung widersprachen. Mit der Eingliederung des Burgenlandes in die Reichsgaue Steiermark und Niederdonau wurden diese burgenländischen Rechtsvorschriften außer Kraft gesetzt. In den Jahren 1939 und 1940 wurden die vereinzelt noch geltenden landesrechtlichen Rechtsvorschriften in allen wichtigen Bereichen des Naturschutzes durch Vorschriften auf der Grundlage des Reichsnaturschutzgesetzes 1935 ersetzt.

Gebietsschutz

Eine Verordnung des Reichsstatthalters in Niederdonau diente dem Schutze von Landschaftsteilen und Landschaftsbestandteilen im Gebiete des Neusiedler Sees. Diese Verordnung beinhaltete die Grenzen des Landschaftsschutzgebietes und das Verbot, Landschaftsteile zu verändern. Weiters sollte sie seltene Pflanzen und Tiere des Neusiedler See - Gebietes schützen. Die Wirtschaftsklausel regelte die land- und forstwirtschaftliche Nutzung (vgl. Hicke 1996, 16f, 32f, 39f, 56f).

Nachkriegszeit

Gründung der ersten Biologischen Station Neusiedl am See (1950)

Die erste Initiative zur Errichtung eines Forschungsstützpunktes ging nach 1938 vom Niederösterreichischen Landesmuseum aus. Während der NS-Zeit wurde nämlich der nördliche Teil des Burgenlandes von Niederösterreich verwaltet. Für diesen Zweck wurde bereits 1942 ein Grundstück mit einem Gebäude im Illmitzer Gemeindewald erworben, welches sich für die Einrichtung einer solchen Station geeignet hätte. Der Zweite Weltkrieg machte jedoch all diese Bemühungen zunichte und vom Gebäude blieb nur eine Ruine übrig.

Die nächste Initiative ging vom Naturschutzbund Österreich, von Dr. Lothar Machura, aus. 1947 wurde eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Namen „Institut zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erforschung des Neusiedler Sees“ in die Welt gerufen. Dieser Einrichtung gehörten Wissenschaftler aus Niederösterreich und Wien und auch Vertreter der burgenländischen Landesregierung an. Den Vorsitz hatte der damalige Nationalrat WHR DI Franz Strobl inne, die ehrenamtliche Geschäftsführung übernahm Dr. Lothar Machura.

1948 wurde ein im Besitz des Naturschutzbundes Österreich befindlicher Hausanteil in Wien veräußert, um liquide Mittel für die Errichtung einer Biologischen Station am Neusiedler See bereitstellen zu können. Gleichzeitig bemühte sich der Naturschutzbund um Stiftungen und Spenden. Auch mit der Veröffentlichung der ausgezeichneten Broschüre „Der Neusiedler See – ein Kleinod Österreichs“ konnten Mittel erwirtschaftet werden. In die-

sem Werk wurde das erste Mal der Plan eines österreichischen Nationalparks Neusiedler See vorgestellt.

Nach langer Standortsuche bot 1949 Ing. Hans Hauler sein großes Bootshaus in Neusiedl mit einer 140 m langen Steganlage als großzügige Stiftung zum Um- und Ausbau an. Durch die Lage an der Grenze des Schilfgürtels zum offenen Wasser erschien der Standort als geeignet. Dank des damaligen Vorsitzenden des Naturschutzbundes Österreich, Augustin Meisinger, sowie eines ehrenamtlichen Architekten und anderer Mitarbeiter gelang es, dieses Projekt verhältnismäßig schnell zu realisieren.

Die damalige Station bestand aus drei eingerichteten Zimmern, einem Bibliotheksraum, einem Laboratoriumsraum und einer Unterkunft für 12 Mitarbeiter mit Arbeitsmöglichkeit. Außerhalb des Gebäudes gab es eine große Terrasse und eine Meteorologische Station. Weiters standen drei Boote für wissenschaftliche Zwecke und rund um die Station eine Forschungsfläche von rund 2 ha zur Verfügung.

Am 14. Oktober 1950 wurde die Biologische Station eröffnet. August Meisinger übergab der burgenländischen

Abb. 8: Erste Biologische Station, Neusiedl am See



Landesregierung diese wissenschaftliche Forschungsstätte als Geschenk des Naturschutzbundes Österreich.

Im Jahre 1960 zerstörte ein Brand die Station zur Gänze.

In den zehn Jahren ihres Bestehens bot sie zahlreichen Wissenschaftlern des In- und Auslandes einen idealen Forschungsstützpunkt. Es konnte dadurch die naturwissenschaftliche Erforschung des damals noch wenig bekannten Neusiedler See-Raumes vorangetrieben werden.

Erst im Jahre 1971 wurde die heutige Biologische Station Neusiedler See in Illmitz eröffnet (vgl. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel 1993, 7f).



Abb. 9: Neue Biologische Station, Illmitz

Pachtung von fünf Salzlacken im Seewinkel (1952)

Im Jahr 1951 wurde die Grundlacke gepachtet, und im darauf folgenden Jahr kam es zur Verlängerung des Pachtvertrages aus dem Jahre 1936 für den Oberen und Unteren Stinkersee, den Illmitzer Zicksee, die Lange Lacke und die Krötenlacke. Weitere Flächen konnten erst wieder 1957 gewonnen werden. Zu diesen zählen der Obere Schrändlsee, der Untere Schrändlsee, die Haidlacke, der Uferstreifen am

St. Andräer Zicksee, die Scheibenlacke, die Hotterlacke und die Höl-lacke (vgl. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel 1993, 10f).

Gründung der Naturschutzjugend (1952)

Die Österreichische Naturschutzjugend (ÖNJ) wurde 1952 gegründet (vgl. Seite 17). Da auch eine Exkursion in den Seewinkel Anteil an der Gründung hatte, fand seither nahezu jedes Jahr mindestens eine Veranstaltung in dieser einzigartigen Landschaft statt. Weil es immer schon zu den Zielen der Führung der ÖNJ gehörte, den Jugendlichen die charakteristischen Landschaften Österreichs näherzubringen und dort Naturbeobachtungen zu betreiben, war es naheliegend, verschiedene Stützpunkte im Seewinkel zu errichten.

1972 konnte ein Grundstück in Apetlon erworben werden. Der weltbekannte Architekt Prof. DDR. Clemens Holzmeister zeichnete unentgeltlich einen Plan und unter der Bauleitung von Rudi Triebel konnte das Bauwerk rechtzeitig zum 25-jährigen Jubiläum der ÖNJ fer-

tig gestellt werden. Das Naturschutzhaus Seewinkel trägt seither den Namen „Storchenschmiede“.

Ziel der ÖNJ ist es, die Natur zu erforschen, zu entdecken, zu erfahren, zu erleben, zu bewahren und zu schützen (vgl. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel 1993, 26f; Verfügbar in: www.naturschutzbund.at).

Abb. 11: Mitglied der Österreichischen Naturschutzjugend markiert einen Baum



Abb. 10: Lange Lacke, Wörthenlacke



1960er Jahre

Veröffentlichung des Naturschutzhandbuches Burgenland (Gesetze, Karten, Fotos) (1969)

Das Handbuch des Burgenländischen Naturschutzes wurde von Stephan Aumüller bearbeitet und vom Amt der Burgenländischen Landesregierung Abt. V/1 (Ref. für Naturschutz) und Abt. XII/3 (Landesmuseum) im Jahr 1969 herausgegeben. Die Abbildungen stammen von Martha Suida und Josef Michels.

Das 270 Seiten umfassende Werk befasst sich neben philosophischen Ansätzen auch mit Ratschlägen für die praktische Naturschutzarbeit und allgemeinen Rechtsvorschriften des Naturschutzes. Das Naturschutzgesetz wird anhand von Verordnungen näher erläutert. Weiters wurde vom Autor eine Auflistung der burgenländischen Naturschutzgebiete erstellt.

Stephan Aumüller befasste sich insbesondere mit den Verordnungen der Burgenländischen Landesregierung, welche zur Ausweisung der Schutzgebiete führte. Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich im Gegensatz zum rechtlichen Teil mit geschützten Pflanzen und Tieren. Während auf diesen rund 120 Seiten Pflanzen und Tiere ausführlich beschrieben werden, befinden sich im Anhang wunderschöne, handgezeichnete Illustrationen.

Es beinhaltet ein Namen- und Sachregister mit wissenschaftlichen, deutschen und volkstümlichen Pflanzennamen. Unter die Rubrik „volkstümliche Pflanzennamen“ fallen auch kroatische und ungarische Bezeichnungen. Die Tiernamen wiederum sind „nur“ in wissenschaftlicher und deutscher Sprache angeführt.



Abb. 12: Frauenschuh

Beispiel

einer im Buch erläuterten Pflanze:

16. Frauenschuh

Cypripedium calceolus L.

Herrgottsschloapfn, Muttergottespatscherl, Liebfrauenschuh; papucsvirág, boldogasszony papucsá.

Familie: Knabenkrautgewächse, Orchidaceae; alle weiteren 37 im Burgenland wildwachsenden Verwandten (s. Abb. Nr. 17, 18, 19, 20, 21, 22 – 29, 30, 31) sind vollkommen geschützt. Eine wahrhaft vornehme Familie!

Beschreibung: Die 50 - 60 cm hohe Pflanze ist mit 3 bis 4 breitelliptischen, den Stengel [sic] scheidenförmig umfassenden Blättern besetzt, deren Nerven stark hervortreten; der Schaft trägt nur eine Blüte (selten zwei) mit 4 abstehenden, braunroten Perigonblättern und einer gelben, schuhförmig aufgeblähten Honiglippe; die Frucht ist eine mit 6 Längsspalten aufspringende Kapsel.

Blütezeit und Standort: Mai bis Juni an buschig schattigen Stellen von Laub- und Nadelwäldern.

„Vollkommen geschützt!“ (Aumüller 1969, 146f).

1970er Jahre

Verhinderung der Brücke über den Neusiedler See (1971)

Um das Jahr 1968 entwickelte die Burgenländische Landesregierung das Projekt einer Brücke über den Neusiedler See von Mörbisch nach Illmitz. Östlich des Sees sollte eine neue Straße entstehen, die den 18.000 Bewohnern des Seewinkels eine bessere Verkehrsverbindung zur Landeshauptstadt Eisenstadt garantieren sollte. Durch dieses Projekt wollte man auch den wirtschaftlichen Aufstieg dieser Region fördern. Die Brücke sollte aus 142 Betonpfeilern bestehen und 5,3 m über den Wasserspiegel ragen. Die harte, gerade Linie der Trasse hätte eine massive Beeinträchtigung des Landschaftsbildes bedeutet. Der See wäre verstärkt mit Autoabgasen überlagert worden und eine abgeschiedene Landschaft brutal – ohne Rücksicht auf den Naturhaushalt und die sensible Tier- und Pflanzenwelt – erschlossen worden.

Abb. 13: Plakat Rettet den Neusiedler See!



Federführend im Kampf gegen die Brücke war die Schriftstellerin Klara Köttner-Benigni (Abb. Foto Klara Köttner-Benigni). Obwohl die damalige Landesregierung Schutzbestimmungen erließ, um die Auswirkungen der Brücke zu vermindern, waren Experten davon überzeugt, dass die spezifische Fauna und Flora des einzigen Steppensees in Mitteleuropa schwer unter dem Brückenbau leiden würde. Im Jahre 1971 kam es zur Gründung des Komitees zum Schutze des Neusiedler Sees. Dieses Komitee suchte den Kontakt zur Öffentlichkeit, zu den Medien und zu einschlägigen Universitätsinstituten. Klara Köttner-Benigni, deren Adresse auch die des Komitees war, zog die Fäden, der Kontaktmann auf Seiten des Naturschutzbundes Österreich war Gustav Wendelberger. Klara Köttner-Benigni war zu diesem Zeitpunkt als Berufsberaterin tätig und längst pragmatisierte Bundesbeamtin. Als sie aufgrund ihres Engagements gegen die Brücke von ihrer Dienststelle gerügt wurde, sah sie sich zum Austritt gezwungen. Trotz finanzieller Nachteile beschloss sie, im Burgenland zu bleiben, das Angebot der Versetzung nach Wien abzulehnen und sich weiterhin dem Kampf gegen die Brücke zu widmen. In kurzer Zeit hatte der Naturschutzbund Österreich 200.000 Unterschriften von Brückengegnern gesammelt und das Medienecho im In- und Ausland war enorm. Dennoch erwiesen sich die zuständigen Politiker als hartnäckig und wollten den Brückenbau immer noch realisieren. Frau Köttner-Benigni machte es sich zur Aufgabe, deren Argumente in Bezug auf Bevölkerung, Abwanderung, Arbeitsmarkt, Fremdenverkehr usw. zu widerlegen. Sie schöpfte erstmals Hoffnung, als Landeshauptmann Theodor Kery am 11. April 1971 erklärte, das



Abb. 14: Klara Köttner-Benigni

Projekt durch ausländische Experten prüfen zu lassen. Im Jahre 1975 erklärte Theodor Kery das Projekt schließlich als eingestellt (Abb. Protestplakat gegen den Brückenbau, Abb. Brücke über Neusiedler See aus Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 1, 2008). Der „Kampf gegen die Brücke“ war die erste Bürgerinitiative für den Naturschutz in Österreich. Erst weit über ein Jahrzehnt später fand ein zwar dramatischeres, medienwirksames, jedoch ungleich kürzeres Geschehen statt, und

Abb. 15: Naturschutzhaus „Storchenschmiede“



zwar der Kampf gegen das Donaukraftwerk Hainburg (vgl. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel 1993, 13; Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 2/2006, 26f; 1/2008, 6f; Natur und Land 2/2009, 9f).

Eröffnung des Naturschutzhauses „Storchenschmiede“ in Apetlon (1977)

Die bisher errichteten Stützpunkte für die ÖNJ (vgl. Seite 17 und 23) galten immer als „Forscherhütten“ und wurden am Rande naturschutzfachlich wertvoller Gebiete errichtet. Da ab 1952 jedes Jahr eine Exkursion in den Seewinkel stattfand, war es naheliegend, auch dort einen Stützpunkt zu planen.

1972 konnte ein Grundstück erworben werden und der Architekt Prof. DDr. Clemens Holzmeister fertigte unentgeltlich einen Plan an. Nach Überwindung zahlreicher Hindernisse konnte schlussendlich mit dem Bau begonnen werden. Unter der Bauleitung von Rudolf Triebel wurde in zahlreichen Arbeitseinsätzen, welche auch liebevoll als „Baulager“ bezeichnet wurden,

das Gebäude schließlich 1977 fertig gestellt. Seit 31. Mai 1990 ist das Haus lastenfrei im Besitz der Österreichischen Naturschutzjugend.

Das Naturschutzhaus mit dem Namen „Storchenschmiede“ liegt am Ortsrand von Apetlon, etwa 4 km entfernt vom Neusiedler See. Heute befindet sich das Haus sozusagen am Eingang zum Nationalpark.

Das Gebäude sollte ursprünglich mit Schilf gedeckt werden, wovon letztendlich jedoch Abstand genommen wurde. Es ist einfach eingerichtet, besteht aus einer kleinen Küche, einem Laborraum, einem großen Aufenthaltsraum, Sanitäreinrichtungen und Schlafräumen.

In den drei Schlafräumen können bis zu 42 Jugendliche untergebracht werden. Für Betreuer bzw. Begleitpersonal stehen zwei Zimmer mit je zwei Stockbetten zur Verfügung. Im Dachboden befindet sich ein einfaches Matratzenlager, welches 20 Personen Platz bietet. Die etwa 2.000 m² große Außenfläche steht als Zeltlagerplatz und Spielplatz

zur Verfügung. Das Naturschutzhaus wird neben ÖNJ-Gruppen auch intensiv von Schulen, Akademien und Universitäten aus dem In- und Ausland genutzt (vgl. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel 1993, 26f).

Durch ein von EU, Bund und Land gefördertes Projekt wird die „Storchenschmiede“ ab 2012 renoviert und modernisiert.



Mattersburger Manifest Nationalpark Neusiedler See – Modell zwischenstaatlicher Zusammenarbeit

Präambel:

Der Raum um den Neusiedler See, am Schnittpunkt verschiedener europäischer Groß- und Naturräume gelegen und daher mit einer charakteristischen Pflanzen- und Tierwelt, mit besonderen Klima- und Bodenverhältnissen ausgezeichnet, stellt sowohl für den Alpenraum als auch für ganz Europa eine Einmaligkeit dar. Hier treffen östliche Arten mit arktisch-alpinen Relikten zusammen, Feuchtbiootope kommen neben Trockenrasen, fruchtbare Schwarzerdeböden neben Sodastandorten vor. Die reichhaltige Vogelwelt ist international bekannt.

Die günstigen klimatischen, edaphischen und naturräumlichen Grundlagen stellen nicht nur ideale Voraussetzungen für eine mannigfaltige natürliche Lebewelt dar, sondern erlauben auch eine vielfältige, wirtschaftliche Nutzung. Dabei kommt es immer wieder zwischen Landwirtschaft, Jagd und Fischereiwesen und Fragen des Natur- und Umweltschutzes zu fast unlösbaren Interessenskonflikten.

Trotz zahlreicher öffentlicher und privater Schutzinitiativen sind durch die explosionsartige Entwicklung der gesamten Wirtschaft, insbesondere des Fremdenverkehrs, zahlreiche naturnahe Lebensräume belastet, verändert oder zerstört worden. Die Eingriffe in einzelne Biotope und Biozönosen haben ein solches Ausmaß angenommen, dass zu befürchten ist, dass dieser für Österreich einmalige Lebens-, Erholungs- und Wirtschaftsraum schon in absehbarer Zeit nicht mehr in der Lage ist, zusätzliche Belastungen zu ertragen. [sic]

Dieses Manifest versucht, die wichtigsten Probleme im Raume um den Neusiedler See aufzuzeigen. Es appelliert an alle, die in der öffentlichen Verwaltung oder als Privatpersonen die Mitverantwortung für diese Region tragen, bei allen Maßnahmen und Eingriffen nicht nur einseitig wirtschaftliche Interessen zu verfolgen, sondern auch die Fragen des Natur- und Umweltschutzes als Teil einer wirksamen Raumordnung entsprechend zu berücksichtigen (vgl. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel 1993, 14f).

Mitwirkung beim Mattersburger Manifest (1978)
Der Naturschutzbund stellte 1978 den 26. Österreichischen Naturschutztag in Mattersburg unter das Motto „Nationalpark Neusiedler See – Modell zwischenstaatlicher Zusammenarbeit“. Das Mattersburger Manifest bekräftigte den Entschluss, einen Nationalpark zu errichten.

Mit dem sogenannten Mattersburger Manifest wurde nicht nur auf den damals zunehmenden Nutzungsdruck durch Siedlungen, Landwirtschaft und Tourismus reagiert, sondern erstmals die Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Nationalparkplanung festgehalten.

Dass ein Nationalpark nicht nur im Wunschdenken einiger Idealisten eine Rolle spielte, zeigte eine Befragung von Urlaubsgästen im Seewinkel im Sommer 1979: 92 % der Befragten nannten die Natur als wesentlichen Grund für ihr Kommen.

1988 beauftragte die Burgenländische Landesregierung einen Arbeitsausschuss mit konkreten Vorbereitungsarbeiten für einen Nationalpark. Die Regierungen Österreichs und Ungarns bekundeten den Wunsch nach einem grenzüberschreitenden Nationalpark.

Als Ergebnis wurde 1992 das Nationalparkgesetz beschlossen.

Abb. 16: Mattersburger Manifest

1980er Jahre

1. Burgenländischer Naturschutztag (1986)

Der Naturschutzbund Burgenland veranstaltete den 1. Burgenländischen Naturschutztag in Illmitz zum Thema „Nationalpark Neusiedler See – eine Chance für die Zukunft“ (vgl. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel 1993, 22f). Ab diesem Zeitpunkt wurden regelmäßig zu brisanten Themen Naturschutztage abgehalten, die meist den Beginn bzw. Anstoß für wichtige Aktionen im Naturschutz darstellten. Seit 1990 wurden die Tage in Verbindung mit einer Wanderausstellung organisiert, die dann landesweit Bildungsarbeit leistete.

Meilensteine 1980er Jahre

Die wichtigsten und wesentlichsten Tätigkeiten und Aktionen sollen hier aufgezeigt werden:

Die Fachzeitschrift „Natur & Umwelt im Burgenland“ wurde ab 1978 unter der redaktionellen Leitung von Stefan Plank im Format A5 herausgegeben. Sonderhefte behandelten botanische und zoologische Schwerpunkte (Der Weißstorch im Burgenland, Die Vogelwelt Güssing, Die Wanzenfauna im Burgenland, Naturschutzgebiete im Burgenland, Die Rote Liste der Gefäßpflanzen etc.). 1982 wurde die Herausgabe eingestellt und Fachbeiträge erschienen in „Volk und Heimat“. Ab 1986 erschien die Zeitschrift „aktuell“, zunächst als reine Naturschutzbund-Informationsplattform unter der Redaktion von Mag. Hans Leitner. „aktuell“ wurde zunächst mit der Schreibmaschine geschrieben und durch „Abzug“ vervielfältigt, erst in den folgenden Jahren wurde eine gedruckte Version produziert. Unter der mehrjährigen Redaktion von Mag. Dr. Josef Fally wurde erst-

Tab. 1: Übersicht der Burgenländischen Naturschutztage

2. Burgenl. Naturschutztag in Horitschon	„Landschaftslose Heimat – heimatlose Landschaft“	1988	5. Burgenl. Naturschutztag in Rust	„Naturschutz & Fremdenverkehr“	1994
3. Burgenl. Naturschutztag in Güssing	„Naturnaher Wasserbau“	1990	6. Burgenl. Naturschutztag in Rohr	„Feuchtgebiete des Südburgenlandes“	1996
4. Burgenl. Naturschutztag in Wolfau	„Lebensraum Wiese“	1992	7. Burgenl. Naturschutztag in Halbturm	„Jagd und Naturschutz“	1998

mals ein farbiges Layout erstellt. Auf Initiative von Obmann Prof. Mag. Hermann Frühstück und Mag. Emmerich Gager, Obmann der Vereinigung Bgld. Geographen, wurde durch Kooperation mit anderen Institutionen das Spektrum der Zeitung erweitert. So wurde der Grundstein für eine umfassendere Informationszeitschrift im Natur- und Umweltschutz gelegt, die ab 1998 herausgegeben wurde. Heute ist „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“, wie die Zeitschrift jetzt benannt wird, ein viel geschätztes und geachtetes Medium im Umweltbereich, an dem neben dem politischen und amtlichen Natur- und

Umweltschutz 14 einschlägige Institutionen mitarbeiten.

Vorrangige Ziele des Naturschutzbundes Burgenland waren Anfang der 1980er Jahre die Sicherung von Grundstücken zur Rettung wertvoller Naturflächen sowie der Erwerb von „Sperrgrundstücken“, um bei Kommassierungs- und Regulierungsverfahren ein Mitspracherecht zu haben. Das Schlagwort „Naturschutz durch Grunderwerb“ entstand und gilt bis heute noch (vgl. Natur-Kunst-Projekt, Seite 61). Für diese Maßnahmen galt es jedoch, über ausreichend finanzielle Mittel zu verfügen. So wurden verschiedene Aktionen ins Leben gerufen, um Geld einzunehmen. In den Jahren 1981 bis 1988 erschienen sechs Bausteine mit Motiven aus der Vogelwelt des Neusiedler Sees, um Geld für den Kauf wertvoller Grundstücke zu lukrieren. Ab 1988 wurden die Bausteine in



Abb. 17: Lafnitz Pickerl – Auszug aus Natur & Umwelt 1982 und Pressemitteilung „Wiesenweihe“ 1988

der „Geschützen Werkstätte Schlaining“ hergestellt, begonnen mit der Wiesenweihe. Gekauft bzw. gepachtet wurden mit dem Erlös u. a. Teile der Zitzmannsdorfer Wiesen sowie Grundstücke an der Lafnitz und am Galgenberg in Rechnitz. Im Lafnitztal wurden neben der Bausteinaktion durch den Verkauf von „Pickerln“ und Postkarten Einnahmen für Grundstückskäufe erzielt. So konnte die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen direkt auf den wertvollen Flächen beginnen.

Gerade das Lafnitztal (Grenztal zwischen Südburgenland und Steiermark) stellt ein Gebiet von besonderem naturschutzfachlichem Wert dar. Der Naturschutzbund Burgenland kooperierte mit dem Naturschutzbund Steiermark fortwährend zum Schutz gefährdeter Landschaftsteile entlang des gesamten Flusslaufes. Arbeitsgruppen und Symposien wurden durchgeführt, um für diesen wertvollen Wildfluss jenen Schutzstatus zu erreichen, der ihm zusteht. Die Folge dieses Einsatzes war schlussendlich die Nominierung zum 2. RAMSAR-Schutzgebiet



Abb. 19: Informationsblatt Projekt „Öko-Land“

des Burgenlandes sowie zum Natura 2000-Gebiet.

1983 verabschiedete der Naturschutzbund drei Resolutionen: eine gegen die Planung eines „Kohlekraftwerkes in Oberbildein“, eine zweite zum Thema „Naturnaher Wasserbau“ und eine dritte bezüglich des „Nationalparks Neusiedler See“, mit der Forderung nach Installierung einer Nationalparkkommission, dem Stopp von Großbauprojekten in der Region und der Unterstützung lokaler, kleiner Fremdenverkehrsbetriebe.

Die ARGE „Lebensraum Burgenland“ (Naturschutzbund Österreich, Naturfreunde, Vereinigung burgenländischer Geographen) trat als Veranstalter von Seminaren zu verschiedenen Themen (naturnaher Wasserbau, Kommissierung, Straßenverkehr, Luftreinhaltung) auf. Gegründet wurde die ARGE 1984, um gemeinsam mehr Kraft zu haben und Fortbildungsseminare anzubieten. Im Zuge des Baues der A4 konnte die geplante Errichtung der zwei parallel verlaufenden Hauptverkehrsstraßen (Autobahn und Um-

fahrung Neusiedl) verhindert werden. Eine gemeinsame Trasse wurde gebaut.

1984 erreichte der Naturschutzbund Burgenland die Schaffung eines Umwelreferates in der Landesregierung.

Ab 1986 wurden im Burgenland nach entsprechender Prüfung vermehrt ehrenamtliche Naturschutzorgane vereidigt. Prof. Mag. Herman Frühstück und vor allem DI Johann Triber engagierten sich für die vereinsmäßige Organisation sowie die Schulung der ehrenamtlichen Naturschutzorgane im Burgenland. DI Triber wird auf Grund seiner verstärkten Initiativen zu Recht als „Vater“ dieser Vereinigung bezeichnet. Er war auch der erste Obmann des Vereins der Burgenländischen Naturschutzorgane. Ihm folgte 1996 Mag. Anton Koó.

1988 war die Großstrappe Anlass für ein internationales Symposium im österreichischen Marchfeld. Zur selben Zeit erarbeitete der Naturschutzbund Burgenland ein neues Prospekt, um die Notwendigkeit des Trappenschutzes zu verdeutlichen. 1984 war die Großstrappe auch das Motiv der Bausteinaktion.

Im gleichen Jahr startete der Naturschutzbund Burgenland die **Natur- und Kulturräumliche Erhebung** unter der Leitung von Dr. Eduard Weber. Durch dieses burgenlandweite Projekt wollte man mehr Wissen über den Zustand der Naturflächen, der Landschaft sowie wertvoller Kulturlandschaftselemente wie Magerrasen, Streuobstwiesen, Feuchtgebiete etc. erlangen. Im Rahmen dieser Grundlagenarbeit wurden wertvolle Daten erhoben, die bei Infrastrukturmaßnahmen – wie Kommissierungen, Widmungsverfahren, Straßen- und Wasserbau – als Bewertungsgrundlage herangezogen werden konnten und als Basis für Stellungnahmen sowie zur recht-



Abb. 18: Die Großstrappe – Pressemitteilung der Bausteinaktion, Symposium und Prospekt

lichen Absicherung und Bewertung von Naturschutzgebieten und Natura 2000-Gebieten dienlich waren.

In den 1980er und 1990er Jahren setzte sich der Naturschutzbund Burgenland auch vehement gegen die Errichtung einer **380-kV-Leitung** Strecke Wien – Rotenturm (Bez. Oberwart) ein. Erreicht wurde einerseits eine Trassenkorrektur, andererseits wurden die Masten niedriger gestaltet (Typ „Burgenlandmast“).

Ende der 1980er Jahre war eine wesentliche Forderung des Naturschutzbundes die Erstellung eines neuen zeitgemäßen **Naturschutzgesetzes**.

1990er Jahre

Wichtigste Meilensteine und Projekte in den 1990er

Der Naturschutzbund Burgenland initiierte die Erstellung des neuen **Burgenländischen Natur- und Landschaftsschutzgesetzes – NG 1990**, das bis heute die Basis für die Naturschutzarbeit des Landes darstellt. Ziel des Gesetzes war vorrangig die Erhaltung von Lebensräumen sowie ihrer



Abb. 20: Burgenlandmast

Tier- und Pflanzenwelt. Im alten Gesetz war jeder Eingriff in ein Schutzgebiet untersagt. Die dadurch ausbleibende Pflege führte zu Verkräutungen und den Verlust des Schutzstatus. Somit ergab sich ein dringender Handlungsbedarf, und die Änderung des Gesetzes im Hinblick auf eine notwendige, vorgeschriebene Pflege war unumgänglich. Somit wurde die Erstellung eines **burgenlandweiten Pflegekonzeptes für Naturschutzgebiete** erforderlich, das vom Naturschutzbund Burgenland (Mag. Anton Koó) erstellt wurde.

Im Zuge der Gesetzesdiskussionen kam es auch zur erstmaligen Forderung eines Umweltschutzgesetzes. Es blieb jedoch nur beim Entwurf. Erst 2002 konnte ein solches Gesetz in Kraft



Abb. 21:
Buch „Pflegekonzept für die Naturschutzgebiete des Burgenlandes“, Koó

treten. Im Februar 2003 wurde Prof. Mag. Hermann Frühstück, damaliger

Tab. 2: Übersicht über wesentliche Ausstellungen, Projekte und Aktionen in den 1980er und 1990er Jahren

Wann	Was	Wo
ab 1985	Ausstellung zum Thema „Lafnitz“, „Landwirtschaft und Naturschutz“, „Natura 2000“	verschiedene Orte
1986	Projekt „Öko-Land“	Deutschkreutz
1987	1. Österreichischer Storchentag	Rust
seit 1988	Projekte: Natur- und Kulturräumlicherhebung, Pflegekonzepte in Schutzgebieten, Heckenschutzprogramm, Wiesenschutzprogramm; Schutzprogramme für Trappen, Zwergohreulen, Fischotter, Amphibien, Fledermäuse, Störche, Bienenfresser, Schmetterlinge, Greifvögel; Nisthilfe für Schwalben	landesweit
1989	„ÖKO-Kette“ mit einer Ausstellung zu den Themen „Natur- und Kulturräumlicherhebung“ und „Die Hecke“	Eisenstadt
zahlreiche	Aktionen zu div. Themen: alte Haustierrassen, Baumpension, Sonnenenergie, Atomenergie, Lafnitz-Pickerl	österreichweit
1994	2. Österreichischen Storchentag	Güssing
1992	Ausstellung Wiese	Wanderausstellung



Abb. 22:
 „Erhebungen über
 den Weißstorch im Burgenland
 1963-1973“ in „Natur & Umwelt
 im Burgenland, Sonderheft 2, 1979
 sowie die Broschüre „Weißstorch und
 Wiesenschutzbeitrag“.

Obmann des Naturschutzbundes Burgenland, als erster Umweltschutzwart des Burgenlandes angelobt.

1992 beschloss der Landtag das Gesetz zur Errichtung eines Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel. Mit seiner Installierung wurde einer langjährigen Forderung des Naturschutzbundes Burgenland Rechnung getragen.

Der Naturschutzbund war auch maßgeblich bei der Beantragung und Ausweisung von Naturschutzgebieten in den 1990er Jahren beteiligt. Damit wurde die Basis für ein umfassendes Netzwerk von Schutzgebieten unterschiedlichster Lebensraumtypen geschaffen und ein wesentlicher Beitrag für die Erhaltung der Biodiversität im Burgenland geleistet. Das spätere Natura 2000-Gebietsnetzwerk konnte nahtlos darauf aufbauen.

Projekte im Naturschutz wurden in den 1990er Jahren in Kooperation mit dem Amt der Burgenländischen Lan-

desregierung – Abteilung Naturschutz durchgeführt; und dies, obwohl es zur damaligen Zeit noch keine finanziellen Förderungen durch die Europäische Union für Naturschutzmaßnahmen gab.

Bis Anfang der 1990er Jahre hatte der Naturschutzbund Burgenland auch die Agenden einer Landesgruppe von BirdLife Österreich inne.

1994 veranstaltete der Naturschutzbund Burgenland gemeinsam mit BirdLife Österreich den „2. Österreichischen Storchentag“ in Güssing. Der Verlust an geeigneten Nahrungsflächen in den Brutgebieten, vor allem durch Entwässerung und Umbruch von Feuchtgrünland, waren damals schon die Ursachen für den Rückgang des Weißstorches im Burgenland. In der Region Rosalia entstand ein Artenschutzkonzept „Zwergohrreule“. Die Zwergohrreule ist auf das Vorhandensein einer naturnahen Kulturlandschaft mit einem Mosaik von Streuobstwiesen, alten Edelkastanienbeständen, Extensiv-Mähwiesen, Halb-

trockenrasen und Äckern angewiesen.

1995 erschien das Buch „Burgenlandweites Pflegekonzept für Naturschutzgebiete“ von Mag. Anton Koó unter dem Titel „Naturschutz im Burgenland – Teil 1, Geschützte Gebiete“, das lange Zeit ein Nachschlagewerk zum Gebietsmanagement für sämtliche Naturschutzgebiete des Burgenlandes darstellte.

1995 wurde das „Europäische Naturschutzjahr“ mit dem Thema „Zukunft gestalten – Natur erhalten – Naturschutz überall, auch außerhalb der Schutzgebiete“ ausgerufen. Dies kam den Intentionen des Naturschutzbundes zur Erhaltung der reich strukturierten Kulturlandschaft des Burgenlandes zugute.

Im selben Jahr verabschiedete der Naturschutzbund drei Resolutionen:

- 1) Zum Schutze der Bäume außerhalb des Waldes im Land Burgenland,
- 2) Zur Errichtung der volkswirtschaftlich, ökonomisch und ökologisch besten Variante der Energieversorgung im Wirtschaftspark Heiligenkreuz sowie
- 3) Zur Übernahme des bei der Energieversorgung im Wirtschaftspark Heiligenkreuz anfallenden Überschussstroms durch die BEWAG.

Der Naturschutzbund Burgenland war nach dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1995 auch maßgeblich an der Ausweisung der Natura 2000-Gebiete beteiligt.

1996 erschien das Buch „Naturschutz im Burgenland – Teil 2, 70 Jahre Naturschutzgesetzgebung“, das WHR Mag. Dr. Wilfried Hicke, Leiter der Abteilung Natur- und Umweltschutz vom Amt der Burgenländischen Landesregierung, und seine Mitarbeiter herausgaben.

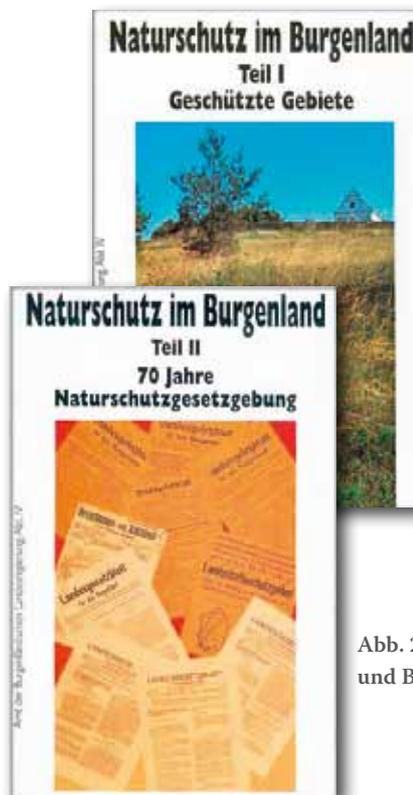


Abb. 23: Buch „Naturschutz im Burgenland I“, Koó und Buch „Naturschutz im Burgenland II“, Hicke

1996 startete der Naturschutzbund Burgenland auf Initiative von Mag. Dr. Josef Fally eine „**Gratis-Schwalben-nest-Aktion**“. Nester für Rauch- und Mehlschwalben aus Kunstbeton konnten burgenlandweit als Bruthilfe sehr erfolgreich eingesetzt werden.

Um Gabriele Tauner, Naturschutzbund-Ortsgruppenleiterin von Potzneusiedl, formierte sich eine Bürgerinitiative gegen die geplante „**Transithölle Ost**“, die Autobahnverbindung von Kittsee zur nahen A 4, und im unteren Lafnitztal wurde eine Resolution gegen die Südumfahrung von Rudersdorf/Lafnitzauen verabschiedet. Dr. Joachim Tajmel präsentierte ein **Schutzkonzept für das Lafnitztal**. Von Seiten des Naturschutzbundes Burgenland gab es die dringende Forderung der Erstellung eines **landesweiten Energiekonzepts**. Der Grundstückskauf und die Pacht von Grundstücken wurden erfolgreich weitergeführt und zu einem bedeutenden Rettungsanker für bedrohte Naturjuwelen im Burgenland. So konnte im Bereich des sogenannten „**Steinbrückl**“ in Kemetten die letzte Sumpfglabadiolen-Wiese des Burgenlan-



Abb. 25: Kunstnester im Bootshaus der Biologischen Station in Illmitz.

des durch Kauf gesichert werden. Zur Erhaltung der **Stremtalwiesen** wurde ein **Konzept** im Auftrag des Naturschutzbundes Burgenland von DI Brigitte Gerger erarbeitet, das eine Bestandserhebung und ein entsprechendes Schutzprogramm beinhaltet.

Ab 1998 löste die Zeitschrift „**Natur & Umwelt im Pannonischen Raum**“ die Zeitschrift „aktuell“ ab, wurde umfangreicher gestaltet und mit Einbeziehung von verschiedenen Partnern zu einer medialen Natur- und Umweltschutz-Plattform ausgebaut (siehe Seite 27).

Obmann Prof. Mag. Hermann Frühstück hatte das Thema Naturschutz gemeinsam mit WHR Mag. Dr. Wilfried Hicke, Leiter der Abteilung Natur- und Umweltschutz am Amt der Burgenländischen Landesregierung, auf eine breite Diskussionsbasis gestellt. Daraus ging das regelmäßige Diskussionsforum „**Naturschutzkoordinierungsgespräche**“ hervor, welches nach dem Gasthaus Mauth in Neusiedl am See benannt wurde, wo die ersten Gesprächsrunden stattfanden („**Mauth-Gespräche**“).

Eine weiteres regelmäßiges Diskussionsforum zu aktuellen Umweltschutzthemen ist das ebenfalls von Obmann Prof. Mag. Hermann Frühstück

Abb. 24: Zeitschrift „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“ Heft 2/2008

in Zusammenarbeit mit den Umweltsprechern der im burgenländischen Landtag vertretenen Parteien begründete „**Umweltforum**“.

Um die Sicherung naturschutzfachlich hochwertiger Flächen und ihr Pflegemanagement rasch durchführen zu können, wurde ein „**Biotopschutzprogramm**“ 1996 durch Anregung und Unterstützung von WHR Mag. Dr. Wilfried Hicke vom Naturschutzbund Burgenland ins Leben gerufen. Anlass war, dass beim Kauf bzw. bei der Pacht schützenswerter Flächen langwierige Verhandlungen mit den Grundstücksbesitzern den sofortigen Schutz verzögerten. Durch das Programm konnten die Flächen jedoch umgehend bewahrt und entsprechend gepflegt werden. Die sofortige Pacht naturschutzfachlich wertvoller Flächen gelang in Rechnitz („Galgenhügel“, „Friedhofswiesen“), in Neckenmarkt, in Hornstein, in Urbersdorf und in den Lafnitzauen.

1999 – Das „Jahr der Naturparke“ wurde mit einem Symposium in Lockenhaus mit Vorträgen zur Vereinbarkeit von Naturpark, Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz eingeleitet. Die Bezeichnung „Naturparke“ wurde in Österreich erstmals in den 1960er Jahren verwendet, da das Erholungsbedürfnis der Mensch und der Druck auf naturnahe Land-

schaften stiegen. Der erste Naturpark „Sparbach“ wurde in Niederösterreich 1962 eröffnet. Im Burgenland war der erste der Naturpark „Geschriebenstein-Irottkő“. Der Naturschutzbund Burgenland lieferte Empfehlungen für die Ausweisung und Nominierung von Landschaftsschutzgebieten zu Naturparks.

In den 1980er und 1990er Jahren wurden in allen Bezirken des Landes Naturschutzbund-Bezirksgruppen sowie einige Ortsgruppen gegründet. Dadurch konnte erstmalig der Naturschutzbund Burgenland landesweit seine Tätigkeit aufnehmen und flächendeckend umsetzen.

Errichtung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel (1994)

Der Nationalpark wurde 1993 gegründet und schließt an den zwei Jahre zuvor gegründeten Fertő-Hanság Nemzeti-Park auf ungarischer Seite an. Er umfasst Gebiete am östlichen Ufer des Sees, im Seewinkel und den südlichen Teil des Sees. 1994 erfolgte die

Ortsgruppen: Wolfau (Iglér), Eberau (Temmel), Draßmarkt (Schlögl und Köllerer), Gattendorf (Hofer), Horitschon (Fally), Bruckneudorf (Lechthaler), Hornstein (Szinovatz), Oberpullendorf (Koó), Pinkafeld (Hirt), Neusiedl (Leiner), Potzneusiedl (Tauner)

Bezirksgruppen

Neusiedl: Gartner, Millner, Denk, Haider

Eisenstadt: Freismuth, Szinovatz

Mattersburg: Triber, Roth

Oberpullendorf: Frühstück, Kulmann, Fally, Oberhofer, Fiala

Oberwart: Leitner, Hirt, Iglér, Michalek

Güssing: Breitegger

Jennersdorf: Neubauer, Tajmel

Tab. 3: Übersicht der Orts- und Bezirksgruppen und der jeweiligen Leiter

offizielle Eröffnung des Nationalparks. Somit ist dieser der erste grenzüberschreitende Nationalpark Österreichs



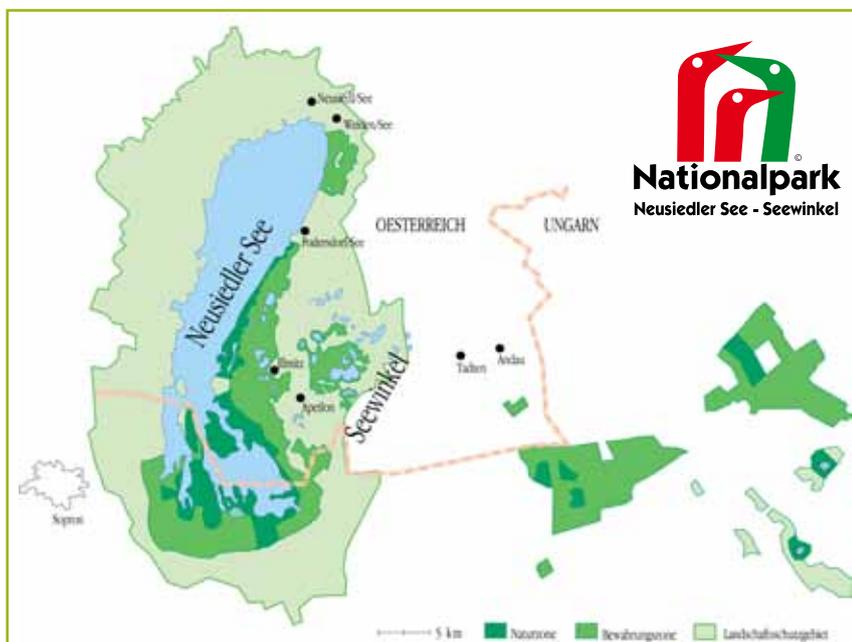
Abb. 26: Pannonische Salzaster

und auch das erste von der IUCN (International Union for Conservation of Nature and National Resources) anerkannte Schutzgebiet Kategorie II Österreichs.

Im November 1992 beschloss der Burgenländische Landtag das Nationalparkgesetz. WHR Mag. Dr. Wilfried Hicke war Leiter der Nationalparkplanung und Verfasser des Nationalparkgesetzes und darf unbestritten als Vater dieses Projekts genannt werden. Er wurde zum Leiter der Nationalparkkommission bestellt.

Heute umfasst das Schutzgebiet 300 km². Die Gebiete befinden sich in den Gemeinden Andau, Apetlon, Illmitz, Neusiedl am See, Podersdorf, Tatten und Weiden am See, wobei diese Flächen jedoch nicht gekauft, sondern langfristig gepachtet wurden. Die Schwierigkeit bei der Entstehung lag darin, rund 1.200 verschiedene Besitzer aus sieben verschiedenen Gemeinden zu entschädigen und Pachtverträge zu erarbeiten.

Abb. 27: Zonierung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel



Im Jahr der Gründung umfasste das grenzüberschreitende Gebiet 140 km² (76 km² burgenländische Seite). Sechs Jahre später konnte der Nationalpark mit Flächen der Gemeinde Podersdorf, der Zisterzienserabtei Heiligenkreuz und der Privatstiftung Esterhazy um 18 km² vergrößert werden. Bei der Eröffnung waren unter anderem Ungarns Ministerpräsident Péter Boross und Österreichs Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky anwesend. Dieser betonte den Symbolcharakter des Parks und warnte davor, dass der steigende Wohlstand der Natur nicht entgegen stehen dürfe. Der Obmann des Naturschutzbundes Burgenland, Prof. Mag. Hermann Frühstück, wies auf die jahrzehntelange Vorarbeit und Sensibilisierung der Bevölkerung durch den Naturschutzbund Burgenland hin.

Entwicklung zum Nationalpark – von der Pacht erster Flächen bis hin zum Nationalpark

1932: Die Zitzmannsdorfer Wiesen wurden zum ersten Banngebiet erklärt.

1962: Der Neusiedler See und sein Umland wurden zum „Landschaftsschutzgebiet“ erklärt.

1977: Die UNESCO ernannte das Gebiet zum „Biosphären-Reservat“.

1982: Aufnahme des Feuchtgebietes Neusiedler See in „Ramsar“

1988: Ernennung zum „Europäischen Biogenetischen Reservat“.

1993: Gründung des „Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel“.

2001: Anerkennung der Region von der UNESCO als „Weltkulturerbe“.

Der Nationalpark kann in verschiedene Lebensräume unterteilt werden:

- Neusiedler See mit Schilfgürtel
- Periodisch austrocknende Salzlacken und Salzlebensräume
- Mähwiesen
- Hutweideflächen
- Kleinflächige Sandlebensräume und Wäldchen

Abb. 29: Schilflandschaft



Abb. 28: Silberreiher

Der Schilfgürtel und die Lacken sind ein bedeutender Brut- und Rastplatz für Zugvögel. Es wurden bisher über 340 Vogelarten nachgewiesen. Über 160 Arten davon haben auch ihre Brutplätze im Gebiet des Neusiedler Sees. (Stand Feb. 2011; BirdLife)

Auszug Fauna: Weißstorch, Blässgans, Saatgans, Säbelschnäbler, Seeregenpfeifer, Uferschnepfe, Großstrappe, Löffler, Zwergscharbe, Silber- und Purpurreiher, europäisches Ziesel, Goldschakal (2007 – Nachweis der Wiederbesiedelung nach 100 Jahren), Rotbauchunke, Lungenezian-Ameisenbläuling, Steppenfrostsprenger.

Auszug Flora: Die im Seewinkel auftretenden Salzböden bieten einer besonders angepassten Flora geeignete Wuchsbedingungen. Salzpflanzen wie die Salzkresse, der Queller oder die im Herbst blühende Pannonische Salzaster zählen zu den Besonderheiten aus botanischer Sicht (vgl. Österreichischer Naturschutzbund aktuell 2/1994, 3; Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 3/1998, 8f; 2/1999, 17; 4/2002, 10f; 2/2003, 8f; 2/2003, 14f).

Novellierung des Naturschutzgesetzes (1995)

1995 machte sich der Naturschutzbund Burgenland für eine Novellierung des Burgenländischen Natur- und Landschaftsschutzgesetzes stark. Obmann Prof. Mag. Hermann Frühstück forderte wichtige Änderungen, um eine effektivere Naturschutzarbeit im Burgenland gewährleisten zu können. Laut Prof. Mag. Hermann Frühstück seien es genau diese Änderungen, die neben den fachbezogenen Änderungen in Sachen Biotopschutz, Artenschutz, Landschaftsschutz und ähnlichem der burgenländischen Naturschutzarbeit endlich eine erfolgversprechende Durchschlagskraft verleihen könnten.

Zu diesen Forderungen zählte Folgendes:

- Die Stellung des burgenländischen Naturschutzbeirates soll deutlich verbessert werden. Anregungen und Beschlüsse des Beirates sollten für den zuständigen Referenten und für die gesamte Landesregierung bindend sein. Weiters sollte dem Beirat eine Klagelegitimation an Höchstgerichten eingeräumt werden, falls Beschlüsse desselben von der Landesregierung übergangen würden.
- Die von Bundesgesetzen verpflichtend vorgesehene Installation eines Umweltschutzwachters soll realisiert werden. Dieser sollte ein unabhängiger, parteiungebundener Fachmann sein. Bei seiner Bestellung sollten den NGOs des Burgenlandes Mitspracherecht eingeräumt werden.
- NGOs wie Naturschutzverbände und Naturschutzvereine des Landes sollen Parteienstellung erlangen, um an der Umsetzung der Arten- und Lebensraumprogrammen mitwirken zu können.
- Die Einführung einer Landschaftsschutzabgabe (oder zumindest einer



Abb. 30: Informationszentrum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel Illmitz

Schotterabgabe) durch die zuständigen Gemeinden soll realisiert werden. Zahlreiche Unternehmen aus anderen Bundesländern sind sich des Fehlens einer solchen Abgabe im Burgenland durchaus bewusst, alleine im ersten Halbjahr 1995 wurden 40 ha für den Schotterabbau beantragt und genehmigt. Solch eine Abgabe sollte der fortschreitenden Landschaftszerstörung entgegen treten, den Landschaftspflegefonds speisen und das burgenländische Landesbudget entlasten (vgl. Österreichischer Naturschutzbund aktuell 3/1995, 4f).

Im darauffolgenden Jahr wurde der Forderung nach einer Novellierung Folge geleistet!

Wichtig war in der 1996 entstandenen Novelle auch die Berücksichtigung und Überarbeitung multilateraler Übereinkommen wie der EU-Vogelschutzrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie).

Neues Nationalpark- Informationszentrum Illmitz (1996)

Das Konzept für das Informations- und Dokumentationszentrum in Illmitz wurde bereits 1993, kurz nach der Gründung des Nationalparks, erarbeitet. Das Architekturbüro Halbritter entschied die Ausschreibung mit einem funktionellen und schnörkellosen Bau für sich. Die Bauphase dauerte rund 15 Monate, im Mai 1996 wurde das neue Nationalparkhaus feierlich eröffnet.

Bei der Grundstücksauswahl wurde bereits auf die Hauptanforderungen des Gebäudes geachtet: Es soll eine zentrale Anlaufstelle für Nationalparkbesucher und einen Veranstaltungsort für die Nationalparkregion darstellen. Das Grundstück liegt am nördlichen Ortsrand von Illmitz, in Gehdistanz zum Hauptplatz, mit direktem Zugang vom Radwanderweg Neusiedler See und Zufahrt von der Landesstraße.

Das eingeschossige Informationszentrum weist eine Fläche von rund 1.300 m² auf. Den Besuchern und Be-



nutzern stehen der Informationsbereich, ein Video-/Media-Vorführraum, eine Bibliothek, zwei Seminarräume und der Veranstaltungssaal zur Verfügung (vgl. Österreichischer Naturschutzbund aktuell 3/1996, 15f). 2009–2010 wurde durch Mittel von EU, Bund und Land das Infozentrum durch ein ökopädagogisches Zentrum als Zubau erweitert.

Natura 2000

Mit dem Beitritt Österreichs zur EU erfolgte gleichzeitig das Inkrafttreten der Natura 2000-Richtlinie. Diese besteht aus **FFH-Richtlinie (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie)** sowie **Vogelschutzrichtlinie** und soll länderübergreifenden Schutz gefährdeter wildlebender heimischer Pflanzen- und Tierarten sowie ihrer natürlichen Lebensräume garantieren. Die Flächen werden auch als „Gebiete gemeinschaftlicher Bedeutung“ bezeichnet.

Natura 2000 gleicht einem Netz besonderer Schutzgebiete mit einheitlichen Kriterien. Laut dem damaligen burgenländischen Naturschutz-Landesrat Gerhard Jellaszitz sei der Schwund zahlreicher Arten vor allem

auf die Zerstörung der für ihr Überleben wichtigen natürlichen Habitate zurückzuführen.

Die Auswahl der Natura 2000-Gebiete richtete sich nach bestimmten Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensraumtypen, die in den verschiedenen Anhängen der EU-Richtlinien aufgelistet sind. WHR Mag. Dr. Wilfried Hicke, ehemaliger Leiter der Abteilung für Naturschutz im Amt der burgenländischen Landesregierung: „Das Schutzgebietsnetz Natura 2000 umfasst [sic] so einen repräsentativen Querschnitt der biologischen Vielfalt des Landes schlechthin.“

Im Oktober 1998 wurden 12 Gebiete des Burgenlandes als Natura-2000-Gebiet vorgeschlagen. Zu diesen nominierten Gebieten zählen:

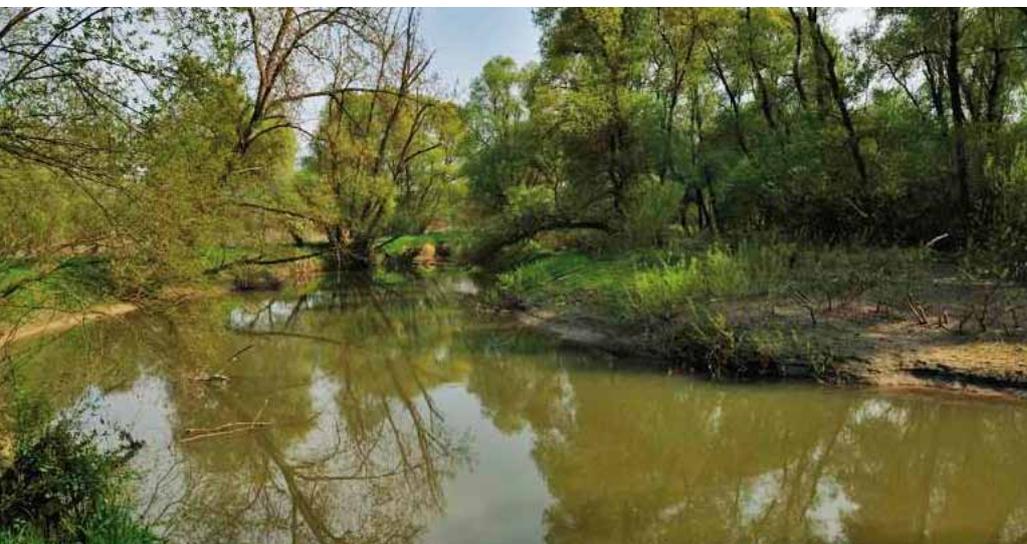
- Nationalpark und Landschaftsschutzgebiet Neusiedler See - Seewinkel

- Landschaftsschutzgebiet Bernstein – Lockenhaus – Rechnitz
- Landschaftsschutzgebiet Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland
- Lafnitz-Auen
- Naturschutzgebiet Zurndorfer Eichenwald und Hutweide
- Siegendorfer Pußta und Heide
- Naturwaldreservat Lange Leiten Neckenmarkt
- Hangwiesen Rohrbach – Schattendorf – Loipersbach einschließlich Rohrbacher- und Mattersburger Kogel
- Frauenwiesen Leithaprodersdorf
- Haidel bei Nickelsdorf
- Parndorfer Heide
- Auwiesen Zickenbachtal

Aktuell hat das Burgenland 16 Natura 2000-Gebiete (Erweiterung durch Mattersburger Hügelland, Nordöstliches Leithagebirge, Parndorfer Platte – Heideboden, Waasen – Hanság) mit einer Größe von 105.997 ha (rund 27 % der Landesfläche nominiert). Für die Arten und Lebensräume in den Anhängen der Natura 2000-Verordnung besteht das Verschlechterungsverbot.

Die einzelnen Gebiete wurden aufgrund ihrer Artenvorkommen ausgewiesen und diesen entsprechend wurde ein Managementplan erstellt. Das Management des Gebietes orientiert sich an konkreten Schutzziele, mögliche Nutzungsbeschränkungen für Kulturlflächen und konkrete Auflagen zur Erreichung der Schutzziele waren anzuführen. Über den Erhaltungszustand ist der EU-Kommission regelmäßig ein Bericht abzuliefern (es ist ein Monitoring zur Erstellung des Berichtes erforderlich). (vgl. S. 42 sowie Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 4/1998, 8f; 1/1999, 22f; 3/2004, 27f; 4/2006, 14f).

Abb. 31: Lafnitz



21. Jahrhundert

Projekte im Rahmen des EU-Programmes „Ländliche Entwicklung – Sonstige Maßnahmen“

Eine langjährige Forderung des Naturschutzbundes Burgenland war die Möglichkeit einer Teilnahme an EU-Naturschutzförderprogrammen (Auslösung der sogenannten „Naturschutz-Million“), um höchst notwendige Projekte zur Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft umsetzen zu können. Bis zu diesem Zeitpunkt mussten alle naturschutzrelevanten Projekte ohne eine Kofinanzierung seitens der Europäischen Union auskommen.

Die erste Staffel der sogenannten „Sonstigen Maßnahmen“-Projekte wurde unter der Leitung von Geschäftsführer Mag. Dr. Thomas Zechmeister von 2004 bis 2008 durchgeführt. In dieser Zeit setzte der Naturschutzbund Burgenland in Kooperation mit den Gemeinden und Regionen 44 Projekte um. Die zweite Staffel läuft von 2008 bis 2013.

Der Naturschutzbund Burgenland unternahm eine burgenlandweite Naturschutz-Bedarfsanalyse und entwickelte neue Projekte gemeinsam mit Experten, Institutionen, Technischen Büros und Universitäten. Einige der Projekte stellen auch logische Nachfolgeprojekte der Periode 2004 bis

2008 dar. Für den überwiegenden Teil der Projektvorschläge konnte eine Befürwortung und Genehmigung im Rahmen der Projekte der „Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen“ in der Landesregierung erwirkt werden.

Von den bis dato (Stand 2011) 22 eingereichten Projekten wurden seit Juli 2008 bereits 19 Projekte genehmigt und mit ihrer Umsetzung wurde begonnen. Davon wurden 12 Projekte über LEADER eingereicht.

Der Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) beinhaltet vier Schwerpunkte. Schwerpunkt 4 ist das LEADER-Programm. Dieses Programm wurde in den letzten Jahren sehr erfolgreich für die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes im Burgenland genutzt. Für die zweite Periode (2007–2013) stehen dem Burgenland 436 Mio. Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Der LEADER-Ansatz belebt die Naturschutzarbeit auf Gemeindeebene.

Alle eingereichten Naturschutzprojekte sind bis zu 100 Prozent über EU, Land und Bund finanziert, bei einem Projekt (Produktion von Landkarten und Infofreilandpulten) wurden Eigenmittel seitens der beteiligten Gemeinden akquiriert (vgl. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 3/2007, 42; 1/2009, 14f).



Abb. 33: Publikation „Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013“

Abb. 34: Leader Publikationsleiste

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen
Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at

Tab. 4: Projekte im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen“
unter der Leitung von Geschäftsführer Mag. Dr. Thomas Zechmeister

Erste Periode 2004 – 2008			
Projekttitle	bearbeitete Bezirke	Laufzeit	Projektverantwortlicher
Artenschutzprojekte			
Bienenfresser – Sicherung von Brutkolonien	landesweit	2005–2008	B. Wendelin
Fischbestandsmonitoring als Basis einer Förderung einer nachhaltigen Fischereiwirtschaft an der Lafnitz	Oberwart	2006–2007	G. Wolfram
Fledermausschutz – Erhaltung der notwendigen landestypischen Natur- & Kulturlandschaft im Burgenland	landesweit	2004–2007	F. Spitzenberger
Flusskrebse-, Muscheln-, Neunaugen- und Fischarten-Schutzprojekt	landesweit	2005–2008	Ch. Holler
Regionale Obstsortengenkbank	Jennersdorf	2005–2008	Ch. Holler
Tagfaltersicherung – Feuchtwiesen Unteres Stremtal	Güssing	2005–2008	H. Höttinger
Tagfaltersicherung – Halbtrockenrasen am Leithagebirge und Vorland	Eisenstadt Umgebung und Neusiedl	2005–2008	H. Höttinger
Zieselschutz – Erhaltung der notwendigen landestypischen Natur- & Kulturlandschaft	Eisenstadt Umgebung, Neusiedl, Mattersburg und Oberpullendorf	2004–2007	B. Herzig
Lebensraumschutzprojekte			
Burgenlandweites Naturschutz-Informationssystem	landesweit	2004–2008	T. Zechmeister und M. Haider
Clusius-Lehrpfad	Güssing	2005–2007	E. Breitegger
Dokumentation der Kulturlandschaftstypen in der grenzüberschreitenden Nationalpark-Region	Eisenstadt Umgebung und Neusiedl	2005–2008	M. Haider
Erhebung und Pflege von Halbtrocken- und Trockenrasen im Nordburgenland	Eisenstadt, Neusiedl und Mattersburg	2004–2008	T. Zechmeister und M. Fiala
Erhebung und Pflege von Halbtrockenrasen im Mittelburgenland	Oberpullendorf	2004–2008	M. Fiala
Erhebung und Pflege von Halbtrockenrasen, Trockenrasen und Magerstandorten im Südburgenland	Oberwart, Güssing und Jennersdorf	2006–2008	K. Michalek und J. Tajmel
Erhebung und Sicherung von Lebensraumelementen in der Kulturlandschaft	Jennersdorf	2004–2007	J. Tajmel
Koordinationsprojekt – Biotop- & Landschaftsentwicklung im Burgenland	landesweit	2004–2008	T. Zechmeister
Kopfbäume – das vergessene Kulturgut	landesweit	2004–2007	R. Roth
Neusiedler See – Ökodynamische Rehabilitation	Eisenstadt Umgebung und Neusiedl	2005–2006	R. Krachler

Projekttitle	bearbeitete Bezirke	Laufzeit	Projektverantwortlicher
Renaturierung ausgewählter Lacken im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel	Neusiedl	2004–2008	R. Krachler, A. Kirschner und I. Korner
Schmetterlingslehrpfad – Naturpark Geschriebenstein – Irottkö	Oberwart	2004–2007	H. Höttinger
Schutz und Pflege der Edelkastanienbestände	Mattersburg und Oberpullendorf	2005–2008	A. S. Reiter
Wiesentrückführung in der Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au	Oberwart	2004–2006	K. Michalek und J. Weinzettl
Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au Naturerlebnispfad	Oberwart	2005–2007	J. Weinzettl
Zweite Periode 2008 – 2013			
Projekttitle	bearbeitete Bezirke	Laufzeit	Projektverantwortlicher
Artenschutzprojekte			
Managementmaßnahmen für die verbliebenen heimischen Flusskrebbsbestände im Burgenland	landesweit	2008–2012	Ch. Holler
Reihermonitoring Neusiedler See	Eisenstadt Umgebung und Neusiedl	2007–2011	E. Nemeth
Schutz bzw. Wiederherstellung eines sich selbst erhaltenden Äschenbestandes in der Lafnitz	Oberwart, Güssing und Jennersdorf	2009–2012	G. Wolfram
Schutzprogramm Ährenmaus	Neusiedl	2010–2013	B. Herzig und E. Schmelzer
Schutzprogramm Feldhamster	Neusiedl, Eisenstadt Umgebung und Oberpullendorf	2010–2013	B. Herzig und E. Schmelzer
Schutzprogramm für die bedrohten Orthopteren (Heuschrecken) des nördlichen Burgenlandes	Eisenstadt Umgebung und Neusiedl	2008–2012	M. Dvorak und T. Zuna-Kratky
Schutzprogramm Ziesel	Neusiedl, Eisenstadt Umgebung und Oberpullendorf	2010–2013	B. Herzig und E. Schmelzer
Status Quo der Schutzgüter Fische und Neunaug im Natura 2000-Gebiet Lafnitzauen	Oberwart, Güssing und Jennersdorf	2008–2012	G. Woschitz
Außernutzungsstellung von Altbäumen	landesweit	2008–2011	M. Fiala
Blühender Naturpark Landseer Berge – Projektpartner	Oberpullendorf	2011–2013	E. Csarmann
Blühendes Südburgenland	Oberwart, Güssing und Jennersdorf	2010–2013	W. Laschober

Projekttitle	bearbeitete Bezirke	Laufzeit	Projektverantwortlicher
Burgenlandweites Trockenrasenmanagement	landesweit	2008–2011	M. Fiala, B. Wendelin und J. Tajmel
Edelkastanienmanagement	Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf	2010–2013	A. S. Reiter
Erhaltung und Nutzung von Kopfbäumen im Burgenland	landesweit	2010–2013	R. Roth
Erhebung des ökologischen Zustandes sowie Entwicklung eines Erhaltungskonzeptes der Lacken des Seewinkels	Neusiedl	2008–2011	R. Krachler, A. Kirschner und I. Korner
Erhebung der Sonderstandorte „Steinbrüche und Schottergruben“	landesweit	2009–2012	B. Wendelin
Infokampagne Streuobstbau im Burgenland	Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf	2010–2013	Ch. Holler
Koordinationsprojekt und Öffentlichkeitsarbeit für „SoMa-Projekte 2008–2011“	landesweit	2008–2012	K. Michalek
Koordinationsprojekt – Öffentlichkeitsarbeit	landesweit	2008–2013	T. Zechmeister
Naturschutzinformationssystem im einheitlichen Design – Südburgenland	Oberwart, Güssing und Jennersdorf	2008–2010	T. Zechmeister und M. Haider
Schilfkartierung Neusiedler See	Eisenstadt Umgebung und Neusiedl	2008–2011	E. Csaplovics
Sicherung Kleinhalfjoch, Kauf eines Mager trockenrasens	Eisenstadt Umgebung	2008–2009	M. Fiala

Tab. 5: Weitere Projekte des Naturschutzbundes Burgenland

Projekte des Naturschutzbundes Burgenland (Finanzierung durch Landesmittel)			
Projekttitle	bearbeitete Bezirke	Laufzeit	Projektverantwortlicher
Außernutzungsstellung von Altbäumen in den burgenländischen Natura 2000-Gebieten	landesweit	2007–2008	M. Fiala
Amphibienschutz an Straßen im Burgenland	landesweit	2000–2003	J. Tajmel
Biotopschutzprogramm	landesweit	ab 1996	K. Michalek und M. Fiala
Burgenlandweite Hochwasserrückhaltebeckenkartierung & Studie	landesweit	2003–2006	R. Pickl und K. Bartmann
Burgenlandweite Natur- und Kulturraumerhebung	landesweit	1988–2009	E. Weber
Erhebung und Digitalisierung der Feuchtgebiete der Burgenland	landesweit	2003–2006	T. Zechmeister, R. Pickl und K. Michalek
Erstellung eines Masterlayouts für eine Buchreihe naturschutzrelevanter Fachberichte im einheitlichen Design	landesweit	2008	T. Zechmeister
ESPAN – Erhebung des Biomassedargebots im Seewinkel	Neusiedl	2010–2012	T. Zechmeister und G. Wind
Kleinode des Burgenlandes – Projektpartner der Esterhazy Betriebe GmbH	Neusiedl, Eisenstadt Umgebung, Mattersburg und Oberpullendorf	2009–2010	M. Fiala
Natur-Kunst-Projekt	landesweit	2007–2011	T. Zechmeister, M. Fiala und B. Pinc
Naturraumerhebung und Management im Südburgenländischen Hügel- und Terrassenland	Oberwart und Güssing	1988–2002	E. Weber
Nisthilfe für Schwalben	landesweit	seit 1998	J. Fally
„SiTaR“ – Biomasse – Energieträger und Zuerwerb für Bauern	Neusiedl	2006	T. Zechmeister und G. Wind
Studie und Erhebung ökologisch bedeutender Zielarten im Tiergarten Schützen	Eisenstadt Umgebung	2009	T. Zechmeister und A. S. Reiter

Projekttitle	bearbeitete Bezirke	Laufzeit	Projektverantwortlicher
Nationale Projekte			
Erarbeitung von Grundlagen für ein LIFE-Projekt zur Renaturierung pannonischer Salzlebensräume Projektpartner vom WWF	Neusiedl	2008-2011	T. Zechmeister und K. Michalek
überLEBEN – Artenschutzkampagne von Naturschutzbund, Lebensministerium und Österreichische Bundesforste AG	landesweit	2006–2009	K. Michalek
vielfalt leben Kampagne des Lebensministeriums zum Schutz der Artenvielfalt gemeinsam mit Naturschutzbund, WWF und BirdLife	landesweit	2009–2010	K. Michalek
WasSerleben Aufklärungskampagne für Feuchtgebiete mit Lebensministerium und den Bundesforsten	landesweit	2002	T. Zechmeister
Internationale Projekte			
EuLakes Partner in einem Central Europe Projekt	landesweit	2010–2013	S. Weiss, V. Zukrigl und T. Zechmeister
Greenet Partner in einem Central Europe Projekt	landesweit	2011–2014	K. Michalek
Grünes Band Partner in einem Central Europe Projekt	landesweit	2005–2008	K. Michalek
PaNaNet Pannonien Nature Net (assoziiertes Projektpartner eines transnationalen Projektes zwischen Ungarn und Österreich)	landesweit	2008–2011	K. Michalek
„Szeretem ezt a tájat Ich liebe die Landschaft“ Interreg-Projekt mit dem ungarischen Naturschutzverein „Castanea“ aus Sopron	Eisenstadt Umgebung und Neusiedl	2003–2004	T. Zechmeister und K. Bartmann
TransEcoNet Partner in einem Central Europe Projekt	landesweit	2009–2012	W. Lazowski, B. Dillinger und T. Zechmeister

Projekte des Naturschutzbundes Burgenland

Regionale Projekte

Artenschutzprojekte

Fauna Gruppe Amphibien

Amphibienschutz an Straßen im Burgenland (2000-2003)

Das Projekt umfasst die Betreuung sämtlicher Wanderstrecken von Amphibien an den Straßen des Burgenlandes. Neben einer naturschutzfachlichen Untersuchung der Amphibienstrecken (Lokalisierung und Evaluierung) und der Erarbeitung effizienter Schutzmaßnahmen (Handbuch mit ausführlichen Instruktionen für Straßenmeistereien und für Helfer bei der „Zaun-Kübel-Methode“) liegt der Schwerpunkt des Projektes im persönlichen Kontakt des Amphibienschutzbeauftragten des Naturschutzbundes mit den durchführenden Stellen des Straßenbaus und den betei-



Abb. 35: Wechselkröte

ligten ehrenamtlichen Helfern. Ziel des Projektes ist ein effizienter Einsatz der zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Mittel zum Schutz der Amphibien an den Straßen des Landes. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Abb. 36: Bienenfresser-Brutwand



Gruppe Vögel

Bienenfresser – Sicherung von Brutkolonien (2005–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Bienenfresser graben jedes Jahr neue Bruthöhlen in Löß- und sandige Lehmsteilwände, die in sekundären Lebensräumen wie Sand- und Schottergruben oder kleinflächigen Lößabbrüchen des pannonischen Raumes zu finden sind. Beobachtungsreihen haben gezeigt, dass die kleinen Populationen der seltenen Vögel durch einen Mangel an Brutmöglichkeiten gefährdet sind.

Daher können durch die einfache Maßnahme der periodischen Abbaggerung frische Steilwände und somit Brutplätze bereitgestellt werden. In konstruktiver Zusammenarbeit mit Grundbesitzern, zuständigen Behör-



Abb. 37: Bienenfresser

den und der Bevölkerung wurde ein Schutzkonzept für die Bienenfresserpopulationen (Sanierung bestehender Standorte und künstliche Erschließung neuer Lößwände, Aufklärungsarbeit und Besucherlenkung) erarbeitet und umgesetzt. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Nisthilfe für Schwalben (seit 1998)

Der Naturschutzbund Burgenland verteilt nunmehr seit Jahren Kunstverteilt nunmehr seit Jahrzehnten Kunstnester aus Holzbeton an interessierte Vogelfreunde, die damit den Rauch- und Mehlschwalben in ihrer Wohnungsnot helfen wollen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich in unseren Dörfern die Situation für diese beiden Kulturfolger-Arten dramatisch verschlechtert. Zunehmende Versiegelung von Wegen oder Plätzen nehmen den Vögeln die Möglichkeit, sich feuchten Lehm als Baumaterial für ihre Nester zu besorgen, und die Abnahme der Viehbestände bringt zudem mit sich, dass potenzielle Neststandorte in Kuh- oder Schweineställen verloren gehen. Bisher wurden schon viele dieser „Vogel-Wohnungen“ abgegeben,

etliche wurden auch in westliche Bundesländer, einige sogar nach Deutschland geschickt. Nestkontrollen während der Brutzeit in all diesen Jahren haben auch im Burgenland bewiesen, dass Kunstnester – wenn sie fachgerecht montiert werden – gerne von den Tieren angenommen werden. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Abb. 38: Schwalbennest



Reihermonitoring Neusiedler See (2007–2011)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Die Populationen der am Neusiedler See brütenden Silberreiher, Purpurreiher und Löffler haben internationale Bedeutung, und der Naturschutzbund Burgenland bemühte sich von Anfang an um die Bewahrung dieser in Kolonien brütenden Schreitvögel. Während in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts die direkte Verfolgung die größte Gefahr darstellte, sind es mittlerweile meist die Folgen anthropogener Habitatveränderungen, die die Zukunft dieser Arten gefährden. Reiher und Löffler stehen am Ende der Nahrungskette und reagieren sensibel auf kurz- oder langfristige Änderungen ihres Lebensraumes.

Sie sind somit ideale Indikatorarten für Feuchtgebiete. Bestandszahlen, Bruterfolg und die Wahl des Nahrungshabitats können den Erfolg und das Scheitern von Naturschutzmaßnahmen aufzeigen.

Im Neusiedler See-Gebiet werden die Brutpopulationen der Reiher und Löffler seit mehr als zwei Jahrzehnten gezählt. Seit 1998 werden auch der Bruterfolg der Silberreiher und die Habitatwahl aller in Kolonien brütenden Schreitvogelarten erfasst (das sind neben Silber-, Purpurreiher und Löffler auch Graureiher und sporadisch brütende Nacht- und Seidenreiher). Die Nester der Schreitvögel sind im weiten Schilfgürtel des Neusiedler Sees versteckt und daher nur aus der Luft zu zählen. Dazu wird der Schilfgürtel mindestens fünfmal im Frühjahr mit einem Kleinflugzeug überflogen und alle Neststandorte werden fotografiert. Die Fotos dienen einerseits zur Ermittlung der Bestandszahlen und andererseits zur Feststellung des Bruterfolgs beim Silberreiher.

Die Habitatnutzung wird am Boden durch die Beobachtung der aus Kolonien ausfliegenden und in Nahrungsgebieten landenden Reiher bestimmt. Derzeit sind die Ergebnisse des Monitoring-Programmes bezogen auf Reiher durchaus positiv. Silberreiher, deren Bestand während der 1990er Jahre



Abb. 39: Reiherkolonie mit Silberreiher, Graureiher, Löffler und Zwergscharbe

von weniger als 200 Brutpaaren (Bp) auf fast 800 Bp anstieg, blieben auch in den letzten Jahren relativ häufig (2007 647 Bp), die Purpurreiherbestände schwankten stärker und liegen derzeit bei ca. 100 Bp (2007 110 Bp). Löffler gibt es fast jedes Jahr ca. 50 Bp und der Graureiher-Bestand liegt in den letzten Jahren zwischen 80 und 100 Bp (81 im Jahr 2007). Für alle Arten sind die Fische in den offenen Wasserflächen des Schilfgürtels die wichtigste Nah-

rungsquelle. Dabei sind Wasserstandsschwankungen entscheidend; fällt der Wasserstand im Frühjahr, sind Fische für Reiher und Löffler leichter erreichbar und dies wirkt sich positiv auf den Bruterfolg aus. Ein erfreuliches Ergebnis des Monitoring-Programmes war 2007 die Entdeckung einer neuen Brutvogelart für Österreich, der Zwergscharbe. Diese kleine Kormoranart brütet inmitten einer Reiherkolonie und ist mittlerweile auch Teil des Erfassungsprogrammes. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Abb. 40: Löffler



Gruppe Aquatik

Fischbestandsmonitoring als Basis zur Förderung einer nachhaltigen Fischereiwirtschaft an der Lafnitz (2006–2007)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Die Lafnitz im südburgenländisch-steirischen Grenzbereich ist Ramsar- und Natura 2000-Gebiet und wird auch wirtschaftlich genutzt. So mehrten sich Klagen ansässiger Fischer, wonach der Fischbestand durch Fischotter und fischfressende Vögel zurückgegangen sein soll.

Für das längerfristige Ziel der Förderung einer nachhaltigen Fischereiwirtschaft an der Lafnitz mit Schwerpunkt auf die Äsche wurden mit diesem Projekt die ersten Schritte gesetzt:

- Übersicht über die Fischbestandsentwicklung,
- Erhebung zur fischereilichen Praxis,
- Prüfung der Effektivität der aktuellen Besatzmaßnahmen,
- Auswertungen bisheriger Besatz- und Ausfangzahlen,
- Kontrolle der Funktionsfähigkeit der Fischwanderhilfe bei Lafnitz,
- genetische Untersuchungen der Lafnitz-Äschen,
- Erkundigungen zum Besatz (genetische Untersuchungen, Herkunft von Laichfischen, Prüfung möglicher Zuchtbetriebe),
- Bestandserfassungen von Kormoran, Reiher und Fischotter

(Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Flusskrebse-, Muscheln-, Neunaugen- und Fischartenschutzprojekt (2005–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Erhaltung und Schutz sowie Bestandsstärkung von Edelkrebs, drei



Abb. 41: Befischung der Lafnitz unterhalb der Maierhofermühle in Markt Allhau

Flussmuschelarten, ukrainischem Neunauge und Moderlieschen – allesamt gefährdete Arten aquatischer Lebensräume in Burgenland – waren die Ziele des Projektes.

Die Erarbeitung der artspezifischen Schutzkonzepte erfolgte in Abstimmung mit den betroffenen Landesstellen (Naturschutz und Wasserwirtschaft) sowie den Fischereirevieren und -vereinen. Edelkrebs wurden auch wieder angesiedelt, der Aufbau intakter Populationen vor Ort soll zusätzlich als Genpool für weitere Besatzmaßnahmen fungieren. Es wurden umgesetzte Maßnahmen mittels Monitoringprogramm hinsichtlich Erfolg, Effizienz und Verbesserungspotenzial evaluiert und dokumentiert sowie Vorschläge für weitere notwendige, über das Projekt hinausgehende Schutz-, Besatz- sowie Begleitmaßnahmen formuliert. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Managementmaßnahmen für die verbliebenen heimischen Flusskrebsebestände im Burgenland (2008–2012)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER

In den Jahren 2005–2008 wurden im Auftrag von Landesregierung und Naturschutzbund Burgenland die Flusskrebsebestände im ganzen Burgenland erhoben und darauf aufbauend ein Artenschutzkonzept für die Krebse erarbeitet. Mit diesem Konzept liegen detaillierte Vorschläge für Schutz- und Managementmaßnahmen in den einzelnen Gewässerabschnitten vor. Als erster Schritt zur Umsetzung wurde 2005 bis 2007 in ausgewählten Teichanlagen eine Wiederansiedlung von Edelkrebsen durchgeführt. Für die Sicherung der Vorkommen heimischer Flusskrebse ist es nun wichtig, weitere Maßnahmen umzusetzen. Im Zentrum steht hierbei der Schutz der verbliebenen Bestände heimischer Flusskrebse in den Oberläufen der Fließgewässer in

Abb. 42: Gemeine Bachmuschel



Zusammenarbeit mit den Fischereibe-rechtigten bzw. -ausübenden und den Teichbesitzern. Die schützenswerten heimischen Flusskrebsarten sind Edelkrebs, Steinkrebs und Europäischer Sumpfkrebs.

Der eingeschleppte nordamerika-nische Signalkrebs kommt mittlerweile verbreitet in den Fließgewässern und Teichanlagen des Burgenlandes vor. Die Signalkrebse sind Infektionsträ-ger der Krebspest, einer für die hei-mischen Krebse tödlichen Pilzkrank-heit. Es müssen daher gemeinsam mit der Fischerei und den Teichbesitzern Maßnahmen zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung der Signalkrebse ergriffen werden. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)



Abb. 43: Edelkrebs

Schutz bzw. Wiederherstellung eines sich selbst erhaltenden Äschenbestandes in der Lafnitz (2009–2012)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER **Die Lafnitz ist abschnittsweise** ein naturbelassener, dynamischer Fluss. Im Mittellauf beherbergt sie den einzigen nennenswerten Äschenbestand im Burgenland. Wie genetische Untersuchungen zeigten, ist die Äschenpopulation der Lafnitz eine Besonderheit in Österreich und verdient daher besonderen Schutz. In den letzten Jahren wird allerdings seitens der ansässigen Fischer ein Rückgang der Bestände beklagt. Naturtouristisch und gastronomisch ist/war der Äschenbestand eine Besonderheit und hat viele Besucher und Fischer in die Region gelockt.

Der Schwerpunkt des „Äschenprojektes Lafnitz“ liegt auf einer testweise durchgeführten Nachzucht von Lafnitz-Äschen bei gleichzeitiger Umstellung der derzeitigen fischereilichen

Abb. 44: Zuchtanlage

Praxis in Richtung einer nachhaltigen Nutzung. Zur Aufzucht der Äschen soll im Rahmen des Äschenprojektes ein Gerinne errichtet werden, das mit Wasser aus der Lafnitz gespeist wird. Als Standort für dieses Gerinne erwies sich ein in der Gemeinde Lafnitz gelegenes Grundstück als am besten geeignet. Das Arbeitsprogramm umfasst genetische Untersuchungen von

Abb. 45: Hier entsteht ein Aufzuchtgerinne für die Lafnitz-Äsche



Äschen aus der Feistritz und anderen Gewässern des Raab- und Mur-Systems, die Gewinnung von Ei-Material zur Nachzucht mittels Laichfischfang, die Nachzucht in einer geeigneten Fischzucht, den Besatz nachgezüchteter Jungäschen im Mittellauf der Lafnitz über einen Zeitraum von 2 Jahren, Kontrollaufnahmen im Rahmen eines jährlichen Monitorings mittels E-Befischung an ausgewählten Standorten sowie eine begleitende Betreuung der Fischereipächter bei der Umstellung auf eine nachhaltige Bewirtschaftungspraxis. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Status quo der Schutzgüter Fische und Neunaugen im Natura 2000-Gebiet Lafnitzauen (2008–2012)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Im Rahmen des Projektes wird der Erhaltungszustand der Schutzgüter Fische und Neunaugen innerhalb des

Abb. 46: Äsche



Natura 2000-Gebietes Lafnitzauen (AT1122916) auf Basis vorliegender und im Zuge dieses Projektes ergänzend durchgeführter Untersuchungen bewertet. Der Erhaltungszustand kann als Referenz für das Monitoring entsprechend der FFH-Richtlinien und diesbezügliche Berichte ebenso herangezogen werden wie für etwaige Schutz- und Managementmaßnahmen. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Gruppe Säugetiere

Fledermausschutz – Erhaltung der notwendigen landestypischen Natur- und Kulturlandschaft (2004–2007)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Von 2004 bis 2007 wurden die Populationen sämtlicher gebäude- und höhlenbewohnenden Fledermausarten erhoben, die Nahrungshabitate kartiert, Managementpläne für Natura 2000-Gebiete sowie Schutz- und



Abb. 47: Wasserfledermaus

Monitoringprogramme für die sieben nach EU-Recht besonders geschützten Arten erarbeitet; weiters wurden auch Pflegemaßnahmen für Sommer- und Winterquartiere eingeleitet. Alle Daten wurden im GIS digitalisiert, es wurden eine Datenbank sowie eine Broschüre und Tonträger erstellt, ein ehrenamtliches Betreuernetz für die verbliebenen 47 Quartiere aufgebaut und als Plattform der Verein „BatLife“ gegründet. Die Einbindung der Bevölkerung gelang darüber hinaus durch Vorträge, Schulprogramme und Veranstaltungen. Ein Meilenstein für die Erhaltung der Fledermauskolonien in Großgebäuden war die nachdrückliche Befürwortung des Fledermausschutzes durch Diözesanbischof Dr. Paul Iby in einem Brief an alle Pfarren im Burgenland. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Schutzprogramm Ährenmaus (2010–2013)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER
Die Ährenmaus hat in Österreich ein sehr kleines Verbreitungsgebiet, das auf den Nordosten des Burgenlandes beschränkt ist. In der Roten Liste der Säugetiere Österreichs ist sie als stark gefährdet eingestuft, wobei der Habitatverlust die hauptsächliche Gefährdungsursache darstellt. Ziele des Projektes sind die Erfassung des Verbreitungsgebietes und die Schaffung für die Tiere optimal bewirtschafteter Zonen, um den Tieren Rückzugsmöglichkeiten in den sonst intensiv bewirtschafteten Feldern zu bieten.

Wie bei Feldhamster und Ziesel ist die Grundlage des Schutzprogrammes die Erhebung der aktuellen Verbrei-

Abb. 48: Ährenmaushügel



ung, was eine Abschätzung der Gefährdung zulässt. Um die Ziele des Projektes umsetzen zu können, wird der Naturschutzbund (in Kooperation mit Grundbesitzern und der Landwirtschaft) optimal bewirtschaftete Zonen schaffen. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Schutzprogramm Feldhamster (2010–2013)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER
Der Hamster ist im Anhang II der Berner Konvention und im Anhang IV der FFH-Richtlinie gelistet. In großen Teilen seines westlichen Verbreitungsgebietes werden starke Rückgänge der Bestände verzeichnet und Fördermaßnahmen oder sogar aufwändige Wiederansiedelungen durchgeführt. Bei uns fehlen aktuelle Erhebungen, um nötige Schutz- und Fördermaßnahmen formulieren und einleiten zu können bzw. Gefährdungen zu vermeiden.

Ein Überblick über die Verbreitung im Burgenland, die Abschätzung der Gefährdung und der Einsatz von Fördermaßnahmen in der Landwirtschaft sind Teil dieses Projektes. Um die Ziele des Projektes umsetzen zu können, wird der Naturschutzbund (in Kooperation mit Grundbesitzern und der Landwirtschaft) optimal bewirtschaftete Zonen schaffen. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)



Abb. 49: Feldhamster

Schutzprogramm Ziesel (2010–2013)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER
Auf der Liste der 50 am meisten gefährdeten Wirbeltierarten Österreichs steht das Ziesel an erster Stelle. Im Rahmen der FFH-Richtlinie wird das Ziesel in Anhang II und IV genannt und genießt damit sowohl außerhalb als auch innerhalb von Natura 2000-Gebieten besonderen Schutz. Die 2007 abgeschlossene Erhebung aller Zieselvorkommen des Burgenlandes hat den starken Rückgang der Vorkommen in den vergangenen Jahrzehnten und die Notwendigkeit von Erhaltungsmaßnahmen für bestehende Vorkommen aufgezeigt. Seither sind aber weitere Populationen fast oder ganz verschwunden. Eine Überwachung der Entwicklung und eine Forcierung von Erhaltungsmaßnahmen wie Habitatvernetzung und Habitatpflege sind also dringend erforderlich.



Abb. 50: Hinweistafel Ziesel

Ein aktueller Überblick über die Verbreitung (teils mit einer Bestands-schätzung) im Burgenland, der eine Abschätzung der Gefährdung zulässt und den Einsatz von Fördermaßnahmen in der Landwirtschaft optimieren soll, ist notwendig. Die Schaffung optimal bewirtschafteter Zonen durch den Naturschutzbund (in Kooperation mit den Grundstückbesitzern und der Landwirtschaft) sind wichtige Anliegen. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Zieselschutz – Erhaltung der notwendigen landestypischen Natur- und Kulturlandschaft (2004–2007)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Im Burgenland liegen nur 20 % der rückläufigen und stark gefährdeten Zieselvorkommen in Schutzgebieten. Deshalb wurden in einem Projekt alle aktuellen Vorkommen des Burgenlan-

des und deren Lebensräume (v. a. Hutweiden, Trocken- und Halbtrockenrasen, aber auch Brachen, Mähwiesen, Weingärten, Sportplätze etc.) erfasst und deren Größe abgeschätzt.

Verglichen wurden die Daten mit den Erhebungen aus den 1970er Jahren. Es wurden die Daten im GIS digitalisiert, eine Datenbank angelegt, die Ursachen für den Rückgang ergründet und Management- sowie Pflegevorschläge für typische Habitate erstellt. Außerdem wurde bei Interessenskonflikten mit Besitzern und Nutzern von Zieselhabitaten vermittelt und über das Ziesel informiert. Durch Ausweisung von Monitoringflächen wurde die Basis für die zukünftige Überwachung der Bestandsentwicklung der Ziesel im Burgenland gelegt. Bemerkenswert ist das Potenzial von Weingärten als Verbindungswege zwischen Kolonien und Ausweichlebensräume. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Abb. 51: Ziesel



Gruppe Insekten

Schutzprogramm für die bedrohten Orthopteren (Heuschrecken) des nördlichen Burgenlandes (2008–2012)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Heuschrecken sind hervorragende Indikatoren für die Struktur und das Mikroklima ihrer Lebensräume und werden daher für Bewertungen im Naturschutz und in der Landschaftsplanung häufig herangezogen. Die nördlichen Bezirke des Landes beherbergen im österreichweiten Vergleich die größte Anzahl gefährdeter Heuschreckenarten. Deshalb wurden in den Jahren 2008 bis 2011 die Vorkommen der seltensten Arten kartiert und

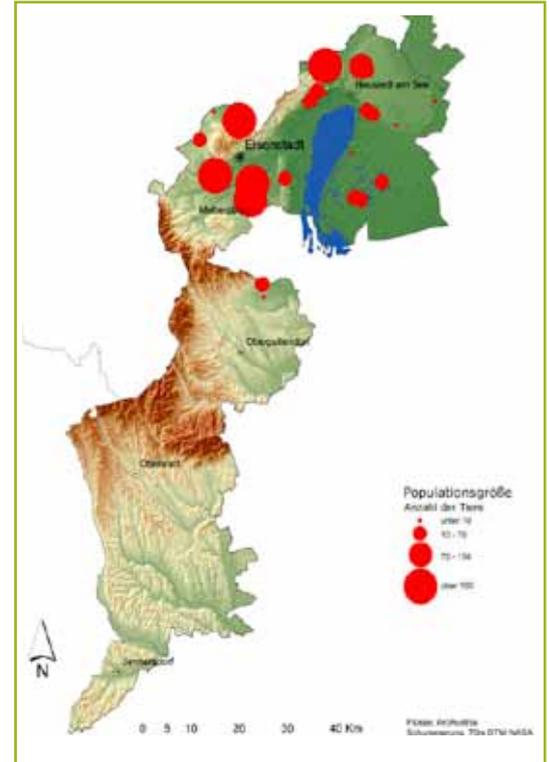


Abb. 52: Verbreitungskarte des Ziesels im Burgenland



Abb. 53: Felsgrashüpfer

ihre Habitatansprüche analysiert. Beispielsweise soll untersucht werden, wie sich die Beweidung der Sandrasen des Seedamms auf eine der letzten Populationen der Heideschrecke in Österreich auswirkt oder der Felsgrashüpfer in den Felstrockenrasen des Leithagebirges

noch ausreichend Lebensraum findet. Auf Basis dieser Freilanduntersuchungen werden ein Schutzkonzept für die Heuschrecken des Nordburgenlandes entwickelt sowie Pflege- und Managementmaßnahmen vorgeschlagen, die nicht nur den Heuschrecken, sondern auch einer ganzen Reihe anderer anspruchsvoller Tierarten zugute kommen sollen. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)



Abb. 54: Breitstirnige Plumpschrecke

Tagfaltersicherung – Feuchtwiesen Unteres Stremtal (2005–2008)

Ein Projekt im Rahmen der
Ländlichen Entwicklung –
Sonstige Maßnahmen

Das Ziel dieses Projektes ist die mittelfristige Sicherung der Lebensräume dreier „vom Aussterben bedrohter“ und zahlreicher „stark gefährdeter“ Tagfalterarten (laut Roter Liste) der Feuchtwiesen des Unteren Stremtals zwischen Güssing und der Staatsgrenze (einige Flächen sind sogar national bedeutend) sowie die Stärkung der Populationen durch Habitatverbund.

Umfangreiche und gezielte Freilandkartierungen wurden als Basis für ein Gebietsmanagement und Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes durchgeführt. Die Sicherung und Pflege der Standorte sind einerseits größtenteils relativ einfach und kostengünstig, da die meisten dieser spezialisierten Tagfalter ziemlich standorttreu sind und oft relativ kleinflächige Lebensräume besiedeln. Leider wurden andererseits durch großflächige Lebensraumzerstörung im Zuge von Kommassierungen

Abb. 55: Feuchtwiese im Stremtal



und illegale Aufforstung diese Ziele innerhalb der Projektlaufzeit stark unterlaufen, und die Situation hat sich für die untersuchten Tagfalterarten bis zur möglichen Ausrottung im Burgenland verschlechtert. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>), vgl. auch Höttinger (2008a)

Tagfaltersicherung – Halbtrockenrasen am Leithagebirge und Vorland (2005–2008)

Ein Projekt im Rahmen der
Ländlichen Entwicklung –
Sonstige Maßnahmen

Das Ziel dieses Projektes ist die mittelfristige Sicherung der Lebensräume von vier „vom Aussterben bedrohten“ sowie sieben „stark gefährdeten“ Tagfalterarten (laut Roter Liste) der Trockenrasen-Hänge des Leithagebirges sowie die Stärkung der Populationen durch Habitatverbund.

Die Sicherung und Pflege der Standorte ist größtenteils ziemlich einfach und kostengünstig, da die meisten dieser spezialisierten Tagfalter relativ standorttreu sind und oft relativ kleinflächige Lebensräume besiedeln. Als Basis für ein Gebietsmanagement und Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes wurden umfangreiche und gezielte Freilandkartierungen durchgeführt. Eine aktualisierte Liste der Zielarten



Abb. 56: Burgberg in Hornstein



Abb. 57: Weißdolch-Bläuling

ist die direkte Folge, zudem wurden einige Flächen bereits entbuscht oder gemäht. Ohne Maßnahmen würden die als „vom Aussterben bedrohten“ Tagfalterarten mit zumindest 50 %er Wahrscheinlichkeit in den nächsten 10 Jahren im Burgenland aussterben. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>), vgl. auch Höttinger (2008b)

Flora

Regionale Obstsortengenkbank (2005–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Das Burgenland verfügt über eine hohe Anzahl an Obstsorten, die nicht in der Literatur beschrieben sind. Diese alten Sorten und allgemein seltene

Sorten werden nun in Neuhaus am Klausenbach vom Naturschutzbund Burgenland in Zusammenarbeit mit der Mostidylle Südburgenland sowie dem Obstbauverein Neuhaus am Klausenbach gezielt erhalten. Nach Sortensammlung und Bestimmung, Gewinnung von Veredelungsmaterial, Aufbau der Genbank, Veredelungen, Auspflanzung und laufender Betreuung der Genbank, Sortenaufarbeitung und Beschreibung, Mitarbeit in der ARGE-Streuobst sowie Informations- und Öffentlichkeitsarbeit wird der Sortengarten zukünftig als Reisergarten dienen. Er liefert das Ausgangsmaterial für die Wiederauspflanzung regionaltypischer Sorten, um den Verlusten durch Überalterung der Baumbestände, Nutzungsaufgabe im Streuobstbau und Krankheiten wie dem Feuerbrand entgegenzuwirken. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)



Abb. 58: Sortengarten

Lebensraumschutzprojekte

Gruppe Pflanzen

Außernutzungsstellung von Altbäumen in den burgenländischen Natura-2000-Gebieten (2008)

Dieses Projekt wurde im Rahmen des burgenländischen Landschaftspflegfonds finanziert und landesweit durchgeführt.

Eine statistische Verteilung von Altbäumen mit Höhlen für Specht-, Eulen- und Fledermausvorkommen oder Horsten von Greifvögeln stellt eine gute Möglichkeit dar, Schutzziele in Natura 2000-Gebieten im Rahmen von Natura-2000 umzusetzen (z. B. Verschlechterungsverbot). Da die Natura 2000-Waldflächen des Burgenlandes einer forstwirtschaftlichen Nutzung unterliegen, ist eine vertragliche Außernutzungsstellung mit Ablösezahlung von Altbäumen auf mehrere Jahrzehnte hin die einzige Möglichkeit, Höhlen- und Horstbäume und ihre Lebensgemeinschaften auf Dauer zu erhalten. Nach einer Analyse von Luftbildern und Forstoperaten der Natura 2000-Gebiete



Abb. 59: Altbaum



Abb. 60: Schwarzspecht

und Gesprächen mit den Bezirksförstern erfolgte eine Freilandkartierung potenzieller Baumstandorte. So konnten im Jahr 2008 431 Alt- und Totbäume mit einem Brusthöhendurchmesser von mindestens 50 cm für die nächsten 40 Jahre nominiert und außer Nutzung gestellt werden. Der Forstbesitzer bekam eine finanzielle Entschädigung (projekterterne Gelder) nach Vertragsunter-

Abb. 61: Broschüre „Der burgenländische Wald und seine Bedeutung im Naturschutz“

zeichnung. Jeder Forstbesitzer konnte bis zu 30 Bäume pro Jahr beantragen. Die Kennzeichnung der Bäume geschah durch eine Metall-Plakette, die erfassten Alt- und Totbäume wurden in einer Datenbank beschrieben, fotografisch dokumentiert und im GIS verortet.

Das Projekt wurde durch Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ u. a. begleitet. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Außernutzungsstellung von Altbäumen (2008–2011)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Bedingt durch das Sauberkeitsbedürfnis des Menschen und eine in der Vergangenheit naturfern betriebene Forstwirtschaft sind alte oder abgestorbene Bäume in unseren Wäldern mittlerweile zu einem seltenen Anblick geworden. Doch gerade diese Bäume stellen für eine Vielzahl von Tier- und Pilzarten einen überaus wichtigen Lebensraum dar. Für viele dieser Arten sind alte und tote Bäume sogar unverzichtbar und überlebenswichtig. Das Wissen über die Verteilung von Altbäumen mit Höhlen für Spechte, Eulen und Fledermäuse oder Horsten von Greifvögeln ermöglicht es, die Schutzziele des Landes in Natura 2000-Gebieten umzusetzen. Da die Natura

2000-Waldflächen des Burgenlandes einer forstwirtschaftlichen Nutzung unterliegen, ist eine vertragliche Außennutzungsstellung mit Ablösezahlung von Altbäumen aus einem speziellen EU-Förderbudget auf mehrere Jahrzehnte hin die einzige Möglichkeit, Alt- und Totbäume und ihre Lebensgemeinschaften auf Dauer zu erhalten.

Jährlich sollen 500 Tot- oder Altholzbäume mit Höhlen oder Horsten ab einem Brusthöhendurchmesser von 40 cm in den Natura 2000-Gebieten Nordöstliches Leithagebirge, Mattersburger Hügelland, Bernstein-Lockenhaus-Rechnitz und Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland für 40 Jahre außer Nutzung gestellt werden. Der Forstbesitzer bekommt nach Vertragsunterzeichnung eine finanzielle Entschädigung aus dem oben genannten EU-Förderbudget. Die Kennzeichnung der Bäume erfolgt durch eine Plakette, die erfassten Alt- und Totbäume werden in einer Datenbank beschrieben, fotografisch dokumentiert und im GIS verortet.

Öffentlich begleitet wird das Projekt durch die Herausgabe eines 60seitigen

Handbuches und Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“, Newsletter oder Zeitungsartikel. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Beteiligung am Naturparkprojekt „Blühender Naturpark Landseer Berge“ (2011–2013)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER **Das Stotzinger Kleinhalfjoch** stellt aus zoologischer und botanischer Sicht eine Besonderheit im Burgenland dar. Aufgrund der ehemaligen Nutzungsvielfalt beherbergen diese Magerrasen heute eine außerordentlich hohe Artenvielfalt mit sehr vielen „Rote Liste Arten“, besonders bei der Tagfalterfauna. Zur Sicherung dieser Artenvielfalt, besonders aber der Leitarten, sollen von der insgesamt 4,2 ha großen Gesamtfläche ca. 1,6 ha durch den Na-

Abb. 62: Naturpark Landseer Berge, Blick vom Aussichtsturm Keltendorf Schwarzenbach



Abb. 63: Naturdenkmal Gerersdorf

turschutzbund Burgenland angekauft und so langfristig einem abgestimmten Pflegemanagement zugeführt werden. Vorhaben betreffend Umbruch in Ackerland sollen durch rasche Verhandlung mit den Grundeigentümern und dem damit verbundenen Ankauf gestoppt werden. (Weitere Infos unter www.naturschutzbund-burgenland.at)

Blühendes Südburgenland (2010–2013)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER **Rad-, Wander- und Spazierwege** führen oft durch eine „ausgeräumte“ Landschaft. Grundzusammenlegungen und großflächige Monokulturen haben das ursprünglich klein strukturierte Landschaftsbild, inklusive der landschaftstypischen Streuobstwiesen, verschwinden lassen. Daher gibt es die Überlegung, eine Aufwertung des Landschaftsbildes und naturschutzrelevanter Lebensräume durch Pflanzung heimischer, im Speziellen regionaltypischer, Obstbäume durchzuführen.

Maßnahmen sind v. a. die Erhebung der wenig attraktiven Wander-, Rad- und Spazierwegen in den Mitgliedsgemeinden und die Pflanzung von Obstbäumen entlang dieser Wege auf öffentlichem Gut. Durch diese Aktivitäten sollen das ländliche Erbe erhalten, die Nutzungsfrequenz der Wege gesteigert und damit die touristische Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Konkurrenzregionen angehoben werden. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Edelkastanienmanagement in den Bezirken Oberpullendorf, Mattersburg, Oberwart, Jennersdorf und Güssing (2010–2013)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER

Die hohe kulturhistorische, ökonomische und ökologische Bedeutung der Edelkastanie ist vielerorts in Vergessenheit geraten und erst durch das Absterben vieler alter Bestände, die Problematik des Kastanienrindenkrebsses und die in den letzten Jahren allmählich wieder erstarkenden Schutz- und Pflegebemühungen engagierter Gemeinden und Vereine so-

wie durch die Schutzbemühungen des Naturschutzbundes Burgenland (siehe Vorgängerprojekt oben) wieder mehr in das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit gelangt.

Letztlich legen Bestandssicherung und Öffentlichkeitsarbeit für diese Baumart auch einen zusätzlichen Baustein zur Erweiterung des regionaltypischen touristischen Angebotes. Im Rahmen des Projektes werden die Arbeiten aus dem Vorgängerprojekt fortgeführt und auch auf den Süden des Burgenlandes ausgedehnt. Zu den Inhalten des Projektes gehören die Lokalisierung weiterer alter Edelkastanienbestände (außerhalb des geschlossenen Waldes), Bestimmung der VC-Gruppenzugehörigkeit, Konversionsversuche, die Herstellung hypovirulenter Kleister (Pasten) zur Behandlung von Kastanienrindenkrebsbefallsstellen, die Umsetzung von Managementmaßnahmen zur Sicherung und Pflege der Bäume (v. a. Freistellungen, Einschulungen im Gebrauch der Paste). Die Edelkastanien-Pflanzaktionen werden fortgeführt und bereits ausgepflanzte Bäume stichprobenartig auf Förderkonformität und Gesundheitszustand hin kontrolliert. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>).



Abb. 64: Gepflegter Edelkastanienhain

Erhaltung und Nutzung von Kopfbäumen im Burgenland (2010–2013)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER

Ziel dieses Projektes sind einerseits der Schnitt alter, pflegebedürftiger Kopfbäume insbesondere im Landesnorden (240) und auch im -süden (120) sowie Neupflanzungen in allen Landesteilen (gemeinsam mit Vereinen und Schulen) und andererseits

Abb. 65: Korbflechtworkshops



die Bewusstseinsbildung durch Korbflechtworkshops und die Herstellung einer Kopfbaum-Broschüre mit Flechtanleitung.

Kopf­bäume sind periodisch durch Baumschnitt auf den Stock gesetzte Bäume (Weiden, Pappeln, Maulbeeren etc.). Einerseits stellen diese einen attraktiven Lebensraum für über 2.000 Tier- und Pflanzenarten dar, andererseits bilden sie im Burgenland ein attraktives, landschaftsprägendes Element an Bächen und Gewässern und verbinden Biotope.

Als altes Kulturgut haben die Kopf­bäume seit Jahrhunderten als Brennholz- und als Rohstoffquelle für die Korbflechterei gedient. Durch Nutzung der Kopf­bäume für Korbflechtarbeiten könnten sowohl die Pflege und Erhaltung der wertvollen Mikrohabitate als auch die Erhaltung des Kulturgutes gewährleistet werden. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Abb. 66: Kopf­bäume



Abb. 67: Kopfbaumlandschaft

Kopfbäume – das vergessene Kulturgut – Erfassung, Pflege, Erhaltung und Bewusstseinsbildung (2004–2007)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Kopfbäume, zumeist Weiden oder Maulbeeren, erhielten den Namen durch den jährlichen Schnitt bis

zum Hauptstamm. Sie sind nicht nur Denkmäler traditioneller Nutzung, sondern haben als spezieller Lebensraum und Strukturelement in einem sonst recht eintönigen Landschaftsabschnitt eine überaus wichtige ökologische Bedeutung inne. Das radikale Entfernen dieser Bäume bewirkt nicht nur Kulturverlust, sondern auch Lebensraum- und Artenverlust (viele der diese Kopf­bäume bewohnenden Arten sind in der „Roten Liste Burgenland“ als „gefährdet“ eingestuft). Von 2004 bis 2007 wurden die Daten der etwa 6.000 Kopf­bäume (meist Weiden- und Pappelarten, Maulbeere) des Burgenlandes erfasst, bewertet und im GIS digitalisiert, weiters wurden beeinträchtigte Bestände durch gezielten Pflegeschnitt und neue Anpflanzungen (Kopfbaum-Biotopverbund) nachhaltig renaturiert. Durch Schulprojekte, Führungen, Korbflechtkurse, Pressearbeit und eine Wanderausstellung ist es gelungen, eine erhöhte Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu erwecken und nachhaltig neue, bisher nicht beachtete touristische Akzente zu setzen. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Schutz und Pflege der Edelkastanienbestände in den Bezirken Oberpullendorf und Mattersburg (2005–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Die Edelkastanie (*Castanea sativa*) ist eine Wald- und Nutzbbaumart mit hoher kulturhistorischer, landschaftsgestalterischer, ökonomischer und ökologischer Bedeutung. Ihr Vorkommen ist in Österreich klimatisch weitgehend an Weinbaugebiete gebunden. Ihre Haine und Wälder sind landschaftsprägend.

In den beiden Bezirken Mattersburg und Oberpullendorf finden sich die umfangreichsten und imposantesten Bestände der Edelkastanie im Burgenland. Die Erfassung und Sicherung dieser Bestände ist daher von hohem naturschutzfachlichen Wert. Im Zuge des Projektes wurde eine Kartierung älterer Edelkastanien (BHD größer/gleich 70 cm) außerhalb des geschlossenen Waldes durchgeführt. Dabei wurden rund 900 Bäume erfasst. Leider tritt im gesamten Projektgebiet der Kastanienrindenkrebs, hervorgerufen durch den Schlauchpilz *Cryphonectria parasitica*, als tödliche Erkrankung der Edelkastanienbäume auf. Seine Ausbreitung erfolgt durch Sporen, die über Rindenverletzungen (z. B. Wachs- tumsrisse, Hagelschäden, Verfegungen, menschlich bedingte Schäden) in den Baum eindringen.

Eine Bestimmung der VC-Gruppen-Zugehörigkeit sowie Konversionen wurden vorgenommen. Konvertierte Stämme wurden als Kleister (Paste) an Besitzer erkrankter Bäume zur Behandlung von Kastanienrindenkrebsbefallsstellen weitergegeben. Einschulungen im Gebrauch der Paste wurden veranstaltet. Im Rahmen von drei geförderten Edelkastanien-Pflanz-



Abb. 68: Mächtige alte Edelkastanien

aktionen wurden insgesamt 747 Jungbäume ausgegeben.

Mit den geförderten Edelkastanien-Pflanzaktionen in ausgewiesenen Gemeinden und den Einschulungen im Gebrauch der Paste gegen den Kastanienrindenkrebs konnten die ersten „ideellen“ Früchte geerntet werden – viele „Kesten“ werden hoffentlich folgen.

Zudem war die Schaffung eines Bewusstseins für die Bedeutung von Edelkastanien eine wichtige Aufgabe des Projektes. Durch Pflegemaßnahmen (Freistellungen, Nachpflanzungen, Kastanienrindenkrebsbekämpfung) erhöht sich die Nutzung der Bestände sowohl für die Baumbesitzer als auch für den Fremdenverkehr (insbesondere im Umfeld von Wander-, Rad- und Reitwegen). Die Umsetzung der Pflegemaßnahmen erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden und den Grundeigentümern. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>).

Gruppe Lebensraum – Pflege

Burgenlandweite Retentionsbeckenkartierung und Studie (2003-2006)

Kooperationsprojekt mit dem Wasserbau (Abteilung 9 – Wasser- und Abfallwirtschaft des Amtes der Burgenländischen Landesregierung) **Im Burgenland gibt es zurzeit etwa 150 Rückhalte- oder Retentionsbecken** mit teilweise guten ökologischen Bedingungen für eine hohe Tier- und Pflanzenvielfalt unterschiedlichster Ausprägung (von Trocken- bis zu Feuchtlebensräume). Rückhaltebecken stellen in unserer „ausgeräumten“ Kulturlandschaft mitunter unverzichtbare ökologische Elemente dar, die oft natürliche Habitate ersetzen bzw. weit auseinander liegende Habitate miteinander verbinden können. Durch geschickte Renaturierung künstlicher Gewässer können sowohl der Mensch als auch die Natur profitieren (verbessertes ökologisches Gefüge, reduzierter Arbeitsaufwand für Pflege und Beckenerhaltung). Der Naturschutzbund Burgenland wurde 2003 von der Abtei-

lung Wasserbau der Burgenländischen Landesregierung mit der Kartierung und Erstellung von Managementplänen sämtlicher Rückhaltebecken beauftragt. Die ökologischen Parameter wurden samt Pflanzen- und Tierwelt ermittelt, bewertet und mit einer kulturlandschaftlichen Zustandsbewertung digital bearbeitet. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Burgenlandweite Natur- und Kulturräumerhebung (1988–2009)

Im Rahmen des Projektes wurden alle burgenländischen Gemeinden auf vegetationsökologische und landwirtschaftliche Gesichtspunkte (z. B. Wiesen, Streuobstflächen) hin kartiert und digitalisiert. Die bisher vorliegenden Ergebnisse aus dem Projekt der Natur- und Kulturräumerhebung Burgenland stellen eine wertvolle Basis für die aktuelle und künftige Naturschutzarbeit dar – die Daten sind auf allen Ebenen und für eine Vielzahl von Institutionen nutzbar. Damit kann der erfolgreiche Weg der Zusammenarbeit mit den Gemeinden im Sinne der Zielsetzungen des burgenländischen Naturschutzes

Abb. 69: Kulturräumerhebung bei St. Margarethen



Abb. 70: Rückhaltebecken Antau

fortgesetzt werden. GIS-basierende Landkarten bieten viele Einsatzmöglichkeiten und stellen für Landschafts- und Raumplanung sowie die Landwirtschaft und den Naturschutz wesentliche digitale Datenquellen dar. Alle burgenländischen Katastralgemeinden wurden unter der Mitarbeit von Studenten kartiert und digitalisiert, und es wurde eine umfangreiche Datenbank erstellt. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Burgenlandweites Trockenrasenmanagement (2008–2011)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Im Rahmen der Trockenrasenprojekte 2004 bis 2008 wurden burgenlandweit alle Trockenrasen und Magerwiesen erhoben und ins GIS sowie in eine Datenbank eingegeben. Einige wichtige Standorte wurden bereits geschwendet, gemäht oder durch Beweidung gepflegt. Jedoch konnten ca. 2/3 der botanisch und zoologisch bedeutenden Flächen im Burgenland aufgrund der Grundstücksgröße sowie der fehlenden Mittel und Zeit nicht gepflegt werden. Diese wichtigen Flächen zeigen aufgrund fehlender Nutzung und mangelnder Pflege einen dahinschreitenden Verlust der charakteristischen pannonischen Artenvielfalt. Um die Situation zu verbessern, bedarf es eines Maßnahmenbündels, das neben Pflegemaßnahmen und der Neophytenbekämpfung (Schwendung, Mahd, Beweidung) auch die Bewusst-

seinsbildung und Informationsarbeit (Tafeln, Pulte) vorort und in Gemeinden umfasst, um die positive Werthaltung gegenüber Trockenstandorten in der Bevölkerung zu fördern. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Erhebung und Pflege von Halbtrocken- und Trockenrasen im Nordburgenland (2004–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Trockenrasen sind reich gegliederte Randgebiete (Südseite des Leithagebirges, Ruster Hügelland, Wagram – Seewinkel, nördliche Ausläufer des Ödenburgergebirges) entstanden durch jahrhundertelange traditionelle extensive Beweidung. In dieser alten Kulturlandschaft gelang es einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, deren natürliche Verbreitungsgebiete weit ab von der geschlossenen Waldlandschaft Mitteleuropas liegen, Fuß



Abb. 71: Trockenrasen Silberberg, Oslip

zu fassen. Diese Arten tragen wesentlich zur Diversität der heimischen Flora und Fauna bei und sind aufgrund ihrer hohen Gefährdung durch den drohenden Verlust an Lebensräumen in den Mittelpunkt des Artenschutzes gerückt: So wurde im Zuge der landwirtschaftlichen Intensivierung die alte Weidetradition während der letzten 50 Jahre weitgehend aufgegeben. Die fehlende Beweidung führte zur Verbrachung durch Vergrasung und Verbu-

schung, was eine Verschlechterung der Lebensbedingungen für wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten und eine Verringerung der Artenvielfalt mit sich brachte. Verbliebene Halbtrocken- und Trockenrasen bilden somit Lebensraum für viele hochgradig gefährdete pannonische Tier- und Pflanzenarten (Rote Liste und/oder FFH Anhang II-Arten).

Im Rahmen des Projektes wurden alle durch Literatur- und Luftbildauswertung bekannten Trocken- und Magerstandorte des Nordburgenlandes auf den aktuellen Zustand und die Gefährdung („natürlich“ bis „verbuscht“) vegetationsökologisch erhoben, digitalisiert, mit einer Datenbank und Bilddatenbank verknüpft und in Form einer Studie mit GIS-Datenbank veröffentlicht. Für sämtliche bedeutenden Halbtrockenrasenflächen der Bezirke wurden Pflegekonzepte entwickelt und diese zum Teil durch Zusammenarbeit mit Beweidungsbetrieben, Urbarialisten, Gemeinden und dem Maschinenring umgesetzt. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)



Abb. 72: Wiesenmahd Marzer Kogel



Abb. 73: Haarriegel, Weppersdorf

Erhebung und Pflege von Halbtrocken- und Trockenrasen im Mittelburgenland (2004–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Auch im Mittelburgenland zeigt sich ein ähnliches Bild wie im Nordburgenland. Die durch traditionelle extensive Beweidung entstandenen Halbtrockenrasen sind aufgrund ihrer hohen Gefährdung durch die landwirtschaftliche Intensivierung, die Aufgabe der alten Weidetradition und durch den drohenden Verlust an Lebensräumen für spezielle Arten in den Mittelpunkt des Artenschutzes gerückt. So kam es zur Verbrachung durch Vergrasung und Verbuschung, was eine Verschlechterung der Lebensbedingungen für wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten und eine Verringerung der Artenvielfalt mit sich brachte. Verbliebene Halbtrocken- und Trockenrasen bilden somit Lebensraum für viele hochgradig gefährdete pannonische Tier- und Pflanzenarten (Rote Liste und/oder FFH Anhang II-Arten). Ohne Pflegemaßnahmen besteht die Gefahr, dass die wenigen noch einigermaßen intakten Restflächen im Bezirk

Oberpullendorf (und ihre Lebensgemeinschaften) in den folgenden 10 – 15 Jahren zerstört oder soweit degradiert sein würden, dass keine Rettung mehr möglich ist.

Im Projekt wurden der gesamte in der Literatur beschriebene Bestand (1984) sowie die durch Luftbilddauswertung hinzugekommenen Flächen an Trocken- und Magerstandorten des Bezirkes Oberpullendorf auf den aktuellen Zustand und die Gefährdung („natürlich“ bis „verbuscht“) vegetationsökologisch und speziell auf Heuschrecken und Schmetterlingsvorkommen hin überprüft. Die er-

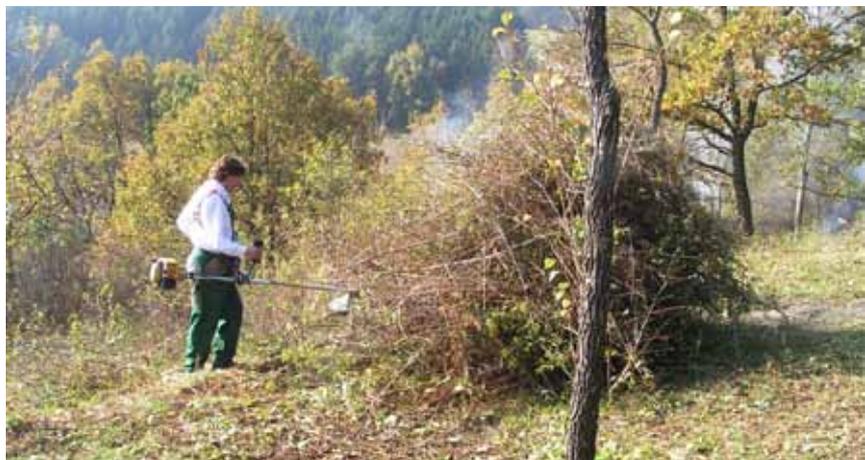
hobenen Daten wurden im ArcView digitalisiert und mit einer Bilddatenbank verknüpft. Unter Berücksichtigung der Zielarten Schmetterlinge und Heuschrecken wurden Pflegekonzepte für sämtliche bedeutenden Halbtrockenrasenflächen des Bezirks entwickelt und durch Zusammenarbeit mit Beweidungsbetrieben, Urbarialisten, Gemeinden und dem Maschinenring umgesetzt. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Erhebung und Pflege von Halbtrockenrasen, Trockenrasen und Magerstandorten im Südburgenland (2006–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Die Situation im Südburgenland stellt sich im Hinblick auf Trockenrasen, Halbtrockenrasen und Magerstandorte ähnlich dar wie im Nord- und Mittelburgenland. Das Fehlen der traditionellen extensiven Beweidung, die daraus resultierende Verbrachung, die Verschlechterung der Lebensbedingungen für wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten und die Verringerung

Abb. 74: Entbuschung am Tobajer Kogel, Bezirk Güssing



der Diversität der heimischen Flora und Fauna waren Anlass zur Durchführung dieses Projektes. Verbliebene Halbtrocken- und Trockenrasen bilden somit Lebensraum für viele hochgradig gefährdete Tier- und Pflanzenarten (Rote Liste und/oder FFH Anhang II-Arten).

Ohne Pflegemaßnahmen besteht die Gefahr, dass diese Restflächen im Südburgenland (und ihre Lebensgemeinschaften) in den folgenden 10 – 15 Jahren zerstört oder soweit degradiert sein würden, dass keine Rettung mehr möglich ist.

Im Projekt wurden der gesamte in der Literatur beschriebene Bestand des Südburgenlandes (1986) sowie die durch Luftbildauswertung hinzugekommenen Flächen an Trocken- und Magerstandorten auf den aktuellen Zustand und die Gefährdung („natürlich“ bis „verbuscht“) vegetationsökologisch erhoben. Die erhobenen Daten wurden im ArcView digitalisiert und mit einer Datenbank und Bilddatenbank verknüpft. Danach wurden Pflegekonzepte für sämtliche bedeutenden Halbtrockenrasenflächen des



Abb. 75: Entbuschung im Naturschutzgebiet Galgenhügel in Rechnitz, Bez. Oberwart

Südburgenlandes entwickelt und durch punktuelle Zusammenarbeit mit Beweidungsbetrieben, Urbarialisten, Gemeinden und dem Maschinenring umgesetzt. Außerdem erfolgte die Nominierung von Trockenrasenbetreuern aus der nächsten Umgebung, um die nachhaltige Pflege zu gewährleisten. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Abb. 76: Trockenrisse nach Verdunstung, Sechsmahdlacke



Erhebung des ökologischen Zustandes sowie Entwicklung eines Erhaltungskonzeptes der Lacken des Seewinkels (2008–2011)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Aufgrund der massiven Eingriffe in den Naturhaushalt des Seewinkels

in den vergangenen Jahrzehnten muss heute davon ausgegangen werden, dass im Prinzip alle Salzlacken des Seewinkels akut vom Verschwinden bedroht sind. Durch Überbauung, Totalableitung des Lackenwassers, Anlage von Kiesgruben aber auch durch Bewässerung von trocken liegenden Lacken mit Grundwasser sowie indirekt als Folge der Absenkung des Grundwassers durch Drainage und ein verzweigtes Netz von Abzugsgräben zur Gewinnung von landwirtschaftlich nutzbaren Flächen ist in den vergangenen Jahrzehnten eine Reduktion der Anzahl der Salzlacken des Seewinkels von etwa 140 auf derzeit ca. 40 eingetreten.

Tatsächlich geben diese Zahlen alleine die Beeinträchtigung der Salzlacken insofern nicht richtig wider, als auch die aktuell noch wasserführenden Salzlacken sowohl bezüglich ihrer

Ausdehnung als auch des Salzaufkommens (Aussüßung) deutliche Einschränkungen hinnehmen mussten.

Aufbauend auf den Erkenntnissen des Lackenrenaturierungsprojektes (2004 – 2008) wurde der aktuelle ökologische Zustand von ca. 60 Lacken des Seewinkels bestimmt sowie ein für jede Lacke individuell angepasstes Erhaltungskonzept erarbeitet. Zusätzlich wurden drei Lacken, die bereits Renaturierungsmaßnahmen unterzogen wurden, mit untersucht. An allen Lacken wurden chemische, mikrobiologische und vegetations-ökologische Untersuchungen durchgeführt. Darauf aufbauend und unter Implementierung bekannter makrozoologischer Daten (Vögel, Laufkäfer, Spinnen, Wanzen, Amphibien, Krebse) wurde ein ökologisches Leitbild sowie ein Erhaltungskonzept für die Lacken erstellt.

Vergleichende Untersuchungen der Vegetationsökologie sowie der Wasser-, Sediment- und Bodenchemie an den Salzlacken des Seewinkels sowie deren zeitlicher Entwicklung führten zu der Erkenntnis, dass die originäre und ungestörte Salzlacke die ausschließlich niederschlagsgespeiste, sommerlich trockenfallende, alkalische Weißlacke hoher Salinität ist. Die Lackenränder zeitigen in Trockenperioden von Spätwinter bis tief in den Herbst reiche Salzausblühungen, welche die Lacke mit Salzen beliefern. Voraussetzung dafür sind sehr geringe Grundwasserflurabstände und die dadurch bedingte ganzjährige Wassersättigung des die freie Wasserfläche umgebenden Sediments im gesamten Lackenbecken bis an die Oberfläche.

Die ca. 60 noch erhaltenen sowie renaturierbaren degradierten Lacken wurden nach folgenden (11) ökologischen Einzelkriterien untersucht und



Abb. 77: Baderlacke in St. Andrä am Zicksee

jeweils nach einer fünfteiligen Skala bewertet:

- I. Flächenausnutzung
- II. Vegetationsökologie
- III. Hydro- und geochemischer Zustand
- IV. Hydrologischer Zustand
- V. Grad der Verschilfung und Verbuschung
- VI. Existenz von Pufferzonen
- VII. Ornithologischer Zustand
- VIII. Monitoring von Laufkäfern, Spinnen und Wanzen
- IX. Mikrobiologischer Befund
- X. Amphibienspektrum
- XI. Vorkommen von Krebsen

Der interdisziplinäre ökologische Zustandsindex der Lacken wurde sodann arithmetisch aus den Bewertungen der 11 ökologischen Einzelkriterien bei gleicher Gewichtung zusammengesetzt. Aus den Bewertungen der 11 ökologischen Einzelkriterien wurden für jede Lacke Maßnahmen abgeleitet, welche geeignet sind, die jeweilige Lacke an das Leitbild heranzuführen.

Um das Verständnis aller Bevölkerungs- und Interessensgruppen für das Projekt und insbesondere für die einzigartige Bedeutung der Salz- und Sodalacken im burgenländischen Seewinkel zu erlangen, wurde auf PR-Maßnahmen besonderer Augenmerk gelegt. Mittels Artikeln in regionalen und fachspezifischen Zeitschriften, sowie mittels offener Diskussionsveranstaltungen wurde auf das Projekt aufmerksam gemacht und damit alle betroffenen Interessensgruppen (Landwirte, Nationalparkmitarbeiter, Jäger, Gemeindevertreter etc.) informiert und eingebunden. In mehreren ausführlichen Artikeln wurden in der Zeitschrift des Österreichischen Naturschutzbundes „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“ die Probleme des Rückganges der Lacken, dessen Ausmaß und Ursachen sowie Möglichkeiten des wirkungsvollen Gegensteuerns publiziert. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Erhebung und Digitalisierung der Feuchtgebiete des Burgenlandes (2003–2006)

Ein Projekt finanziert durch den Landschaftspflegefonds

Feuchtgebiete sind Lebensräume mit einer großen Fülle an Lebensgemeinschaften, für die ein umfassender Schutz dringend notwendig ist. Deshalb wurde im Auftrag der Landesregierung und unter der Projektleitung des Naturschutzbundes Burgenland eine flächendeckende Erhebung aller Feuchtgebiete durchgeführt. Je nach Menge, Art und Angebot des Wassers werden verschiedene Typen von Feuchtgebieten unterschieden. Sie sind Lebensräume für zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten und haben damit große Bedeutung für die Erhaltung der Biodiversität in unserer Kulturlandschaft.

Feuchtgebiete sind unentbehrlich für die Gewässerreinigung und Grundwasserneubildung – und somit für unseren Trinkwasservorrat. Besonders Auen und Bruchwäldern kommt große Bedeutung als Regenerationsraum von Gewässern und als Trinkwasserreserve zu. Sie beeinflussen das Klima positiv, indem sie bei Trockenheit als Feuchtigkeitsspender das Wasser an die Luft wieder abgeben und dadurch im Lokalklima die Luftfeuchtigkeit erhöhen.

Feuchtgebiete sind Hochwasserrückhalteräume (= Retentionsräume) und damit natürlicher Hochwasserschutz. Sie gliedern und bereichern das Landschaftsbild und erhöhen damit den Erlebnis- und Erholungswert. Sie haben daher große Bedeutung als Naherholungsraum und für den Tourismus.

Leider sind Feuchtgebiete aufgrund verschiedenster Nutzungsansprüche des Menschen stark bedroht und ge-

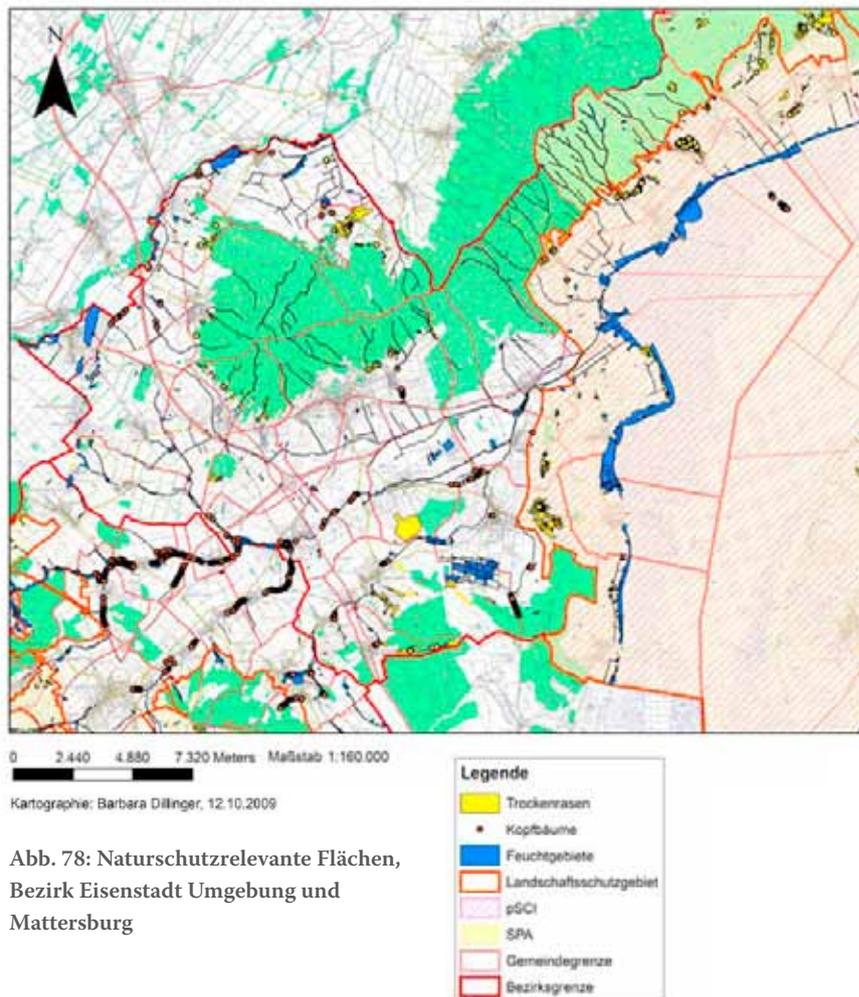


Abb. 78: Naturschutzrelevante Flächen, Bezirk Eisenstadt Umgebung und Mattersburg

hören mittlerweile zu den am meisten gefährdeten Lebensräumen.

Ziel der Feuchtgebietsinventarisierung Burgenland war die parzellenscharfe Erfassung und Digitalisierung aller vom Wasser andauernd oder zeitweilig geprägten Lebensräume mit einer Mindestgröße von 100 m², die charakteristische und typische Pflanzen- bzw. Tierarten beherbergen. Dabei wurde eine Bewertung der Lebensraumtypen wie Seen, Weiher, Tümpel, Altarme, Teiche, Röhrichte, Au- und Bruchwälder, Feuchtwiesen und Moore nach Schutzwürdigkeit und naturschutzfachlichen Kriterien vorgenommen. Die Inventur bietet die Möglichkeit, dass Erhaltungsmaßnahmen künftig noch gezielter

umgesetzt werden können. Durch die gewonnenen Daten und das Bildmaterial wurden auch Managementvorschläge für die einzelnen Standorte erstellt, die zum Erhalt hochwertiger Feuchtlandsräume und zur ökologischen Verbesserung von Feuchtgebieten führen sollen. Die Datenbank ist eine wesentliche Grundlage für Naturschutzbehörden, Gemeinden und Planungsbüros, aber auch für weitere wissenschaftliche Untersuchungen. Sie ist außerdem die Basis für den Erhalt und Schutz von Grund- und Trinkwasservorkommen im Burgenland. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Erhebung der Sonderstandorte Steinbrüche und Schottergruben (2009–2012)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER **Materialentnahmestellen** (Schotter- und Sandgruben sowie Steinbrüche) und Geländeanrisse gelten gemeinhin als „Wunden in der Landschaft“, sind aber tatsächlich wertvolle Rückzugsräume für eine große Anzahl an Tier- und Pflanzenarten. Sie stellen meist ein kleinräumig eng verzahntes Mosaik der unterschiedlichsten Lebensräume in der sonst intensiv genutzten Agrarlandschaft oder am Rand von Siedlungsräumen dar und bilden dadurch wertvolle Trittsteinbiotope. Diese Ge-

biote unterliegen einer starken Nutzungsdynamik. Konkret werden viele der Materialentnahmestellen, folgend den bestehenden Bescheiden, rekultiviert (meist verfüllt), wodurch sie als Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten verloren gehen. Die naturschutzfachlich wertvollsten Gruben und Steinbrüche sollten daher für den Naturschutz gesichert werden. Das Projekt versucht, dafür die Grundlagen zu schaffen. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

ESPAN – Erhebung des Biomassedargebots im Seewinkel: Das Potenzial der stofflichen Nutzung von biogenem Material aus Naturschutzgebieten (2010–2012)

Das Land Burgenland strebt an, in den kommenden Jahren „energieautark“ zu werden, dabei soll verstärkt auf Windkraft-, Photovoltaik- und Biomassenutzung zurückgegriffen werden. Im Bereich Biomassenutzung sind die herkömmlich angedachten Ressourcen aus Land- und Forstwirtschaft (Waldhackgut, Mais, Raps, Elefantengras, Hülsenfrüchte, Getreide, ...) limitiert, sodass die Nutzung von Ressourcen auf kleinräumig verteilten naturschutzrelevanten Flächen insbesondere im Bezirk Neusiedl am See und Eisenstadt/Umgebung vielversprechend ist. Es handelt sich hier um Gebiete wie Teile des Naturparks Leithagebirge-Neusiedler See, des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel sowie amtlich verordnete Schutzgebiete. Bei der Biomasse aus Schutzgebieten handelt es sich vornehmlich um Grünschnitt mit zumeist hohem Ligninanteil und Schilfschnitt, Strohballen, Strohrund-



Abb. 80: Der Brachpieper nutzt Sonderstandorte als Lebensraum

ballen, Schwendmaterial, Durchforschungsmaterial, aber auch Rebschnitt und Trebern.

Im Projekt ist die Ergründung und Festlegung der Rahmenbedingungen und der anfallenden Kosten für eine dezentrale (und energetisch ausgewogene) Nutzung des biogenen Materials höchstrangiges Ziel. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Abb. 81: ESPAN



Abb. 79: Steinbruch in Forchtenstein

Infokampagne Streuobstbau im Burgenland (2010–2013)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER

Ziel des Projektes sind Bewusstseinsbildung und Informationsarbeit zum Streuobstbau und den traditionellen Obstsorten im Burgenland, um die positive Werthaltung zum Streuobstbau zu fördern.

Hier einige Werte der Streuobstkultur, die es zu vermitteln gilt: ökologische Funktion, Landschaftsbild, Erholungsfunktion, Naturerlebnis, Eigenversorgung mit gesundem Obst, Gestaltung des unmittelbaren Lebensraumes, regionale Identität, Sortenvielfalt usw. (Multifunktionalität). Das Projekt agiert im Sinne der „Österreichischen Strategie zur Umsetzung des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (Biodiversitätskonvention)“. Im Zentrum der nationalen Strategie stehen die Verstärkung des Bewusstseins und die Vertiefung des Wissens über Notwendigkeit und Vorteile der biologischen Vielfalt durch Aus- und Weiterbildung. Bei der Biodiversität

der Obstarten und -sorten kommt dem Streuobstbau eine entscheidende Rolle zu. Die Streuobstkulturen haben darüber hinaus auch als Lebensraum für Tiere und Pflanzen eine wichtige Funktion zur Erhaltung der Biodiversität. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Kleinodeprojekt des Burgenlandes – Projektpartner der Esterhazybetriebe GmbH (2010)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen LEADER

Im Landschaftsraum Nord- und Mittelburgenland gibt es sehr viele bedeutende naturräumliche „Kleinode“, die eine große Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume widerspiegeln. Diese Rückzugsräume für die wertvolle und immer weiter schwindende Artenvielfalt gilt es zu erhalten. Ziel des Projektes war somit die Erhaltung der regionalen Eigenart der Kulturlandschaft mit ihren Lebensräumen und Arten. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wurde



Abb.82: Streuobstpflge

die Bevölkerung für die einzigartigen Lebensräume sensibilisiert. Nach der Erhebung der wertvollen Flächen wie Trockenrasen und Feuchtbiotope, die im Esterhazy-Besitz sind, wurden Schutzobjekte und Pflegemaßnahmen festgelegt. Projektpartner waren die Esterhazy-Betriebe, die EU-Leader-Aktionsgruppen Nord- und Mittelburgenland und der Naturschutzbund Burgenland.

Im Zuge des LEADER-Projektes „Kleinode des Burgenlandes“ konnten auf den Flächen der Esterhazy-Betriebe rund 50 sehr unterschiedliche Kleinode aus den fünf Kategorien „Offenland, Salzstandorte, Wälder, Feuchtgebiete und Geobiotope“ durch Experten des Naturschutzbundes Burgenland aufgenommen sowie Erhaltungsziele und Pflegemaßnahmen entwickelt werden.

Darüber hinaus gab das Projekt den Anstoß für die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren und hob die Wertschätzung der einmaligen Natur- und Kulturlandschaft des Burgenlandes. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)



Abb. 83: Publikation „Kleinode des Burgenlandes“

Natur-Kunst-Projekt (2007-2011)

Der Naturschutzbund Burgenland und der bekannte burgenländische Maler Sepp Laubner konnten durch die Unterstützung der Austrian Wind Power und der Bezirksblätter im Jahr 2007 ein beispielhaftes Natur-Kunst-Projekt starten, um die von Zerstörung bedrohten burgenländischen Naturjuwelen durch Kauf zu retten. Sepp Laubner fertigte insgesamt vier Gemälde an, von denen im Offset-Präge-Druckverfahren jeweils ein auf 300 Stück limitierter und handsignierter Kunstdruck im Format 50 x 70 cm erstellt wurde. Der Verkaufserlös von 100 € pro Stück geht zu 100 % in den Kauf von Flächen mit gefährdeter Fauna und Flora durch den Naturschutzbund. Jeder Käufer wird auf einer Ehrentafel am Rande der gekauften Grundstücke als Spender namentlich erwähnt. Für sie gibt es immer wieder „Expertenexkursionen“ zu den geschützten Flächen. Seit 2007 konnten durch die Aktion bereits 21 ha gekauft werden! Dies waren Trockenrasen beim Kleinhalfjoch in Stotzing (ca. 2 ha), in Loipersbach-Kogel am Rohrbacher (Marzer)

Kogel (ca. 0,2 ha), am Gmerk Gatscher in Rechnitz (ca. 1,3 ha) und Feuchtwiesen in Urbersdorf und Strem (Zipfelwiesen/Winkelwiesen ca. 15 ha) sowie in Neustift bei Güssing (diese Taglielienwiese mit ca. 0,5 ha wurde durch Spenden von Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber finanziert).

Naturraumerhebung und Management im Südburgenländischen Hügel- und Terrassenland (1988– 2002)

Im Rahmen des Projektes wurden der Ist-Zustand der Nutzung und der Verteilung der Biotop-Strukturen dokumentiert. Sieben Jahre nach Beginn der Datenaufnahme waren bereits ein Drittel des Landes kartiert. Die Bestandserhebung der „örtlichen Natur“ dient als Basis für spätere Entscheidungen in der Landschafts- und Raumplanung sowie in der Landwirtschaft und im Naturschutz. Hier zwei Beispiele: In Olbendorf, der drittgrößten Gemeinde des Bezirkes Güssing, ist über weite Gebiete eine vielfältige Kulturlandschaft zu finden. Bedauernd ist der Rückgang der exten-

siv genutzten Wiesen. Gerade strukturierte Ausstattungsmerkmale wie Böschungen, Raine, Einzelbäume und Korridore sind wichtige Biotope in der Kulturlandschaft. Der fortschreitenden Verbrachung, Neuaufforstung von Wiesen und Kommassierung ist massiv entgegenzuwirken. Aufgrund von Luftbildübertragungen von 1958 wurde verdeutlicht, dass sich die Waldflächen verdoppelt haben und von den Kulturflächen nur mehr Reste vorhanden sind. In der Gemeinde Rohr, mit 11 ha Anteil am Naturschutzgebiet, zeigt sich ein anderes Bild mit viel Grünland, zahlreichen Streuobstwiesen, Feuchtwiesen und Erlenwäldern. Durch den Verlust der Bedeutung der Wiesen für die Heugewinnung verbrachten viele Wiesen rasch und die bodenständige Vegetation wird verdrängt. Das große Interesse der Bevölkerung induzierte eine rege Diskussion verschiedenster Lösungsansätze zum Erhalt unserer vielfältigen Kulturlandschaft.

Abb. 84: Die vier Kunstdrucke von Sepp Laubner



Renaturierung ausgewählter Lacken im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel (2004–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Aufgrund massiver Eingriffe in den Naturhaushalt des Seewinkels ist es in den letzten Jahren zu einem dramatischen Rückgang von über 100 auf wahrscheinlich nur mehr 25 funktionierende Salz- und Sodalacken gekommen. Hauptgründe dafür waren oberflächliche Ableitung, Entwässerung und Absenkung des Grundwasserspiegels. Künstliche Bewässerung sowie Abfluss der Salze über Kanäle haben zusätzlich zu einem Artenschwund der Salz-Fauna und -Flora geführt. Aufbauend auf die Erkenntnisse des Lackenrenaturierungsprojektes wurden der aktuelle ökologische Zustand der ca. 30 noch bestehenden Lacken des Seewinkels bestimmt sowie ein für jede Lacke individuell angepasstes Erhaltungskonzept erarbeitet (z. B.: Schilfmahd, Beweidung, Salzzuführung). Zusätzlich wurden drei Lacken, die bereits Renaturierungsmaßnahmen unterzogen worden waren, mit untersucht. An al-

Abb. 86: Salzausblühung



Abb. 85: Salzausbringung Martenhoflacke

len Lacken wurden chemische, mikrobiologische und vegetationsökologische Untersuchungen durchgeführt. Darauf aufbauend und unter Implementierung bekannter makrozoologischer Daten wurden ein ökologisches Leitbild sowie ein Erhaltungskonzept für die Lacken erstellt. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Schilfkartierung Neusiedler See (2008–2011)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Der Schilfgürtel des Neusiedler Sees ist nach dem Donaudelta der zweitgrößte zusammenhängende Schilfbestand Europas mit einer Größe von rund 178 Quadratkilometer. Um ak-

Abb. 87: Schilfkartierung



tuelle Informationen über Ausdehnung und Struktur des Schilfes zu erhalten, wird dieser für Fische, Vögel, Säugetiere, aber auch Amphibien und Reptilien wichtiger Lebensraum mittels Luftbildern erfasst und kartiert. Unter anderem werden Dichte und Altersstruktur erhoben. Die größte Bedeutung besitzt der Schilfgürtel für die Vogelwelt. Die Kolonien der großen Schreitvögel wie Reiher und Löffler liegen hauptsächlich in der Naturzone des Nationalparks. Zahlreiche Singvögel besiedeln ebenso den Schilfgürtel wie verschiedene Rallenarten. Mit etwa 400 Brutpaaren findet sich hier der größte Brutbestand von Graugänsen in Österreich. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Sicherung Kleinhalfjoch – Kauf eines Mager trockenrasens zur nachhaltigen Erhaltung botanischer und zoologischer Leitarten für das Burgenland (2008–2009)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Das **Stotzinger Kleinhalfjoch** stellt aus zoologischer und botanischer Sicht eine Besonderheit im Burgenland dar. Aufgrund der ehemaligen Nutzungsvielfalt beherbergen diese Magerrasen heute eine außerordentlich hohe Artenvielfalt mit sehr vielen „Rote Liste-Arten“, besonders bei der Tagfalterfauna. Zur Sicherung dieser Artenvielfalt, besonders der Leitarten, wurden von der insgesamt 4,2 ha großen Gesamtfläche ca. 1,6 ha durch den Naturschutzbund Burgenland gekauft und so langfristig einem abgestimmten Pflegemanagement zugeführt. Vorhaben betreffend Umbruch in Ackerland wurden durch rasche Verhandlung mit den Grundeigentümern und dem damit verbundenen Kauf gestoppt. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)



Abb. 88: Trockenrasen bei Stotzing

Studie – Erhebung ökologisch bedeutender Zielarten im Tiergarten Schützen (2009)

Ziel des Projekts ist die Kartierung und Erfassung ökologisch bedeutender Zielarten im Tiergarten Schützen am Gebirge im Jahr 2009 zur Ableitung seiner zoologischen Wertigkeit. Die Ergebnisse wurden in einer Studie (pdf-Dokument) zusammengefasst

Abb. 89: Tiergarten Schützen



sowie auf Kartenmaterial visualisiert, weiters wurden notwendige Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Arten angesprochen. Die erhobenen Zielarten stellen Charakterarten dar, die zum Großteil auf bestimmte Lebensräume spezialisiert sind und stellvertretend für viele weitere Spezialisten stehen. Die Auswahl beschränkte sich auf Vögel, Insekten (Schmetterlinge, Libellen und xylobionte Käfer), Säugetiere (Fledermäuse) und Amphibien. Durch die Erhebung dieses Ensembles konnte eine gute Gesamtaussage über den Lebensraum des Tiergartens Schützen und seine Artenkulisse getroffen werden. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

„SiTaR“ – Biomasse – Energieträger und Zuerwerb für Bauern (2006)

Im Rahmen dieses Projektes setzten sich die drei Partnerregionen Südtirol, Waldeck – Frankenberg und Burgenland die Weiterentwicklung der Nutzung innovativer und regenerativer Energiequellen aus der Landwirtschaft zum Ziel. Zentraler Aspekt des Projektes war es, lokale Netzwerke aufzu-

bauen und die Bauern soweit zu unterstützen, dass eine neue und langfristige Erwerbsquelle entstehen kann. Hier stand nicht nur der einzelne Bauer im Vordergrund, sondern es wurde ein lokaler Verbund (Netzwerk) von mehreren Bauern installiert, die gemeinsam diese Einkommensquelle aufbauen und nutzen. Dabei wurde die energetische Verwendbarkeit und die Verfügbarkeit von drei verschiedenen Energieträgern in den drei Regionen untersucht, und zwar Holz in Südtirol, Mähgut im Burgenland und Miscanthus (*Miscanthus giganteus*) (Elefantengras) in Waldeck – Frankenberg.

Es sind dies Brennstoffe zur Energieerzeugung, die heute in den Regionen zur Verfügung stehen bzw. bei der Landschaftspflege anfallen und deren energetische Nutzung noch unterentwickelt ist.

Nachdem die Wissenslage und der Aufwand für die Nutzung dieser verschiedenen Formen von Biomasse in den teilnehmenden Regionen sehr unterschiedlich waren, wurde durch einen Wissensaustausch zwischen den

Regionen ein Fortschritt bei der Nutzung von Biomasse in allen drei Partnerregionen erreicht. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Wiesentrückführung in der Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au (2004–2006)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Von 2004 bis 2006 wurden in Teilbereichen der Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au verinselte Reste der landschaftsprägenden und für z. B. Orchideen bedeutsamen Talwiesen (größtenteils Fuchsschwanz-Frischwiesen) durch Rodungen, Mulchung der Baumstümpfe und Aussaat von Heublumen aus der Schlucht wieder standortgerecht verbunden sowie Brachen in Wiesen rückgeführt.

Verhandlungen mit potentiellen Bewirtschaftern waren ein anderer Aspekt des Projektes, die Pflege bereits

existierender Wiesen in der Schlucht konnte mit einer Magerwiesenförderung des ÖPUL finanziert werden. Mit einem 2004 und 2005 begonnenen vegetationsökologischen Monitoring kann der Erfolg der Maßnahmen im mehrjährigen Zyklus überprüft werden. Ein wichtiger Partner für den langfristigen Erfolg des Projektes und die Erhaltung der Willersdorfer Schlucht ist die „Plattform Willersdorfer Schlucht“, deren Betreiber voll hinter dem Projekt stehen. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Biotopechutzprogramm zur Erhaltung natürlicher Lebensräume des Anhangs I der FFH-Richtlinie im Burgenland (2003–2011)

Seiner Tradition sowie den Zielen des Rates der Europäischen Gemeinschaft folgend, vertritt der Naturschutzbund Burgenland ein Schutzprogramm zur Erhaltung natürlicher Lebensräume des Anhangs I der FFH-Richtlinie im Burgenland, womit mehrere Lücken im Netz landesweiter Schutzgebiete geschlossen werden und ein Beitrag zum System europaweiter Schutzgebiete entsprechend Natura 2000 geleistet werden kann.

Zur Zeit pflegt und betreut der Naturschutzbund Burgenland im Auftrag der Burgenländischen Landesregierung ungefähr 60 Grundstücke von Gattendorf bis Neustift bei Güssing im Rahmen dieses Projektes im gesamten Burgenland. Die Flächensicherung schützenswerter Lebensräume durch Pachtung und soweit erforderlich durch extensive Bewirtschaftung ist eine der ersten und am längsten verfolgten Zielsetzungen des Naturschutzbundes Burgenland. Be-

Abb. 90: Willersdorfer Schlucht



reits in den 30er Jahren pachtete der Naturschutzbund Flächen, die später zu Naturschutzgebieten erklärt wurden und heute Teil des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel sind. Beschilderung und saisonale Beaufsichtigung werden ebenso betrieben, wie erste Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung.

Das Hauptziel der FFH-Richtlinie ist die „Sicherung der Artenvielfalt durch die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen im europäischen Gebiet der Mitgliedsstaaten“. Dabei soll ein günstiger Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse bewahrt oder wiederhergestellt werden. Im Anhang I werden die natürlichen Lebensräume ausgewiesen, für deren Erhaltung geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art sowie gegebenenfalls Bewirtschaftungspläne festgelegt werden müssen.

Besonders gefährdete und schützenswerte Lebensräume sind oft nur in sehr kleinen und winzigen Überresten vorhanden, die – zumindest vorerst – für eine Unterschutzstellung rechtlicher Art zurückgestellt werden. Längerfristig stellen solche Reliktstandorte jedoch wichtige Keimzellen für die Neubesiedlung stillgelegter oder extensivierter landwirtschaftlicher Flächen der näheren Umgebung dar. Um die Funktion eines derartigen Genreservoirs erfüllen zu können, ist das Überleben möglichst aller Floren- und Faunenelemente sicherzustellen. Pachtung bzw. Kauf sowie Pflegemaßnahmen über ein solches Projekt sind kurzfristig unumgängliche Instrumente hierfür. Langfristig sollen diese ökologisch wertvollen Flächen dann über das Österreichische Programm zur Förderung



Abb. 91: Serpentinrockenrasen bei Bernstein

einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) von Bauern und Landschaftspflegern bewirtschaftet werden.

Gruppe Dokumentationen

Burgenlandweites Naturschutzinformationssystem – Infotafeln und Mappenblätter für Schutzgebiete in einheitlichem Design (2004–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen **Naturschutzgebiete** sind wertvoll, weil sie materiell (z. B. Reinigung von Wasser und Luft, Biodiversität, mildernder Klimaeinfluss etc.) und immateriell (z. B. Stressabbau und Erholung, Freizeit und Naturgenuss etc.) Leistungen für die Natur und den Menschen erbringen. Der Wert, die Labilität und das Zukunftspoten-

zial dieser Gebiete sind sehr hoch und stellen daher besondere Anforderungen an Landwirtschaft, Landespolitik, Verkehrsinfrastruktur und sanften Tourismus.

Gerade naturkundlich interessierte Touristen verlangen nach Information über regionale und naturkundliche Besonderheiten des Landes.

Eine durchdachte fachliche und touristische Präsentation der Gebiete muss daher eine komplett freie touristische Erschließung des gesamten Areals der Natura 2000-Gebiete von vornherein ausschließen.

In diesem Projekt wurden die Natura 2000-Gebiete und die Natura 2000-Schutzziele der Öffentlichkeit vorgestellt und in sieben attraktiven Landkarten transparent aufbereitet, um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu heben und zu sichern. Dabei wurde qualitativ hohe fachliche Information über Schutzobjekte der einzelnen Schutzgebiete in Form von über 100 Infotafeln bzw. Infopulten zusammengestellt und vor Ort und an öffentli-

chen Stellen aufgestellt.

Die Planung der Landkarten bzw. Infotafeln sowie die Auswahl der Installationsorte und der bearbeiteten Natura 2000-Gebiete erfolgte in enger Kooperation mit der Naturschutzabteilung im Amt der Bgld. Landesregierung, den Grundbesitzern und Gemeinden, der Jagd sowie den Naturparks bzw. dem Nationalpark.

„Patenschaften“ seitens Schulen, Firmen, Gemeinden und Privatpersonen gewährleisteten die Erbringung der Eigenmittel sowie die laufende Erhaltung. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Dokumentation der Kulturlandschaftstypen in der grenzüberschreitenden Nationalparkregion (2005–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Die verschiedenen Kulturlandschaftstypen in der Weltkulturerbe- und Nationalpark-Region Neusiedler See - Seewinkel wurden und



Abb. 92: Die im Rahmen des Projektes erstellten Natura-2000-Wanderkarten

werden durch ihre unterschiedlichen Naturausstattungen sowie sozioökonomische Nutzungen/Bewirtschaftungen geprägt. Oft ist auf den ersten Blick nicht sichtbar, dass eine gewisse Landschaftsstruktur einem gewissen Kulturlandschaftstypus entspricht und dass Kulturlandschaftselemente aus dem Zusammenspiel ihrer naturräumlichen Voraussetzungen und einer jahrhundertelangen Bewirtschaftung entstanden sind. Die dadurch über Generationen geprägten „Landschaftsformationen“ stellen nachweislich wesentliche Bestandteile in der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel dar, wurden jedoch bis

dato noch nie in ihrer Gesamtheit beschrieben oder durch eine ganzheitliche Veröffentlichung der breiten Bevölkerung bzw. den Besuchern der Region zugänglich gemacht. So tragen viele geografische Bezeichnungen zur Verwirrung bei, zumal die Verbindung zu übergeordneten Kulturlandschaftstypen daraus nicht hervorgeht oder das notwendige Wissen über die sozioökonomischen und ökologischen Zusammenhänge nicht oder nur fragmentarisch verfügbar ist. Mit einher geht auch die mangelnde Wertschätzung dieses alten Kulturgutes.

Im Projekt wurden erstmals die Kulturlandschaftstypen und deren Elemente ganzheitlich in der Weltkulturerbe- und Nationalparkregion erfasst und in ansprechender Form mit „neuem“ und „altem“ Wissensgut veröffentlicht. Dabei wurden die Genese sowie der Wert der verschiedenen Typen und Elemente für die Region aufbereitet, sichtbar gemacht und der örtlichen Bevölkerung und dem Tourismus präsentiert. Somit wurden u. a. eine Bewusstseins-sensibilisierung, verstärkte Identifikation und Akzeptanzförderung für die Heimat in Gang gesetzt. Weiters dienen nun die Ergebnisse des Projektes als Entscheidungshilfe für eine zukünftige Nutzung dieses Kulturräumens. Die Kulturlandschaftselemente-Dokumen-



Abb. 93: Kulturlandschaft Donnerskirchen

tation kann außerdem als zusätzliche Grundlage und als mögliche Initialzündung für ein themenbezogenes Führungsprogramm in den Kulturlandschaften der Region herangezogen werden. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Erhebung und Sicherung von Lebensraumelementen in der Kulturlandschaft (2004–2007)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Das durch verschiedene Nutzungsformen der traditionellen Kulturlandschaft entstandene kleinräumige Mosaik im Naturpark Raab wurde von Aktiven des Vereines „Auniwaundn“, Bezirksgruppe Jennersdorf des Naturschutzbundes Burgenlands, kartiert, bewertet und im GIS digitalisiert.

Diese historische Landschaft ist Grundlage einer hohen Biodiversität, die durch großflächige einheitliche Bewirtschaftungsformen jedoch vielerorts verschwunden ist oder stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Einige beeinträchtigte Bereiche wurden renaturiert. Weiters wurde eine „Rote Liste bedrohter Lebensraum-



Abb. 94: Kulturlandschaft Leithagebirge

elemente“ als Ergänzung zur Version für Pflanzen und Tiere für den Naturpark Raab erstellt. Themenbezogene Wandertage für Schulen, Exkursionen und Vorträge in den Projektgemeinden, Pressearbeit während der Projektlaufzeit und ein Themenweg konnten der Bevölkerung ehemals tradierte, heute aber vergessene Werte wieder nahe bringen. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Abb. 95: Benjeshecke



Koordinationsprojekt – Biotop- und Landschaftsentwicklung im Burgenland (2004–2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung - Sonstige Maßnahmen“

standen im Burgenland im Zeitraum von 2004 bis 2008 seitens der EU Gelder für naturschutzrelevante Projekte zur Verfügung. Damit sollte landesweit eine breite Palette von Ideen und notwendigen Projekten umgesetzt werden. Um einen effizienten Einsatz dieser Mittel sicherzustellen und Synergien zu nutzen bzw. zu schaffen, hatte der Naturschutzbund Burgenland ein Koordinationsprojekt für die bestmögliche Abwicklung dieser Projekte eingereicht: Projektideen wurden von lokalen Projektträgern (Vereine und technische Büros) in Kooperation mit dem Naturschutzbund Burgenland erarbeitet, geplant und formuliert, wobei der Naturschutzbund Burgenland insbesondere für die Einhaltung und Abstimmung der projektspezifischen Auflagen und Wünsche der Landesregierung, der Naturschutzabteilung

und der Agrarabteilung zuständig war. Die Projekte wurden dann über den Naturschutzbund Burgenland abgewickelt, der auch für die Vorfinanzierung zuständig war. Während der Umsetzung wurden die Projekte vom Naturschutzbund Burgenland begleitet, er war für die ordnungsgemäße Zwischen- und End-Berichtslegung verantwortlich sowie für regelmäßige Pressemitteilungen in adäquaten Medien wie z. B. in der Zeitschrift „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“, wobei seitens des Naturschutzbundes Burgenland für die Umsetzung einer in gewissen Projekten notwendigen „Corporate Identity“ (Logo, Erscheinungsbild) gesorgt wurde. Weiters sorgte der Naturschutzbund Burgenland für eine ordnungsgemäße Finanzgebarung und Dokumentation der Aufwendungen sowie für eine regelmäßige Adaption auf neue, für das Land wichtige Gegebenheiten (z. B. gewisse neue naturschutzfachliche Richtlinien) unter Rücksprache mit den Entscheidungsträgern. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Erstellung eines Masterlayouts für eine Buchreihe naturschutzrelevanter Fachberichte im einheitlichen Design (2008)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Im Projekt wurde ein fertiges Master-Layout für eine eigenständige, ansprechende, zeitlose Fachberichtserie der Naturschutzabteilung mit hohem Wiedererkennungswert produziert. Dazu wurden mehrere Layoutentwürfe nach Vorgaben der Naturschutzabteilung unter Berücksichtigung der Erfordernisse für die Zielgruppe durch ein Grafikbüro (Anbotsvergleich) angefertigt. Im Masterlayout kam es zu einer Festlegung der Bild- und Textkriterien (Schrift, Druckart, Machart). Dies erlaubt, dass mehrere Serien parallel entwickelt werden können: z. B. Lebensräume, Tiere u. Pflanzen, ev. auch Managementpläne.



Abb. 97: Natur & Umwelt im Burgenland, 1980

Koordinationsprojekt und Öffentlichkeitsarbeit für „Ländliche Entwicklung - Sonstige Maßnahmenprojekte 2008–2011“ (2008–2012)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Das Projekt ist Voraussetzung für die Realisierung einer Vielzahl geplanter naturschutzrelevanter „Ländlicher Entwicklung - Sonstige Maßnahmenprojekte“ im Zeitraum 2008 bis 2012: Eine große Anzahl der vom Amt der Burgenländischen Landesregierung begutachteten und bewilligten naturschutzfachlichen Projekte, die vom Naturschutzbund Burgenland eingereicht wurden, sollten in der Projektanbahnung, in der finanziellen Abwicklung, im Qualitätsmanagement, in der Projektbetreuung und -vernetzung und in einheitlicher Berichtslegung durch das Koordinationsprojekt gelenkt werden.

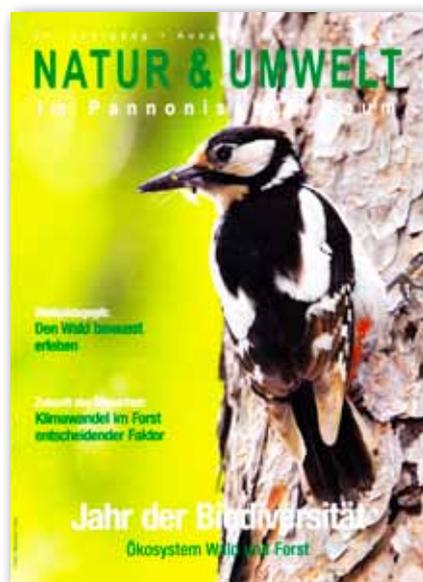
„Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ hat sich als Zeitung landesweit



Abb. 96: Masterlayout für Naturschutz-Publikationen

und national etabliert und wurde nach Ende der Förderperiode Juni 2008 weiterfinanziert. Der Naturschutzbund hält ein Drittel der Zeitung und ist bestrebt, im Rahmen dieses Projektes kontinuierlich über die „Sonstigen Maßnahmen-Projekte“ zu berichten. Ergebnisse der „Sonstigen Maßnahmen-Projekte“ werden auch weiterhin regelmäßig auf der Website präsentiert. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Abb. 98: Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 4/2010



Koordinationsprojekt – Öffentlichkeitsarbeit (2008–2013)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Das Verständnis von Naturschutz zur Erhaltung unserer Umwelt ist in der Öffentlichkeit leider noch immer gering. Das Resultat daraus ist ein Unverständnis gegenüber der Durchführung naturschutzrelevanter Tätigkeiten im Rahmen von Arten- und Lebensraumschutz. In diesem Projekt



Abb. 99: Weitere Natura-2000-Wanderkarten

sollen ca. 25 Naturschutzprojekte medial begleitet werden. Aufbereitete Veröffentlichungen in Zeitungen, im Newsletter, auf der Website, im Radio und im Fernsehen sollen das Verständnis für Naturschutzmaßnahmen fördern. Die Fachinformationen werden in Schulungsunterlagen, Foldern, Endberichten, Infotafeln und Infopultern in einem einheitlichen Corporate Design präsentiert. À la longue soll das Bewusstsein der Öffentlichkeit für naturschutzrelevante Aspekte angehoben und auf Zusammenhänge zwischen Natur – Umwelt – nachhaltige Landnutzung – regionale Vermarktung etc. hingewiesen werden. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Naturschutzinformationssystem im einheitlichen Design – Südburgenland (2008–2010)

Ein Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen

Bewusstseinsbildung und Wissen über die Vorteile von Naturschutzverordnungen der EU unter der örtlichen Bevölkerung sind der Schlüssel für einen nachhaltigen Naturschutz.

In einem Projekt von 2004 bis 2008 ist es in Mitteleuropa erstmalig gelungen, ein einheitliches Naturschutzinformationssystem (bestehend aus 7 Landkarten für das Nordburgenland sowie Freilandinstallationen mit Pultern und Tafeln bzw. Säulen) zu entwickeln. Beides wurde unter 20 %er Gemeindebeteiligung finanziert. Dargestellt wurden Schutzgebiete und touristische Einrichtungen, auch Gemeinden konnten sich steckbriefartig präsentieren. Weiters wurde über Schutzziele der „Natura 2000-Gebiete“ berichtet. Im Südburgenland fehlte für 3 Schutzgebiete aktuelles Kartenmaterial – für die Gebiete Geschriebenstein – Bernstein, Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland und das Zickenbachtal (je 6.500 Stück). Ziele waren eine Vervollständigung der Kartenserie im Südburgenland, die Installation weiterer Pulter an touristisch wichtigen Orten sowie die Erstellung einer Sammelbox für die in Summe 10 verschiedenen Karten. Die Karten wurden in den Gemeindeämtern, Schulen und Beherbergungsbetrieben aufgelegt. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Neusiedler See – Ökodynamische Rehabilitation (2005–2006)

Ein Projekt im Rahmen der
Ländlichen Entwicklung –
Sonstige Maßnahmen

Die nachhaltige Sicherung des Neusiedler Sees in seiner derzeitigen Ausdehnung und seinem Volumen ist vorrangig nicht nur von regionalem und nationalem wirtschaftlichen Interesse, sondern der See ist auch als äußerst wertvoller und einzigartiger Naturraum weltbekannt und besitzt dementsprechend einen sehr hohen internationalen Schutzstatus (Nationalpark, Natura 2000-Gebiet, Weltkulturerbe, Ramsargebiet, Biosphärenpark etc.).

Im Rahmen dieser Studie wurde ein Managementplan für den Neusiedler See erstellt, um den charakteristischen Chemismus des Seewassers zu erhalten bzw. zu regenerieren, insbesondere im Hinblick auf die besorgnis-



Abb. 100: Welterbe Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge, Blick vom Hackelsberg auf den Neusiedler See

erregende Verlandungstendenz. Das Kernstück der Studie stellte die Risikoabschätzung einer Dotierung des Neusiedler Sees mit Donau-Uferfiltrat dar sowie Untersuchungen zum Salzhauhalt im Hinblick darauf, ob eine Anhebung des höchstzulässigen Pegelstandes auf 115,80 m ÜA bzw. 116,00 m ÜA als wirksame Maßnahme zur Regeneration des Sodagehalts des Sees zu betrachten ist. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Gruppe Lehrwege

Clusius-Lehrpfad – Restaurierung und Neuanlage (2005–2007)

Ein Projekt im Rahmen der
Ländlichen Entwicklung –
Sonstige Maßnahmen

Der bisher als Clusiusweg bezeichnete Pfad bestand bereits seit zwanzig Jahren und konnte als erlebnistouristische Einrichtung nicht mehr verwendet werden.

Beim neu geplanten Clusiusweg handelt es sich um einen Themenweg, der Information und Erlebnis verbind-

et. Der Lehrweg besteht aus verschiedenen Modulen, die an unterschiedlichen Stellen in der Stadtgemeinde Güssing installiert sind.

Die 3 Module des Lehrweges sind:

- 1- Biodiversität im Bereich Güssing, speziell Floristik im Bereich des Urbersdorfer Abschnittes am Stausee
- 2- Clusius-Pflanzen im Clusius-Garten am Burgsteig
- 3- Auf besonders gekennzeichneten Grünflächen und Rabatten im Stadtgebiet wurden Pflanzen, die Clusius nach Mitteleuropa brachte (Tulpe, Kartoffel, Platane, Goldregen, Rosskastanie usw.), im Rahmen einer thematisch definierten Grünraumgestaltung präsentiert.

(Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Schmetterlingspfad Naturpark Geschriebenstein–Irottkö (2004–2007)

Ein Projekt im Rahmen der
Ländlichen Entwicklung –
Sonstige Maßnahmen

Ziel des Projektes war die Errichtung eines speziellen zweisprachigen (deutsch-ungarisch) Schmetterlings-Lehrpfades. Dieser stellt eine Erweiterung des Naturerlebnisangebotes und der Öffentlichkeitsarbeit im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö dar und leistet einen bedeutenden Beitrag



Abb. 101: Clusius-Lehrpfad



Abb. 102: Segelfalter

zur Jugend- und Erwachsenenbildung. Schmetterlinge eignen sich zur Vermittlung vieler Anliegen des Naturschutzes in hervorragender Weise. Sie sind auch in breiten Bevölkerungskreisen bekannt und beliebt und somit „öffentlichkeitswirksam“. Ihr Potenzial für den Fremdenverkehr (Stichwort „Zeiger der Umweltqualität“) wurde bisher zu wenig berücksichtigt. Dieser Schmetterlings-Lehrpfad war der erste dieser Art in Österreich.

Unterstützt wird der Lehrweg durch einen informativen Folder, der durch den Lehrweg führt und zusätzlich Detailwissen vermittelt. Als begleitendes Angebot werden regelmäßig stattfindende Führungen und „Schmetter-

lings-Wanderungen“, sowohl am Tag als auch in der Nacht (Anlocken von Nachtfaltern mittels spezieller Leuchtanlagen), durchgeführt. Solche Veranstaltungen („Nacht der Falter“) haben sich im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö bereits ausgezeichnet bewährt und finden regen Zuspruch. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au – Naturerlebnispfad (2005–2007)

Ein Projekt im Rahmen der
Ländlichen Entwicklung –
Sonstige Maßnahmen

Die Willersdorfer Schlucht stellt einen markanten Taleinschnitt dar, der seinen Anfang in Willersdorf nimmt und bis zum viel bewanderten Dreiländereck (Burgenland, Niederösterreich, Steiermark) führt. Im weiteren Verlauf erstreckt sich dieses Gebiet hauptsächlich auf niederösterreichischem Territorium und endet schließlich in Gschaidt. Etwa auf halber Strecke, auf burgenländischer Seite, zweigt ein Seitental nach Aschau, einem Ortsteil von Oberschützen, ab. Da die Willersdorfer Schlucht ein Ausläufer des zu den Zentralalpen ge-

Abb. 104: Eröffnung Naturerlebnispfad

Abb. 103: Willersdorfer Schlucht –
Naturerlebnispfad

hörenden Wechselmassives darstellt, weist sie viele montane Elemente der Pflanzen- und Tierwelt auf, darunter einige bemerkenswerte Raritäten. Die Hänge sind auf Grund ihres Mischwaldbestandes besonders im Herbst von hervorragender landschaftlicher Schönheit. Der hohe Erholungswert der Landschaft ist in erster Linie auf die Unberührtheit zurückzuführen, was wiederum die Voraussetzung für die erstaunliche Artenvielfalt darstellt. Eine Reihe interessanter Biotopstrukturen (Auenstreifen, Nasswiesen, kleine Trockeninseln, Gebüschgruppen, ...) sind für dieses Gebiet typisch, wobei besonders die noch vorhandenen Talwiesen das prägende Element darstellen.

Das Gebiet ist nicht nur als bevorzugtes Wander- und Erholungsgebiet für die Thermenregion Bad Tatzmannsdorf anzusehen, sondern auch als favorisiertes Wander- und Erlebnisgebiet für viele Schulen aus der Umgebung.

Durch das Projekt wurde der bestehende alte und desolate Waldlehrpfad als Naturlehrerlebnispfad in völlig anderer Konzeption und mit erlebnispädagogischen Ansätzen neu gestaltet. (Weitere Infos unter <http://www.naturschutzbund-burgenland.at>)

Nationale Projekte

Gruppe Lebensraum – Pflege

Erarbeitung von Grundlagen für ein LIFE-Projekt zur Renaturierung pannonischer Salzlebensräume (Projektpartner vom WWF)

Die pannonischen Salzlebensräume umfassen Salzsteppen, Salzsümpfe, Salzpflanzen und seichte, saisonal wasserführende Salzseen. In Österreich ist dieser Lebensraumtyp weitgehend auf das Neusiedler See-Gebiet beschränkt, winzige Restflächen einstmals ausgedehnter Salzstandorte finden sich darüber hinaus im nördlichen Weinviertel und an der unteren March. Pannonische Salzlebensräume sind an bestimmte hydrologische, geologische und klimatische Bedingungen gebunden. Sie treten in überwiegend ebenem Gelände auf, das mit seichten Mulden durchsetzt ist und sich durch hoch anstehendes, salzhaltiges und saisonal schwankendes Grundwasser



auszeichnet. Die Grundwasserstandschwankungen gemeinsam mit den Niederschlägen sollen zu einem periodischen Wechsel zwischen Überflutung und völliger Austrocknung der Geländesenken führen.

Dieser Wechsel ist für Salzlebensräume sowohl kennzeichnend als auch überlebenswichtig. Auch extensive Beweidung ist ein wichtiger, standortprägender und -erhaltender Faktor für die pannonischen Salzlebensräume, die ein zentrales Schutzgut des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel sind. Der Erhaltungszustand der pannonischen Salzlebensräume wurde im österreichischen FFH-Monitoringbericht 2007 als schlecht eingestuft. Die stärkste Bedrohung geht von den Eingriffen in den Grundwasserhaushalt der Salzstandorte aus.

Im vorliegenden ELER-Projekt wurden nun einerseits die Grundlagen für ein auf die pannonischen Salzlebensräume ausgerichtetes LIFE+ Natur-Projekt erarbeitet, andererseits wurde der LIFE-Antrag als solcher ausformuliert und mit nationalen Behörden und Entscheidungsträgern abgestimmt. **Konkret hatte das ELER-Projekt die Ausarbeitung folgender Punkte zum Ziel:**

a) Die naturschutzfachlichen Zielsetzungen des anvisierten LIFE+ Natur-Projektes zu definieren.

Abb. 106: Smaragdeidechse



b) Die hydrologischen Rahmenbedingungen im Projektgebiet zu untersuchen.

c) Die Grundbesitz-, Pacht- und Bewirtschaftungsverhältnisse im Projektgebiet zu erheben.

d) Eine detaillierte Abgrenzung des möglichen LIFE-Projektgebietes vorzunehmen.

e) Die Probeflächen und das Untersuchungsdesign für die ökologischen Begleituntersuchungen festzulegen.

f) Den Umfang der zu setzenden wasserbaulichen und landschaftspflegerischen Maßnahmen zu bestimmen.

g) Eine detaillierte Kostenabschätzung für alle Maßnahmen und Arbeiten im LIFE-Projekt zu erstellen.

h) Einen LIFE+ Natur-Projektantrag auszuarbeiten.

Gruppe Kampagnen

überLEBEN

Artenschutzkampagne von Naturschutzbund, Lebensministerium und Österreichische Bundesforste AG

Unsere Artenvielfalt schwindet. Insgesamt sind heute in Österreich etwa 4.000 Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. Der Wert der Artenvielfalt und die Konsequenzen ihres Verlustes müssen uns bewusst werden. Die Biodiversität ist unser Kapital, die

Abb. 105: Endbericht



überleben

Basis unseres Lebens und einer zukunftsfähigen Entwicklung.

Das zentrale Anliegen des Naturschutzbundes war und ist seit jeher die Erhaltung der Artenvielfalt für uns und kommende Generationen. Die Organisation kämpft seit Jahrzehnten, um für Pflanzen und Tiere geeignete Lebensräume zu erhalten bzw. zu schaffen.

Internationale Projekte zur Erhaltung der Artenvielfalt sind „Halting Biodiversity Loss by 2010“, wo sich 2002 alle Umweltminister Europas zur Erhaltung der Arten- und Lebensraumvielfalt verpflichtet haben, und der „Countdown 2010“. Dieses Projekt wurde von der Weltnaturschutzorganisation IUCN ins Leben gerufen. Zur Erfüllung der Convention on Biological Diversity, die 1992 von den Vertragsstaaten unterzeichnet wurde, hat auch Österreich eine eigene Biodiversitätsstrategie erarbeitet.

Im Herbst 2006 startete der Naturschutzbund gemeinsam mit dem Lebensministerium und den Bundesforsten die Kampagne „überLEBEN“. Österreichs Artenvielfalt erleben, erheben und erhalten – das waren die ehrgeizigen Ziele dieser Kampagne.

Die Arbeitsschwerpunkte im Detail: Schutzprojekte und Vorbildwirkung: Der Naturschutzbund und seine Partner setzen in ganz Österreich Artenschutzprojekte um. Diese werden u. a. als Vorzeigeprojekte einer breiten Öffentlichkeit präsentiert und sollen zum Nachahmen anregen.

Arten beobachten und Daten sammeln: Unter www.naturbeobachtung.



Abb. 107: Löffler

at sind ausgewählte Tier- und Pflanzenarten aufgelistet. Jeder Naturinteressierte kann und soll seine Beobachtungen dieser Arten eintragen.

Information und Bildung: Durch Newsletter, Presseinformationen, Vorträge, große Medienpräsenz, eine bunte Veranstaltungsreihe und eine stark frequentierte Homepage.

Natur vermitteln und erleben: Um die Vielfalt begreifbar zu machen, wurde eine Veranstaltungsreihe in ganz Österreich, bestehend aus Exkursionen, geführten Wanderungen, Naturerlebnistagen etc., organisiert. Über 100 Veranstaltungen fanden in den Bundesländern statt.

Partner und Unterstützer: Der Naturschutzbund hat gemeinsam mit den Projektpartnern Bundesforste und Lebensministerium auch wichtige Akteure unserer Kulturlandschaft ins Boot geholt und den Artenschutzpakt beschlossen (vgl. überLEBEN – Für mehr Artenvielfalt 2008, 4ff).



vielfaltleben

**Kampagne des
Lebensministeriums,
Naturschutzbund, WWF und
BirdLife**

Im Jahr 2009 startete die Kampagne mit dem Ziel des Schutzes der Artenvielfalt. Spezielle Schutzprojekte in ganz Österreich sollen den Verlust der Artenvielfalt bremsen, Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt schaffen und alle Kräfte für die Lebensvielfalt bündeln. Das Jahr 2010 wurde von den Vereinten Nationen zum „Internationalen Jahr der Biologischen Vielfalt“ erklärt. Österreich zählt zu den ersten Staaten, die sich dazu bekannt haben, den Biodiversitätsverlust zu stoppen. Trotzdem gelten allein in Österreich mehr als 33 % der Wirbel-



Abb. 108: Wechselkröte

tierarten und 40 % der Farn- und Blütenpflanzen als gefährdet. Im Rahmen der Kampagne übernehmen Persönlichkeiten aus Kunst, Sport, Wirtschaft und Gesellschaft Patenschaften für bedrohte Arten und setzen sich für ihre Schützlinge ein. Zum Beispiel unterstützt Erwin Steinhauer das Projekt „Feldhamster“. Der Naturschutzbund Burgenland hat sich im Zuge des Projektes für die Erhaltung und die Neuanlage von Kleingewässern eingesetzt, um der „Wechselkröte“ das Überleben zu ermöglichen; der Schauspieler Karl Markovics tritt dabei als Pate auf. Sowohl im Nord- als auch im Südburgenland wurden Gewässer renaturiert und umliegende Flächen entsprechend gepflegt. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden ein Folder erstellt,



Abb. 110: Leitha



Abb. 109: Lafnitz

Exkursionen und Veranstaltungen in Schulen abgehalten.

WasSerleben – Zeigen wie's geht

Ohne ein entsprechendes Bewusstsein für den Wert und die Bedeutung wassergeprägter Lebensräume kann Feuchtgebietschutz nicht funktionieren. Mit dem Projekt „WasSerleben“ will der Naturschutzbund Österreich in Kooperation mit den Landesgruppen vor allem auch die Vielfalt und Schönheit von Wasserlebensräumen vermitteln.

Österreich zeichnet sich durch eine Fülle wertvoller Feuchtgebiete aus, die als Naturerbe einen unschätzbaren Wert darstellen. Der erste Schritt zum nachhaltigen Schutz der Feuchtgebiete wurde bereits 1983 mit der Unterzeichnung der internationalen RAMSAR-Konvention gesetzt. Feuchtge-

biote zeichnen sich nicht nur durch ihren naturräumlichen Wert aus, sondern auch durch ihre Funktion für die Grundwassererneuerung, als Trinkwasserspeicher und als Rückhalteräume im Hochwasserschutz. Im Sinne der RAMSAR-Konvention startete der Naturschutzbund im Jahr 2002 gemeinsam mit dem Lebensministerium und den Bundesforsten als Initialpartner eine intensive Aufklärungskampagne für Feuchtgebiete und ihre nachhaltige Entwicklung.

Das Ziel der Kampagne war es, mehr Schutzprojekte und mehr Bewusstsein für Österreichs Wasserlebensräume zu schaffen. Neben den Projektträgern beteiligten sich alle neun Bundesländer, die Landwirtschaftskammern, der Österreichische Fischereiverband, Gemeinden und Schulen, Universitäten, Natur- und Umweltschutzvereine, Natur- und Nationalparks aktiv an der Kampagne.

166 Experten beteiligten sich an der Naturschutzbund-Umfrage zur Situation der Feuchtgebiete in Österreich.

Mit großem Einsatz konnten im gesamten Bundesgebiet unersetzliche Lebensräume gerettet, erhalten und gepflegt werden.

In der zweiten Projektphase wurden konkrete Maßnahmen zum Schutz von

Feuchtlebensräumen vorgestellt. Die drei Initiatoren der Kampagne zeigten anhand von Beispielen, wie der Schutz unserer Wasserlebensräume funktionieren kann. In jedem Bundesland wurde zumindest ein Modellprojekt umgesetzt, das für ein bestimmtes Schutzziel steht (vgl. WasSerleben – Zeigen wie's geht 2004, 4ff).



Abb. 111: Eulakes – Seevorgelände-Kartierung bei Oggau

Internationale Projekte

Gruppe Lebensraum – Pflege

Eulakes

European lakes under environmental stressors (Supporting lake governance to mitigate the impact of climate change) 2010–2013

Aassoziierter Projektpartner in einem transnationalen Projekt – Central Europe

Das EU-Projekt „Eulakes“ hat zum Ziel, nachhaltiges Management von Seen zu unterstützen bzw. zu verbessern, um auf die Auswirkungen des Klimawandels und anderer Umwelt-Stressfaktoren auf Seen optimal reagieren zu können. Dies erfolgt in 6 Arbeitspaketen, u. a. durch Ausweitung

von Monitoringsystemen, kombinierte Schwachstellen- und Gefahrenanalysen, Entwicklung eines „Eulakes-Modells“, Simulierung von Klimaveränderungen und Erarbeitung gemeinsamer Strategien.

Der Naturschutzbund Burgenland übernimmt die Betreuung für das sechste Arbeitspaket mit dem Ziel, Richtlinien für ein Seenmanagement zu erstellen. Der Projektteil umfasst die Erstellung eines Managementplanes – unter Einbindung verschiedener Interessensgruppen – zur Wiederherstellung eines geschlossenen, zusammenhängenden Seevorgelän-

des, wodurch die Puffer-Funktion der Seewiesen gegenüber anthropogenen und landwirtschaftlichen Einflüssen auf den Neusiedler See und den Schilfgürtel gewährleistet werden soll.

Durch die Zusammenarbeit von insgesamt 9 Projektpartnern aus 4 EU-Ländern sollen Kooperationen auf internationaler Ebene entstehen und Erfahrungen ausgetauscht werden. Neben Österreich (Neusiedler See) sind auch Italien (Gardasee), Ungarn (Balaton) und Polen (Charzykowskiesee) beteiligt. Finanziert wird das Projekt aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen des transnationalen Förderprogramms „CENTRAL EUROPE“.

Greenet (2011–2014)

assoziierter Projektpartner in einem transnationalen Projekt – Central Europe

Das Projekt „GREENNET“ ist ein transnationales Projekt im Förderprogramm „Interreg IV Central Europe“. 11 Partner aus 5 Ländern nehmen an dem Projekt teil, das von der Europäischen Kommission mit etwas mehr als 2 Mio. Euro aus dem Fonds für Regionale



Abb. 112: Grünes Band AT/HU – Herbstfärbung am Geschriebenstein

Entwicklung finanziert wird. Hauptziel des Projektes „GREENNET“ ist die Schaffung eines ökologischen Netzwerkes im Rahmen des zentral-europäischen „Grünen Bandes“. Die Entwicklung und Anwendung neuer und innovativer Verfahren und Flächenmanagementkonzepte sowie die Entwicklung und Umsetzung einer gemeinsamen, transnationalen Strategie für das Management und die Sicherung nicht oder gering geschützter Bereiche im Grünen Band in „Central Europe“ stehen ebenso im Vordergrund. 5 Pilotregionen dienen als Modelle für die Anwendung dieser speziellen Managementinstrumente zur Lösung von Nutzungskonflikten in den Untersuchungsräumen. Das Projekt startete am 1. April 2011 und dauert mit einer Laufzeit von 36 Monaten bis Ende März 2014. Es wird im Burgenland vom Regionalmanagement Burgenland in Kooperation mit dem Naturschutzbund Burgenland umgesetzt.

Abb. 113: Übersichtskarte Green Belt Europe



Abb. 114: Die Brücke von Andau verbindet AT und HU am Grünen Band

Grünes Band (Green Belt)

assoziiierter Projektpartner in
einem transnationalen Projekt –
Central Europe

Das Grüne Band Europas erstreckt sich entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs, im Norden von der Barentssee bis in den Süden ans Mittelmeer zur griechischen Grenze. Es ist etwa 12.500 km lang und zieht sich entlang von 23 Staaten quer durch Europa – vom Nordkap bis zur Adria bzw. zum Schwarzen Meer. Aufbauend auf die jahrelange Vorarbeit des BUNDES für Umwelt- und Naturschutz Deutschland initiierte 2004 die europäische Naturschutzunion IUCN die europaweite Initiative „European Green Belt“. Unter der Koordination von IUCN Europa wurden u. a. ein Arbeitsprogramm mit allen Staaten erstellt, Ansprechpartner für jedes Land ernannt und Regionalkoordinatoren gewonnen. Von 2005–2008 koordinierte der Österreicher Alois Lang, Mitarbeiter des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel, die Initiative. Ziel des „Grünen Bandes Europas“, dem sich alle Länder am ehemaligen Eisernen Vorhang verschrieben haben, ist eine nachhaltige Entwicklung dieser Grenzregion, die eine Zukunftschance für Mensch und Natur bietet. Das Grüne Band soll als größtes europäisches



Abb. 115: Publikation naturschutzfachlich wertvoller Gebiete – „Österreichs Perlen am Grünen Band Europas“

Biotopverbundnetz den genetischen Austausch für die Tier- und Pflanzenwelt quer durch Europa ermöglichen. Weiters soll es eine völkerverbindende, naturtouristische Attraktion entlang ehemaliger Grenzen unter dem Motto „verbinden statt trennen“ darstellen. (Grafik Natur und Land S. 5)

Es sollen eine landschaftsschonende extensive Land- und Forstwirtschaft gezielt unterstützt sowie großräumige, naturnahe Landschaften geschont und erhalten werden. Zum „sanften“, na-

turorientierten Tourismus bzw. zur nachhaltigen Landnutzung werden länderübergreifende Kartierungen, Erhebungen und Modellprojekte zum Naturschutz erstellt. Mit Hilfe des Grünen Bandes sollen Wildtiere, wie zum Beispiel der Luchs oder der Braunbär, in Österreich wieder heimisch werden.

Das Grüne Band des Burgenlandes

Es erstreckt sich ungefähr über 400 km von Kalch bis Kittsee und grenzt an die Staaten Slowakei, Ungarn und Slowenien. Seine Besonderheit macht der Übergang von der alpinen Landschaft zur kleinen ungarischen Tiefebene aus. Die Elemente der Fauna und Flora zeigen pannonische wie alpine Herkunft. Auch klimatisch liegt das Grüne Band des Burgenlandes im Übergangsbereich zwischen atlantisch-kontinentalen und kontinental-europäischen Strömungen.

Mit zwei grenzüberschreitenden Naturerlebnisswanderwegen bringt der Naturschutzbund Burgenland den Touristen und der breiten Bevölkerung die Initiative „Europäisches Grünes Band“ näher. In der Gemeinde Deutsch

Abb. 116: Publikation „Natura 2000-Gebiete und Grünes Band Burgenland“, Weinzettl

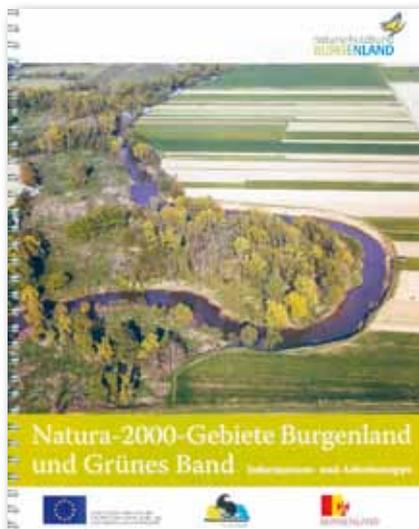


Abb. 117: Büffelfestival im Rahmen des Projektes PaNaNet

Schützen – Eisenberg im Naturpark „Weinidylle“ wurde ein zweisprachiger Naturerlebnissweg mit Handcomputern errichtet. Auf ungarischer Seite in Felsőcsatár (Oberschilding) erinnert ein kleines Museum (www.vasfuggony-muzeum.hu) an die Zeit des „Eisernen Vorhanges“. Das Gebiet des Eisenbergs ist eine beliebte Rotweingegend, unverkennbar durch die reizvolle Kellergassenlandschaft mit idyllischen Buschenschänken, in denen regionale Produkte der Bauern angeboten werden. Im Naturpark Raab-Örség-Goricko hat sich bei St. Martin an der Raab entlang des Europäischen Grünen Bandes eine kleinteilige traditionelle Kulturlandschaft mit schmalen Ackerstreifen, Wiesen und naturnahen Wäldern und Obstgärten mit kleinbäuerlichen Betrieben erhalten. Dort kann man sich bei sieben dreisprachigen Pulten und einem ehemaligen ungarischen Wachturm über die Fauna und Flora an der alten Grenze informieren. In der Mitte des 12,5 Kilometer langen Naturerleb-

niswaldpfades markiert ein dreiseitiger Obelisk den Dreiländergrenzpunkt Österreich – Ungarn – Slowenien (vgl. Natur und Land 2/2009, 4f, 32; Umweltbundesamt; Wildnis – Mensch – Landschaft. Erfolgsgeschichte Grünes Band, 25f). Im Zuge des Projektes entstand eine Informations- und Arbeitsmappe „Natura 2000-Gebiete Burgenland und Grünes Band“, die im Naturschutzbund Büro bestellt werden kann. (Weitere Infos unter www.naturschutzbund-burgenland.at)

PaNaNet

(Pannonian Nature Network)

strategischer Projektpartner eines transnationalen Projekts zwischen Ungarn und Österreich

Im Burgenland und in den drei benachbarten Komitaten in Ungarn sind in den letzten Jahren sehr viele Schutzgebiete geschaffen worden. Im Interreg-Nachfolgeprogramm „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ AT-HU) wurde daher von der

ARGE Naturparke über das Regionalmanagement Burgenland das Projekt mit dem Titel „PaNaNet“ ins Leben gerufen, um diese Schutzgebiete miteinander zu vernetzen. Den Menschen in Westungarn und im Burgenland die Vielfalt und den Wert ihrer Schutzgebiete bewusst zu machen, ist das Ziel dieses einzigartigen, grenzüberschreitenden Projektes.

Am Projekt beteiligt sind die Verwaltungen von vier Nationalparks (Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Fertő-Hanság, Örség und Balaton Nationalpark in Ungarn), alle sechs Naturparke im Burgenland (Neusiedlersee – Leithagebirge, Rosalia – Kogelberg, Landseer Berge, Geschriebenstein, Weinidylle und Raab) sowie vier Naturparke in Westungarn (Sopron, Irottkő, Örség, Kerka). Diese im „PaNaNet“ vertretenen Schutzgebiete stellen ökologische Nischen und Verbreitungskorridore für viele Tier- und Pflanzenarten dar und verblüffen durch ihre Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen. Übergeordnetes Ziel des „PaNaNet-Projektes“ ist es da-

Abb. 118: PaNaNet-Projektpartner aus AT und HU



her, die Akzeptanz der Schutzgebiete und das Bewusstsein in der Bevölkerung über deren Wert für Lebensqualität und Wirtschaft zu erhöhen. Durch eine dauerhafte Vernetzung der pannonischen Schutzgebiete sollen sie sich als prägendes Angebot im Bereich „Naturerlebnis“ etablieren können. Dazu ist eine qualitative Weiterentwicklung der bisher geschaffenen Einrichtungen genauso notwendig wie eine zielgruppengerechte Aufbereitung neuer naturtouristischer Angebote. Das Projektbudget wird dotiert von der Europäischen Union, von der Republik Österreich, vom Burgenland und von der Republik Ungarn.

SZERETEM EZT A TAJAT – Ich liebe diese Landschaft (2003–2004)

assoziierter Projektpartner in einem transnationalen Projekt – Central Europe

Dabei handelte es sich um ein länderübergreifendes Projekt zwischen dem Soproner Naturschutzverein „Castanea Környezetvédelmi Egyesület“ und dem Naturschutzbund Burgenland – eingereicht und bewilligt beim ungarischen Umweltministerium im Dezember 2002.

Thematik: Erfahrungsaustausch, Erfassung des Ist-Zustandes und Entwicklungsmöglichkeiten zu den Themenbereichen

- a) Naturschutz,
- b) Umwelt- und Waldpädagogik (Umwelterziehung),
- c) Landwirtschaft (Biokultur) und Industrie (Schwerpunkt Biolandwirtschaft)

in den Bereichen Ostungarn (Bezirk Sopron), Nordburgenland und Mittleres Burgenland.

In Kleingruppen wurden die drei Themenbereiche in je zwei „Bildungs-



Abb. 119: Publikation „Ich liebe diese Landschaft“

exkursionen“ diskutiert, wobei der Fokus auf der aktuellen Situation in der Region, der Landschaft und den Bewohner lag. Im Anschluss an die 6 Exkursionen wurden die Ergebnisse in einem Taschenbuch (mit ISBN-Nummer) zweisprachig zusammengefasst, das Layout und die Korrektur wurden von beiden Vereinen durchgeführt, der Druck erfolgte in Ungarn.

TransEcoNet (Transnational Ecological Networks) 2009–2012

assoziierter Projektpartner in einem transnationalen Projekt – Central Europe

„TransEcoNet“ ist ein EU-Projekt zur Förderung ökologischer Netzwerke in Mitteleuropa. Als Teil des Central Europe-Programmes (INTERREG IVB) befasst es sich mit naturnahen Landschaften und Kulturlandschaften, insbesondere außerhalb der bestehenden Schutzgebiete, sowie potenziellen bzw. grenzüberschreitenden ökologischen Netzwerken (Biotopverbund, Korridore). Letztere liegen, der Konzepti-



Abb. 120: Teichwiesen am Rohrbacher Kogel

on und Zusammensetzung des Projektes entsprechend, überwiegend an der ehemaligen Ost-West-Grenze des einst geteilten Kontinents. „TransEcoNet“ geht aber über das Gebiet des „Grünen Bandes“ hinaus und versucht, ökologische Netzwerke als weit in die jeweiligen Länder hineinreichende „Lebenslinien“ für das Projektgebiet sichtbar zu machen.

Ziel ist es, Strategien und Empfehlungen zu erarbeiten, wie diese Netzwerke in Zukunft weiterentwickelt werden können. 16 Partner aus 6 Ländern nehmen an diesem Projekt teil. Akteure aus den Bereichen Natur- und Umweltschutz, Forschung und Wissenschaft, Raum- und Regionalentwicklung sind daran beteiligt. Für das Burgenland wird im Rahmen von

„TransEcoNet“ an der Erstellung eines leistungsfähigen Geographischen Informationssystems (GIS-Projekt) gearbeitet. Daneben soll die Notwendigkeit des Schutzes sowie der Wiederherstellung nachhaltig genutzter Kulturlandschaften und naturnaher Ökosysteme der Bevölkerung näher gebracht werden. In diesem Zusammenhang ist die wichtige Rolle der Landschaftsgeschichte sowie der Identifikation der lokalen Bevölkerung mit ihren Landschaften zu betonen.

Die Europäische Kommission finanziert das Projekt im Rahmen des transnationalen Förderprogrammes „CENTRAL EUROPE“ mit etwas mehr als 2,9 Mio. € aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung. Seit Januar 2009 arbeiten die Partner zu-

sammen. Das Projekt hat eine Laufzeit von 40 Monaten und endet im April 2012. Der Naturschutzbund Burgenland ist „TransEcoNet-Projektpartner“. Links: <http://www.transeconet.eu/>; <http://www.central2013.eu/>

Naturschutzleistungen

Naturschutz liegt in der Kompetenz der Bundesländer. Die Naturschutzgesetze der Länder ermöglichen durch Verordnungen die Unterschutzstellung schützenswerter Gebiete als:

Natura 2000 oder Europaschutzgebiet

Das wesentliche Ziel von Natura 2000 ist die Sicherung der Artenvielfalt in Europa durch die Erhaltung natürlicher Lebensräume. Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensraumtypen, die in Europa gefährdet oder bereits sehr selten sind, sollen innerhalb von Schutzgebieten erfasst und auf Dauer erhalten werden (vgl. Seite 34). Viele dieser Lebensräume entstanden erst durch traditionelle Bewirtschaftung, diese ist auch in Zukunft notwendig (z. B. traditionelle Wiesenbewirtschaftung mit Heunutzung oder als Weide). Natura 2000-Schutzgebiete und Landnutzung sind daher keine Gegensätze, sondern vereinbar. Rechtliche Grundlagen sind die „Vogelschutzrichtlinie“ und die „Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“ der EU.

Schwerpunkt in den Natura 2000-Bestimmungen ist das Verschlechterungsverbot, das heißt, dass in der Landwirtschaft keine Intensivierungsmaßnahmen gesetzt und keine Landschaftselemente entfernt oder beispielsweise Feuchtwiesen trockengelegt werden dürfen, sofern diese Maßnahmen den Schutzziele widersprechen. Eine vorrangige Maßnahme zur Erreichung dieses Zieles ist der Vertragsnaturschutz über das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) oder über den Landschaftspflegefonds. Das ist wichtig, damit den Bauern keine wirtschaftlichen Nachteile entstehen.



Abb. 121: Schilfgürtel

Die Flächensicherung schützenswerter Lebensräume durch Pacht und, soweit erforderlich, durch extensive Bewirtschaftung ist eines der ersten und am längsten verfolgten Ziele des Naturschutzbundes Burgenland. Bereits in den 1930er Jahren pachtete der Naturschutzbund Flächen, die später zu Naturschutzgebieten erklärt wurden und heute Teil des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel sind. Weiters betreibt der Naturschutzbund Burgenland auch ein Biotop-Schutzprogramm zur Erhaltung natürlicher Lebensräume des Anhanges I der FFH-Richtlinie außerhalb von Natura 2000- und anderen Schutzgebieten, womit mehrere Lücken im Netz landesweiter Schutzgebiete geschlossen werden und ein Beitrag zum System europaweiter

Schutzgebiete entsprechend Natura 2000 geleistet werden kann. Im Rahmen dieses Projektes pflegt und betreut der Naturschutzbund Burgenland zurzeit im Auftrag der Landesregierung im gesamten Burgenland ungefähr 100 Grundstücke.

Langfristig wird die Bewirtschaftung dieser naturschutzfachlich wertvollen Flächen zudem über ÖPUL oder über den Landschaftspflegefonds gestützt. Auch im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung – Sonstigen Maßnahmen zur Entwicklung des Ländlichen Raums“ gibt es von der EU kofinanzierte Projekte für Pflegemaßnahmen durch Landwirte oder Landschaftspfleger sowie für den Kauf von Pflegegeräten wie Motorsensen und Motorsägen.



Abb. 122: Naturdenkmal Lindenallee in Hornstein

Naturschutzgebiete

Gebiete, die seltene oder gefährdete Tier- und Pflanzenarten bzw. deren Lebensgemeinschaften beherbergen, können von der Landesregierung zu Naturschutzgebieten erklärt werden. Schutzwürdig sind weiters Gebiete, die sich durch eine völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit und eine natürliche Entwicklung auszeichnen. Vorkommen seltener oder wissenschaftlich interessanter Mineralien und Fossilien können ebenfalls unter Schutz gestellt werden. Das erste Naturschutzgebiet im Burgenland, das Banngebiet Zitzmannsdorfer Wiesen, wurde 1931 errichtet.

Geschützte Lebensräume

Darunter versteht man den Schutz von seltenen Lebensraumtypen, wie besondere Wiesenarten, Trockenrasen, besondere Waldtypen, Felsregionen usw.

Geschützte Landschaftsteile

Kleinräumige, naturnah erhaltene Landschaftsteile oder Kulturlandschaften (historische Garten- und Parkanlagen), die das Landschafts- und Ortsbild besonders prägen, die zur Belebung oder Gliederung des Landschafts- und Ortsbildes beitragen oder die für die Erholung der Bevölkerung bedeutsam sind, können von der Landesregierung zum „Geschützten Landschaftsteil“ erklärt werden. Der Lahnbach bei Deutsch Kaltenbrunn im Bezirk Jennersdorf ist derzeit der einzige geschützte Landschaftsteil im Burgenland.

Naturdenkmäler

Naturegebilde, die wegen ihrer speziellen wissenschaftlichen oder kulturellen Bedeutung oder besonderen ökologischen Funktion erhaltenswürdig sind, können als Naturdenkmä-

ler geschützt werden. Es dürfen keine Eingriffe, die den Bestand oder das Erscheinungsbild gefährden, vorgenommen werden. Bei den 140 Naturdenkmälern im Burgenland (Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Stand 2007) handelt es sich überwiegend um Einzelbäume bzw. Baumgruppen. Bei fehlender Pflege kann das Prädikat Naturdenkmal auch aberkannt werden. Die Naturdenkmäler sind im Statistischen Jahrbuch des Burgenlandes aufgelistet.

Naturparke

Gebiete, die sich besonders für die Erholung und Vermittlung von Wissen über die Natur oder die historische Bedeutung eines Gebietes eignen, können durch Verordnung der Landesregierung die Bezeichnung Naturpark erhalten. Mindestens fünf Gemeinden müssen eine Willenserklärung abgeben, um per Verordnung das Prädikat „Naturpark“ zu erlangen.

Abb. 123: Naturpark „In der Weindylle“





Abb. 124: Naturpark Geschriebenstein



Abb. 125: Naturpark Raab

Folgende Naturparke bestehen derzeit im Burgenland:
Clusius-Naturpark (der erste Naturpark im Burgenland), daraus ging später der Naturpark „In der Weinidylle“ hervor,

Naturpark Landseer Berge,
Naturpark Geschriebenstein,
Naturpark Raab,
Naturpark Rosalia - Kogelberg,
Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge.



Abb. 126: Naturpark Rosalia - Kogelberg

Naturhöhlen

Naturhöhlen wurden durch Naturvorgänge gebildet und weisen oftmals bemerkenswerte Einschlüsse, Fossilien etc. auf. Im Burgenland sind drei Naturhöhlen (Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Stand 2007) nominiert.

Landschaftsschutzgebiete

Gebiete, die sich durch besondere landschaftliche Schönheit oder Eigenart auszeichnen, die für die Erholung der Bevölkerung oder für den Tourismus besondere Bedeutung haben oder die historisch bedeutsame Land-

Abb. 127: Bärenhöhle, Winden/See



Abb. 128: Grafenlucke, Winden/See



Abb. 129: Zigeunerhöhle, Winden/See





Abb. 130: Naturschutzgebiet
Friedhofswiesen Jabing

schaftsteile umfassen, können von der Landesregierung zu Landschaftsschutzgebieten erklärt werden.

Beispiele: Gebiete um Bernstein, Lockenhaus und Rechnitz und Gebiete im Südburgenländischen Hügel- und Terrassenland (Eisenberg, Csaterberg, Königsberg, ...).

Nationalparke

Besonders eindrucksvolle, formenreiche und großflächige Gebiete, die für Österreich charakteristische oder historisch bedeutsame Landschaftsteile umfassen und zum überwiegenden Teil vom Menschen in ihrer Ursprünglichkeit nicht oder nicht nachhaltig beeinträchtigt wurden, können zum Nationalpark erklärt werden. Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel wurde mit Beschluss des Burgenländischen Landtages am 29.11.1992 gegründet. Im Juli 1993 erfolgte schon eine erste Erweiterung des Nationalparkgebietes durch die Einbindung der Langen Lacke und deren Umgebung.

Geschützte Pflanzen

Geschützt sind alle wild wachsenden Pflanzen, die in der Roten Liste oder in den Anhängen II, IV und V der FFH-Richtlinie oder im Anhang I der Berner Konvention aufgelistet sind. Diese Pflanzen dürfen weder ausgegraben, beschädigt, vernichtet, verwahrt, weitergegeben oder befördert werden.

Wer Pflanzen der geschützten Arten (Entwicklungsformen oder Teile) be-

sitzt oder innehat, hat deren Herkunft der Behörde auf Verlangen nachzuweisen. (Rechtliche Grundlagen: § 15a NG 1990, LGBl. 36/2001; <http://www.burgenland.at/natur-umwelt/naturschutz/artenschutz/602> [Stand 09/2011])

Abb. 131: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Zicklacke



Veranstaltungen

Regional

- Buchvorstellung zu Ehren von Walter Timpe (2007)
- Exkursionen
- Seminare
- Lichtbildvorträge
- Naturfotowettbewerb (jährlich in Kooperation mit Esterhazy und VÖF)

International

- Bird Experience – Illmitz (Mitveranstalter seit 2010)

National

- Tag der Artenvielfalt (jährlich seit 2005)
- Tag der Umwelt (Mitveranstalter seit 2005)
- Tag der Schöpfung (Veranstalter: Landesumweltanwalt Burgenland; Mitveranstalter: Naturschutzbund Burgenland seit 2007)

Jubiläum: 80 Jahre Feier Naturschutzbund Burgenland

Die Jubiläumsfeier des Naturschutzbundes Burgenland fand am Freitag, dem 8. April 2011 um 15 Uhr im Nationalparkinformationszentrum in Illmitz statt.



Abb. 132: Einladung 80-Jahr-Feier

Programm

Musik: Martina Schäffer

Begrüßung
Mag. Dr. Ernst Breitegger (Obmann Naturschutzbund Burgenland)

Grußworte
Nationalpark-Direktor Kurt Kirchberger
Bgm. LAbg. Josef Loos
ÖNB-Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber
Umweltanwalt Prof. Mag. Hermann Frühstück
Naturschutz-LR Ing. Werner Falb-Meixner
LH Hans Niessl

Musik: Martina Schäffer

Multimedia-Präsentation 80 Jahre Naturschutzbund Burgenland
Mag. Manfred Fiala

„Erinnerungen an die Anfänge des Nationalparks Neusiedlersee – Seewinkel.
Was geschah vor und nach dem Mattersburger Manifest?“
Vortrag Univ.-Prof. Dr. Franz Wolkingner

Musik Martina Schäffer

Anlässlich seines 80-jährigen Bestehens präsentierte der Naturschutzbund Burgenland ein 15-minütiges Video (Mag. M. Fiala) über die Höhepunkte seines bisherigen Wirkens. Anhand der gezeigten Landschaften konnte man die Wichtigkeit der Erhaltung der Naturlandschaften im Burgenland sehen. <http://www.youtube.com/watch?v=J6Eq-7jlsFQ>

Im Anschluss luden Landeshauptmann Hans Niessl und der Naturschutzbund Burgenland zu einem Buffet mit Schmankerln aus der Region.



Abb. 133: Festansprache
Obmann Mag. Dr. Ernst
Breitegger, Musikalische
Umrahmung Martina
Schäffer



Abb. 134: v. l. n. r. Mag. Dr. Ernst Breitegger,
Landesjägermeister DI Peter Prieler,
Umweltanwalt Prof. Mag. Hermann
Frühstück, Dr. Stefan Ottrubay, Bgm Rudolf
Pfneisl (Draßmarkt), LH Hans Niessl, Mag.
Gerhard Schlögl, Mag. Lois Berger und
LAbg und Bgm Josef Loos (Illmitz)



Abb. 135: Festansprache
Obmann Mag. Dr. Ernst
Breitegger, Musikalische
Umrahmung Martina
Schäffer



Abb. 136: v. l. n. r. Prof. Dr. Johannes Gepp, Mag. Dr. Melitta Fuchs, ÖNB Bundes-GF Mag. Birgit Mair-Markart, Prof. Mag. Hermann Frühstück



Abb. 137: v. l. n. r: Abteilungsleiter Abt. 5 WHR Dr. Anton Hombauer, Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner, Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber, LH Hans Niessl, Mag. Dr. Ernst Breitegger, Univ. Prof. Dr. Franz Wolkingner, LAbg und Bgm Josef Loos, Prof. Mag. Hermann Frühstück



Abb. 138: v. l. n. r.: Prof. Mag. Hermann Frühstück, Univ. Prof. Dr. Alois Herzig, Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber, Univ. Prof. Dr. Franz Wolkingner

Anhang

Historische Gliederung und Meilensteine des Naturschutzbundes Burgenland

1912	Dr. Guttenberg gründet den Verein Naturschutzpark
1913	1. Landesstelle für Naturschutz in NÖ
1923	1. Naturschutzkonferenz in Innsbruck
1924	Verein Naturschutzpark wird in Österreichischer Naturschutzbund umbenannt
1927	1. Naturschutzgebiet in Österreich entsteht: Die Weikendorfer Remise in Niederösterreich
1935	Freiwilliger Dienst zum Schutz von Vogelbruten an den Salzlacken des Seewinkels
1936	Pacht der 1. Salzlacken (über 200 ha) am Neusiedler See
1949	Gründung des Österreichischen Instituts für Naturschutz und Landschaftspflege durch Prof. Dr. Lothar Machura und Prof. Dr. Gustav Wendelberger
1950	Eröffnung der Biologischen Station Neusiedler See
1952	Gründung der Österreichischen Naturschutzjugend (ÖNJ) durch Prof. Dr. Dr. Eberhard Stüber; Pachtung weiterer Salzlacken am Neusiedler See
1954	Gründung des Seemuseums in Neusiedl am See; weitere Pachtungen und Käufe von Grundstücken im Seewinkel, auf den Zitzmannsdorfer Wiesen und an der Leitha bei Gattendorf
1969	Erscheinungsjahr des Naturschutzhandbuches Burgenland von Stephan Aumüller
1971	Verhinderung der Brücke über den Neusiedler See
1979	Neusiedler See-Symposium im Europarat in Straßburg, vom Naturschutzbund Burgenland veranstaltet
1986	1. Burgenländischer Naturschutztag „Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel – eine Chance für die Zukunft?“
1991	Beschluss des Burgenländischen Natur- und Landschaftsschutzgesetzes – NG 1990
1992	Der Burgenländische Landtag beschließt das Gesetz zur Errichtung eines Nationalparks
2003	Obmann Prof. Mag. Hermann Frühstück wird Landesumweltanwalt im Burgenland, der Verein wird ab nun von Mag. Dr. Ernst Breitegger geleitet.
2004 – 2008	Naturschutzbund Burgenland: Der Naturschutzbund setzt landesweit Projekte im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung – Sonstigen Maßnahmen“ im Umfang von € 1.600.000 um.
2008 – heute	Projekte im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen“ Leader-Projekte

Tab. 6: Meilensteine

Historische Entwicklung des Namens

Bereits 1931 wurde der Vorgänger des heutigen Naturschutzbundes, der „Burgenländische Heimat- und Naturschutzverein“, gegründet. Dieser löste sich jedoch in den Nachkriegswirren unter russischer Besatzung auf. Durch Hauptschuldirektor Stephan Aumüller kam es 1961 zu einer Reaktivierung, nur wenige Monate nach der Neugründung trat der Bgld. Landesjagdverband als Kooperativmitglied bei. 1962 erfolgte die Anerkennung als Landesgruppe des Naturschutzbundes Österreich. Im selben Jahr wurde die Landesgruppe der Österreichischen Naturschutzjugend gegründet. 1968 erfolgte eine Namensänderung auf „Burgenländischer Natur- und Heimatschutzverein“. Anfang der 1980er Jahre wurde der Verein auf „Österreichischer Naturschutzbund Landesgruppe Burgenland“ umbenannt und vereinsrechtlich festgelegt. Anfang 2000 wurde seitens des Österreichischen Naturschutzbundes die Vereinsbezeichnung Naturschutzbund Österreich, Naturschutzbund Burgenland etc. als Wort-Bild-Marke festgelegt.

Obmänner

um 1929 Vorsitzender des Burgenländischen Heimat- und Naturschutzvereins Herr Karl Kritsch
1961–1966 WHR Dr. Gottfried Traxler
1968–1973 WHR DI Franz Strobl
1973–1977 OSR Karl Vlasich
1977–1983 VDir. Rudolf Triebel
1983–2003 Prof. Mag. Hermann Frühstück
2003 bis dato Mag. Dr. Ernst Breitegger

Obmann-Stellvertreter

1961–1966 WHR DI Hermann Socher
 1968–1973 WHR DI Hermann Socher
 1973–1977 Dr. Franz Sauerzopf
 1977–1981 OSR Karl Vlasich
 1981–1983 Prof. Mag. Hermann Frühstück + Mag. Hans Leitner
 1983–1986 Dr. Wilfried Stark + Mag. Hans Leitner
 1986–1989 Mag. Hans Leitner + Dr. Joachim Tajmel
 1989–1998 Dr. Joachim Tajmel + Mag. Herbert Szinovatz
 1998–2004 Mag. Herbert Szinovatz + Mag. Anton Koó
 2004–2007 Mag. Herbert Szinovatz + Dr. Joachim Tajmel
 2007 bis dato Alois Lang + Dr. Joachim Tajmel

Geschäftsführer

1961–1966 Dir. Stephan Aumüller
 1968–1973 Dr. Franz Sauerzopf
 1973–1977 OSR Karl Vlasich
 1977–1983 VDir. Rudolf Triebel
 1983–2003 Prof. Mag. Hermann Frühstück
 2003–2010 Mag. Dr. Thomas Zechmeister
 2010 bis dato Mag. Dr. Klaus Michalek

Tab. 6: Grundstücke
des Naturschutzbundes
Burgenland

Grundstücke des Naturschutzbundes Burgenland (Eigentum und Pacht)

Bezirk	Größe (m ²)	davon Eigentum (m ²)
Neusiedl	84.445	davon 50.177 Eigentum
Eisenstadt	48.456	davon 928 Eigentum
Mattersburg	33.727	kein Eigentum
Oberpullendorf	91.118	davon 3.365 Eigentum
Oberwart	156.545	davon 20.106 Eigentum
Güssing	163.572	davon 153.553 Eigentum
Jennersdorf	3.447	kein Eigentum
gesamt	581.310	

Nr.	Bezirk	Grundstücksname	Ort (Gemeinde)	Lebensraumtyp	Status	Größe (m ²)
1	Neusiedl	Zitzmannsdorfer Wiesen 1	Neusiedl / See	Wiese	Eigentum	9263
2	Neusiedl	Zitzmannsdorfer Wiesen 2	Neusiedl / See	Wiese	Eigentum	8613
3	Neusiedl	Zitzmannsdorfer Wiesen 3	Neusiedl / See	Wiese	Eigentum	6733
4	Neusiedl	Schilfinsel im Illmitzer Zicksee	Illmitz	Wiese	Eigentum	2356
5	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 1	Gattendorf	Feuchtwiese	Eigentum	16656
6	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 2	Gattendorf	Feuchtwiese	Eigentum	2455
7	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 3	Gattendorf	Feuchtwiese	Eigentum	4101
8	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 4	Gattendorf	Feuchtwiese	Pacht	9324
9	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 5	Gattendorf	Feuchtwiese	Pacht	6244
10	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 6	Gattendorf	Feuchtwiese	Pacht	3000
11	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 7	Gattendorf	Feuchtwiese	Pacht	6500
12	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 8	Gattendorf	Feuchtwiese	Pacht	2000
13	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 9	Gattendorf	Feuchtwiese	Pacht	4000
14	Neusiedl	Feuchtwiese bei Gattendorf 10	Gattendorf	Feuchtwiese	Pacht	3200

Nr.	Bezirk	Grundstücksname	Ort (Gemeinde)	Lebensraumtyp	Status	Größe (m ²)
15	Eisenstadt	Sekundärer Trockenrasen bei Hornstein	Hornstein	Trockenrasen	Eigentum	360
16	Eisenstadt	Sekundärer Trockenrasen bei Hornstein	Hornstein	Trockenrasen	Eigentum	568
17	Eisenstadt	Sekundärer Trockenrasen bei Hornstein	Hornstein	Trockenrasen	Pacht	18000
18	Eisenstadt	Wiese in Oggau	Oggau	gemähte Wiese	Pacht	6179
19	Eisenstadt	Wiese in Oggau	Oggau	gemähte Wiese	Pacht	7819
20	Eisenstadt	Kleinhalfjoch, Stotzing	Stotzing	Halbtrockenrasen	Pacht	1169
21	Eisenstadt	Kleinhalfjoch, Stotzing	Stotzing	Halbtrockenrasen	Pacht	543
22	Eisenstadt	Kleinhalfjoch, Stotzing	Stotzing	Halbtrockenrasen	Pacht	1928 + 542
23	Eisenstadt	Kleinhalfjoch, Stotzing	Stotzing	Halbtrockenrasen	Pacht	986
24	Eisenstadt	Kleinhalfjoch, Stotzing	Stotzing	Halbtrockenrasen	Pacht	1023
25	Eisenstadt	Kleinhalfjoch, Stotzing	Stotzing	Halbtrockenrasen	Pacht	3545 + 610
26	Eisenstadt	Kleinhalfjoch, Stotzing	Stotzing	Halbtrockenrasen	Pacht	695
27	Eisenstadt	„Geisbühel bzw. Puchweger“	Wimpassing	Furchenschwingel-Halbtrockenrasen	Pacht	1546
28	Eisenstadt	„Geisbühel bzw. Puchweger“	Wimpassing	Furchenschwingel-Halbtrockenrasen	Pacht	812
29	Eisenstadt	„Geisbühel bzw. Puchweger“	Wimpassing	Furchenschwingel-Halbtrockenrasen	Pacht	960
30	Eisenstadt	„Geisbühel bzw. Puchweger“	Wimpassing	Furchenschwingel-Halbtrockenrasen	Pacht	1171
31	Mattersburg	Ameisenbläulingswiese bei Loipersbach	Loipersbach	Feuchtwiese	Pacht	5697
32	Mattersburg	Wiese bei Rohrbach, stark verbuscht	Rohrbach bei Mattersburg	Wiese	Pacht	4183
33	Mattersburg	Magerwiese bei Sieggraben (Hameter)	Sieggraben	Mager- und Orchideenwiese	Pacht	10637
34	Mattersburg	„Arnika-Wiese“	Forchtenstein	Wechselfeuchte Hangwiese	Pacht	6263
35	Mattersburg	„Arnika-Wiese“	Forchtenstein	Wechselfeuchte Hangwiese	Pacht	5973
36	Mattersburg	Wiese	Forchtenstein	Wiese	Pacht	974
37	Oberpullendorf	Höbischl-Deutschkreutz	Deutschkreutz	Halbtrockenrasen	Pacht	2656
38	Oberpullendorf	Höbischl-Deutschkreutz	Deutschkreutz	Halbtrockenrasen	Pacht	2775
39	Oberpullendorf	Wiese bei Draßmarkt	Draßmarkt	Wiese	Eigentum	1107
40	Oberpullendorf	Wiese bei Kaisersdorf	Kaisersdorf	Wiese	Eigentum	1129
41	Oberpullendorf	Wiese bei Kaisersdorf	Kaisersdorf	Wiese	Eigentum	1129
42	Oberpullendorf	Wiesen in Horitschon	Horitschon	Brache	Pacht	6212
43	Oberpullendorf	Wiesen in Horitschon	Horitschon	Brache	Pacht	17178
44	Oberpullendorf	Trockenrasen und Trockenwald	Neckenmarkt	Trockenrasen und Trockenwald	Pacht	56380

Nr.	Bezirk	Grundstücksname	Ort (Gemeinde)	Lebensraumtyp	Status	Größe (m ²)
45	Oberpullendorf	Rabekopf-Ritzing	Ritzing	Trockenrasen	Pacht	2552
46	Oberwart	Feuchtwiese bei Kemeten	Kemeten	Feuchtwiese	Eigentum	4388
47	Oberwart	Feuchtwiese bei Kemeten	Kemeten	Feuchtwiese	Pacht	6126
48	Oberwart	Feuchtwiese bei Kemeten mit drei Fischteichen	Kemeten	Feuchtwiese mit drei Teichen	Pacht	6445
49	Oberwart	Hangwiese bei Kemeten	Kemeten	Hangwiese	Pacht	3964
50	Oberwart	Trockenrasen bei Rechnitz (Kühberg)	Rechnitz	Trockenrasen	Pacht	20000
51	Oberwart	Trockenwiese bei Goberling	Stadt Schlaining	Trockenwiese	Pacht	11729
52	Oberwart	Trockenwiese bei Goberling	Stadt Schlaining	Trockenwiese	Pacht	3142
53	Oberwart	Trockenwiese bei Goberling	Stadt Schlaining	Trockenwiese	Pacht	3391
54	Oberwart	Trockenwiese bei Eisenberg/ Pinka	Deutsch Schützen	Trockenwiese	Eigentum	477
55	Oberwart	Trockenrasen auf Serpentin (Steinstüchl-Wenzelanger)	Bernstein	Trockenrasen	Pacht	16365
56	Oberwart	Trockenrasen auf Serpentin (Ochsenriegel)	Bernstein	Trockenrasen	Pacht	20000
57	Oberwart	Feuchtwiese	Oberwart	Feuchtwiese	Pflege	16180
58	Oberwart	Feuchtwiese	Mariasdorf	Feuchtwiese	Pacht	6374
59	Oberwart	Hecke in Neumarkt im Tauchental	Stadt Schlaining	Hecke	Eigentum	1367
60	Oberwart	Auwald in Markt Allhau	Markt Allhau	Auwald	Eigentum	977
61	Oberwart	Feuchtbrache in Markt Allhau	Markt Allhau	Feuchtbrache	Eigentum	748
62	Oberwart	Magerwiese am Weinberg von Markt Neuhodis	Markt Neuhodis	Magerwiese	Pacht	6840
63	Oberwart	Feuchtwiese in Wolfau	Wolfau	Feuchtwiese	Eigentum	4953
64	Oberwart	Magerwiese am Weinberg von Rechnitz	Rechnitz	Magerwiese	Pacht	1593
65	Oberwart	Magerwiese in der Willersdorfer Schlucht	Oberschützen	Magerwiese	Pacht	1409
66	Oberwart	Magerwiese in der Willersdorfer Schlucht	Oberschützen	Magerwiese	Pacht	1128
67	Oberwart	Feuchtwiese am Rehbach	Grafenschachen	Feuchtwiese	Pacht	6077
68	Oberwart	Trockenrasen und Trockenwald am Gmerk-Gatscher	Rechnitz	Trockenrasen und Trockenwald	Eigentum	5676
69	Oberwart	Trockenrasen am Gmerk- Gatscher	Rechnitz	Trockenrasen	Eigentum	1675
70	Oberwart	Trockenrasen und Trockenwald am Gmerk-Gatscher	Rechnitz	Trockenrasen und Trockenwald	Eigentum	3205
71	Oberwart	Trockenrasen und Trockenwald am Gmerk-Gatscher	Rechnitz	Trockenrasen und Trockenwald	Eigentum	2316
72	Güssing	„Winkelwiese“	Strem	Wiese	Eigentum	150000
73	Güssing	Feuchtwiese im Stremtal	Strem	Feuchtwiese	Eigentum	3553

Nr.	Bezirk	Grundstücksname	Ort (Gemeinde)	Lebensraumtyp	Status	Größe (m ²)
74	Güssing	Feuchtwiese im Stremtal bei Urbersdorf	Güssing	Feuchtwiese	Pacht	2469
75	Güssing	Feuchtwiese im Stremtal bei Urbersdorf	Güssing	Feuchtwiese	Pacht	3113
76	Güssing	Feuchtwiese im Stremtal bei Urbersdorf	Güssing	Feuchtwiese	Pacht	2420
77	Güssing	Schachblumenwiese bei Hagensdorf	Heiligenbrunn	Wiese	Pacht	3449
78	Güssing	Wiesen bei Neustift/Bergen	Neustift bei Güssing	Wiese	Pacht	16400
79	Güssing	Feuchtwiese bei Gerersdorf	Gerersdorf bei Güssing	Feuchtwiese	Pacht	7328
80	Güssing	Feuchtwiese bei Gerersdorf	Gerersdorf bei Güssing	Feuchtwiese	Pacht	1334
81	Güssing	Feuchtwiese bei Gerersdorf	Gerersdorf bei Güssing	Feuchtwiese	Pacht	2004
82	Güssing	Feuchtwiese bei Glasing	Güssing	Feuchtwiese	Pacht	6298
83	Güssing	Feuchtwiese bei Glasing	Güssing	z. T. Feuchtwiese und z. T. Magerwiese	Pacht	6491
84	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	z. T. Feuchtwiese und z. T. Magerwiese	Pacht	5748
85	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	z. T. Feuchtwiese und z. T. Magerwiese	Pacht	1010
86	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	z. T. Feuchtwiese und z. T. Magerwiese	Pacht	1005
87	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	z. T. Feuchtwiese und z. T. Magerwiese	Pacht	970
88	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	Wiese	Pacht	974
89	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	Wiese	Pacht	936
90	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	z. T. Feuchtwiese und z. T. Magerwiese	Pacht	2972
91	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	Großseggenried	Pacht	484
92	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	Wiese	Pacht	232
93	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	Großseggenried	Pacht	1403
94	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	Großseggenried	Pacht	1404
95	Güssing	Wiese bei Glasing	Güssing	Wiese	Pacht	3129
96	Güssing	Feuchtwiese in Moschendorf	Moschendorf	Feuchtwiese	Pacht	16446
97	Jennersdorf	Heckenlandschaft bei Rudersdorf	Rudersdorf	Hecke	Pacht	3447

Statuten

Österreichischer Naturschutzbund Landesgruppe Burgenland

Vereinsstatuten

§ 1: Name, Sitz und Tätigkeitsbereich

Der Verein führt den Namen „Österreichischer Naturschutzbund Landesgruppe Burgenland“, in weiterem kurz Verein genannt

- (1) Er hat seinen Sitz in Eisenstadt.
- (2) Der Verein ist überparteilich und konfessionell ungebunden.
- (3) Der Verein ist eine nicht auf Gewinn ausgerichtete gemeinnützige, kulturelle Vereinigung im Dienste der Heimat und erstreckt seine Tätigkeit über das ganze Burgenland und den pannonischen Grenzraum.
- (4) Zur Untergliederung des Vereines können auch Bezirks-, Orts- und andere Gruppen gebildet werden. Er fungiert bei voller Wahrung seiner Selbständigkeit als Landesgruppe des Österreichischen Naturschutzbundes.
- (5) Zur Untergliederung des Vereins ist auch die Gründung von Zweigvereinen zulässig, sofern Ziele und Ausrichtung die Verwirklichung und Umsetzung von §2 begünstigen. Die Aufgaben des Zweigvereins werden vom Verein festgelegt.

§ 2: Zweck

Die Aufgaben des Vereines sind insbesondere alle Angelegenheiten, die mit Naturschutz und Heimatpflege im engeren und weiteren Sinn zusammenhängen, wie:

- a) Eintreten für die Erhaltung und Pflege der heimischen Natur, der Landschaft und Kultur, insbesondere auch für die Abwehr der Verseuchung, Vergiftung und Verunreinigung der Natur und Landschaft einschließlich der Gewässer und Luft.
- b) Anleitung der Bevölkerung zum Verständnis der Erhaltung und Pflege der heimischen Natur, der Landschaft und Kultur.
- c) Erziehung der Jugend zum Naturschutz- und Heimatpflegegedanken.
- d) Wissenschaftliche Bearbeitung der Probleme des Naturschutzes und der Heimatpflege, die Durchführung von sich daraus ergebenden Arbeiten.
- e) Verbindung zu den zuständigen Behörden.

f) Die Ausarbeitung von Planungen, Stellungnahmen und Vorschlägen an die Behörden in einschlägigen Fragen.

g) Die Durchführung von naturschutzrelevanten Projekten allein oder in Kooperation mit Partnern im Burgenland und im pannonischen Raum.

§ 3: Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks

- (1) Der Vereinszweck soll durch die in den Abs. 2 und 3 angeführten ideellen und materiellen Mittel erreicht werden.
- (2) Als ideelle Mittel dienen
 - a) Ehrenamtliche Mitarbeit zur Organisation von Vorträgen und Versammlungen, Diskussionsveranstaltungen, Exkursionen und Naturraumpflegeaktionen.
 - (3) Die erforderlichen materiellen Mittel sollen aufgebracht werden durch
 - a) Beitrittsgebühren und Mitgliedsbeiträge,
 - b) Subventionen, Spenden und Unterstützung,
 - c) durch öffentliche Sammlungen,
 - d) durch Veräußerung von Sachspenden,
 - e) durch finanzielle Abgeltung naturschutzrelevanter Leistungen gegenüber Dritten.

Den subventionierenden Stellen steht das Recht zu, durch Kontrollorgane jederzeit über die zweckmäßige Verwendung der gewährten Subventionen in die Belege Einsicht zu nehmen.

§ 4: Arten der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitglieder des Vereins gliedern sich in ordentliche Mitglieder, Anschlussmitglieder, korrespondierende Mitglieder, Ehrenmitglieder und Stifter.
- (2) Ordentliche Mitglieder sind jene, die sich voll an der Vereinsarbeit beteiligen. Ehrenmitglieder sind Personen, die hierzu wegen besonderer Verdienste um den Verein ernannt werden.

§ 5: Erwerb der Mitgliedschaft

- (1) Der Verein hat ordentliche Mitglieder, Anschlussmitglieder, korrespondierende Mitglieder, Ehrenmitglieder und Stifter. Mitglied kann außer einer Einzelperson auch eine rechtsfähige Personengesellschaft oder eine Körperschaft sein, welche ent-

weder als juristische Person oder mit ihren gesamten Mitgliedern eintritt (Anschlussmitglieder).

- (2) Die ordentlichen Mitglieder zahlen den von der Generalversammlung festgesetzten Mitgliedsbeitrag. Die Anschlussmitglieder zahlen über ihren Verein einen Prozentsatz des ordentlichen Mitgliedsbeitrages. Die Höhe dieses Prozentsatzes bestimmt der Vorstand im Einvernehmen mit dem Anschlussverein. Juristische Personen zahlen jährlich einen Beitrag nach eigenem Ermessen. Den Charakter eines Stifters erwirbt, wer zumindest den 50-fachen ordentlichen Mitgliedsbeitrag erlegt. Ehrenmitglieder sind zur Zahlung eines Mitgliedsbeitrages nicht verpflichtet.
- (2) Die Aufnahme von ordentlichen Mitgliedern, der Anschlussmitglieder, der korrespondierenden Mitglieder sowie die Zuerkennung des Charakters als Stifter entscheidet der Vorstand mit einfacher Mehrheit. Er kann hierbei die Befürwortung durch ein Vereinsmitglied verlangen. Der Aufnahmeantrag kann ohne Angabe von Gründen abgelehnt werden.
- (3) Die Ernennung zum Ehrenmitglied erfolgt auf Antrag des Vorstands durch die Generalversammlung.

§ 6: Beendigung der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, bei juristischen Personen und rechtsfähigen Personengesellschaften durch Verlust der Rechtspersönlichkeit, durch freiwilligen Austritt und durch Ausschluss, bei Anschlussmitgliedern außerdem durch Ausscheiden aus dem Anschlussverein.
- (2) Der Austritt kann nur jeweils für das Ende des laufenden Kalenderjahres erfolgen und muss schriftlich erklärt werden. Er enthebt nicht von der Verpflichtung zur Zahlung der fällig gewordenen Gebühren.
- (3) Ein Mitglied kann nur vom Vorstand ausgeschlossen werden. Ein Ausschluss kann nur dann erfolgen, wenn ein Mitglied die Satzung grob verletzt oder das Vereinsansehen schädigt.
- (4) Die Mitgliedschaft erlischt, wenn ein Mitglied länger als ein Jahr trotz mehrmaliger Mahnung mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge im Rückstand ist.

(5) Gegen den Ausschluss steht dem Mitglied innerhalb von vier Wochen die Berufung offen, welche der nächsten Generalversammlung vorzulegen ist. Der Ausschluss ist schriftlich mittels eingeschriebenen Briefes bekanntzugeben.

§ 7: Rechte und Pflichten der Mitglieder

(1) Die Mitglieder sind berechtigt, an allen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen und die Einrichtungen nach Maßgabe der hierfür festgelegten Bedingungen des Vereins zu beanspruchen. Das Stimmrecht in der Generalversammlung sowie das aktive und passive Wahlrecht steht den ordentlichen und den Ehrenmitgliedern zu, weiters das Recht an die zuständigen Organe des Vereines Anträge im Sinne des §2 zu stellen. Den Mitgliedern aus Anschlussvereinen steht aktives Wahlrecht mit Stimmenvertretung im Verhältnis ihres Anschlussbeitrages zum ordentlichen Mitgliedsbeitrag zu und passives Wahlrecht, mit der Auflage, nach erfolgter Wahl dem Verein auch persönlich als ordentliches Mitglied beizutreten.

(2) Die Mitglieder sind verpflichtet, die Interessen des Vereins nach Kräften zu fördern und alles zu unterlassen, wodurch das Ansehen und der Zweck des Vereins Abbruch erleiden könnte. Sie haben die Vereinsstatuten und die Beschlüsse der Vereinsorgane zu beachten. Die Mitglieder sind zur pünktlichen Zahlung der Mitgliedsbeiträge in der von der Generalversammlung beschlossenen Höhe verpflichtet.

(3) Wer im Laufe des Jahres beitrifft, hat die volle Jahresgebühr zu entrichten. Das Vereinsjahr beginnt am 1. Jänner und endet am 31. Dezember des gleichen Jahres.

§ 8: Vereinsorgane

Organe des Vereins sind die Generalversammlung (§§ 9 und 10), der Vorstand (§§ 11 bis

13), der Ausschuss (§14), die Rechnungsprüfer (§ 15) und das Schiedsgericht (§ 16).

§ 9: Generalversammlung

(1) Die Generalversammlung ist die „Mitgliederversammlung“ im Sinne des Vereinsgesetzes 2002. Eine ordentliche Generalversammlung findet jährlich statt.

(2) Eine außerordentliche Generalversammlung findet auf Beschluss des Vorstands, der ordentlichen Generalversammlung oder auf schriftlichen Antrag von mindestens einem

Zehntel der Mitglieder oder auf Verlangen der Rechnungsprüfer binnen vier Wochen unter Angabe der Gründe statt.

(3) Sowohl zu den ordentlichen wie auch zu den außerordentlichen Generalversammlungen sind alle Mitglieder mindestens zwei Wochen vor dem Termin schriftlich via Brief, via Mitgliedszeitung, mittels Telefax oder per E-Mail (an die vom Mitglied dem Verein bekanntgegebene Fax-Nummer oder E-Mail-Adresse) unter Angabe von Ort, Tag und Stunde einzuladen. Die Anberaumung der Generalversammlung hat unter Angabe der Tagesordnung zu erfolgen. Die Einberufung erfolgt durch den Vorstand.

(4) Anträge zur Generalversammlung sind mindestens eine Woche vor dem Termin der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich, mittels Telefax oder per E-Mail einzureichen.

(5) Gültige Beschlüsse – ausgenommen solche über einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung – können nur zur Tagesordnung gefasst werden.

(6) Bei der Generalversammlung sind alle Mitglieder teilnahmeberechtigt. Stimmberechtigt sind nur die ordentlichen und die Ehrenmitglieder. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Die Übertragung des Stimmrechts auf ein anderes Mitglied im Wege einer schriftlichen Bevollmächtigung ist zulässig.

(7) Die Generalversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Drittel der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Wird diese Zahl zu dem in der Einberufung festgesetzten Zeitpunkt nicht erreicht, so ist dies vom Obmann ausdrücklich mit der Feststellung bekannt zu geben, dass die erste Versammlung wegen Beschlussunfähigkeit geschlossen ist und dass nach Ablauf einer halben Stunde eine neue Generalversammlung mit gleicher Tagesordnung stattfinden wird. Diese ist dann ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlussfähig.

(8) Die Wahlen und die Beschlussfassungen in der Generalversammlung erfolgen in der Regel mit einfacher Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Beschlüsse, mit denen das Statut des Vereins geändert oder der Verein aufgelöst werden soll, bedürfen jedoch einer qualifizierten Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen gültigen Stimmen.

(9) Den Vorsitz in der Generalversammlung führt der Obmann, bei dessen Verhinderung einer seiner beiden Stellvertreter. Wenn auch dieser verhindert ist, so führt das an Jahren älteste anwesende Vorstandsmitglied den Vorsitz.

§ 10: Aufgaben der Generalversammlung

Der Generalversammlung sind folgende Aufgaben zur gemeinsamen Willensbildung vorbehalten:

- a) Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschaftsberichts des Vorstandes, des Geschäftsführers und des Rechnungsabchlusses unter Einbindung der Rechnungsprüfer;
- b) Beschlussfassung über den Voranschlag;
- c) Wahl und Enthebung der Mitglieder des Vorstandes, der beiden Rechnungsprüfer sowie Wahl des Geschäftsführers;
- d) Wahl der Fachreferenten für den Ausschuss, Bestätigung vom Ausschuss kooperierter Fachreferenten;
- e) Entlastung des Vorstandes;
- f) Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge;
- g) Verleihung und Aberkennung der Ehrenmitgliedschaft;
- h) Beschlussfassung über Statutenänderungen, Umbildungen und die freiwillige Auflösung des Vereins;
- i) Beratung und Beschlussfassung über sonstige auf der Tagesordnung stehende Fragen.

§ 11: Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern, und zwar aus dem Obmann und seinen beiden Stellvertretern, dem Schriftführer und seinem Stellvertreter, dem Kassier und seinem Stellvertreter.

(2) Alle Funktionen im Vorstand sind ehrenamtlich, doch kann der Vorstand nach Maßgabe der Vereinsmittel eine Spesenvergütung festsetzen.

(3) Der Vorstand wird von der Generalversammlung gewählt. Der Vorstand hat bei Ausscheiden eines gewählten Mitglieds das Recht, an seine Stelle ein anderes wählbares Mitglied zu kooptieren, wozu die nachträgliche Genehmigung in der nächstfolgenden Generalversammlung einzuholen ist. Fällt der Vorstand ohne Selbstergänzung durch Kooptieren überhaupt oder auf unvorhersehbar lange Zeit aus, so ist jeder Rechnungsprüfer verpflichtet, unverzüglich eine

außerordentliche Generalversammlung zum Zweck der Neuwahl eines Vorstands einzuberufen. Sollten auch die Rechnungsprüfer handlungsunfähig sein, hat jedes ordentliche Mitglied, das die Notsituation erkennt, unverzüglich die Bestellung eines Kurators beim zuständigen Gericht zu beantragen, der umgehend eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen hat.

(4) Die Funktionsperiode des Vorstands beträgt drei Jahre. Wiederwahl ist möglich.

(5) Der Vorstand wird vom Obmann, bei dessen Verhinderung von einem seiner Stellvertreter, schriftlich oder mündlich einberufen. Ist auch dieser auf unvorhersehbar lange Zeit verhindert, darf jedes sonstige Vorstandsmitglied den Vorstand einberufen.

(6) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn alle seine Mitglieder eingeladen wurden und mindestens drei von ihnen anwesend sind.

(7) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei gleicher Stimmverteilung entscheidet die Stimme des Obmannes bzw. bei Verhinderung die eines seiner Stellvertreter.

(8) Den Vorsitz führt der Obmann, bei Verhinderung einer seiner beiden Stellvertreter. Ist auch dieser verhindert, obliegt der Vorsitz dem an Jahren ältesten anwesenden Vorstandsmitglied oder jenem Vorstandsmitglied, das die übrigen Vorstandsmitglieder mehrheitlich dazu bestimmen.

(9) Außer durch den Tod und Ablauf der Funktionsperiode (Abs. 3) erlischt die Funktion eines Vorstandsmitglieds durch Enthebung (Abs. 9) und Rücktritt (Abs. 10).

(10) Die Generalversammlung kann jederzeit den gesamten Vorstand oder einzelne seiner Mitglieder entheben. Die Enthebung tritt mit Bestellung des neuen Vorstands bzw. Vorstandsmitglieds in Kraft.

(11) Die Vorstandsmitglieder können jederzeit schriftlich ihren Rücktritt erklären. Die Rücktrittserklärung ist an den Vorstand, im Falle des Rücktritts des gesamten Vorstands an die Generalversammlung zu richten. Der Rücktritt wird erst mit Wahl bzw. Koopieren (Abs. 2) eines Nachfolgers wirksam.

§ 12: Aufgaben des Vorstands

Dem Vorstand obliegt die Leitung des Vereins. Er ist das „Leitungsorgan“ im Sinne des Vereinsgesetzes 2002. Ihm kommen alle Aufgaben zu, die nicht durch die Statuten einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind. In seinen Wirkungsbereich fallen insbesondere folgende Angelegenheiten:

(1) Erstellung des Jahresvoranschlags sowie Abfassung des Rechenschaftsberichts und des Rechnungsabschlusses (= Rechnungslegung);

(2) Vorbereitung der Generalversammlung;

(3) Einberufung der ordentlichen und der außerordentlichen Generalversammlung;

(4) Verwaltung des Vereinsvermögens;

(5) Setzung von Maßnahmen zur optimalen Verwaltung von Immobilien und Liegenschaften;

(6) Aufnahme und Ausschluss von ordentlichen und außerordentlichen Vereinsmitgliedern;

(7) Aufnahme und Kündigung von Angestellten des Vereins.

§ 13: Besondere Obliegenheiten einzelner Vorstandsmitglieder und des Geschäftsführers

(1) Der Verein wird nach außen durch den Obmann, im Verhinderungsfall durch einen seiner beiden Stellvertreter oder bei Verhinderung dieser durch den Geschäftsführer vertreten.

(2) Schriftliche Ausfertigungen, welche eine finanzielle Verpflichtung des Vereins betreffen, bedürfen der Zeichnung des Obmannes oder des Kassiers. Rechtsgeschäfte zwischen Vorstandsmitgliedern und Verein bedürfen der Zustimmung eines anderen Vorstandsmitglieds.

(3) Alle übrigen Schriftstücke werden vom Obmann oder in seinem Auftrag von einem seiner Stellvertreter oder dem Geschäftsführer unterzeichnet.

(4) Der Geschäftsführer ist kein Vorstandsmitglied, untersteht dem Vorstand und ist weisungsgebunden.

(5) Der Geschäftsführer führt die laufenden Geschäfte des Vereins. Ihm obliegen die internen Agenden im Verein, bei Bedarf kann er den Verein statt des Obmanns oder seinen Stellvertretern nach außen vertreten. Nach Maßgaben der Vereinsmittel sind für den Geschäftsführer Spesenvergütungen zulässig.

Im Verhinderungsfall kann der Geschäftsführer eine Vertretung durch ein kompetentes Mitglied für eine definierte Zeit und Tätigkeit bestellen.

(6) Der Schriftführer unterstützt den Obmann und den Geschäftsführer bei der Führung der Vereinsgeschäfte.

(7) Rechtsgeschäftliche Bevollmächtigungen, den Verein nach außen zu vertreten bzw. für ihn zu zeichnen, können ausschließlich von den in Abs. 2 genannten Vorstandsmitgliedern erteilt werden.

(8) Bei Gefahr im Verzug ist der Obmann berechtigt, auch in Angelegenheiten, die in den Wirkungsbereich der Generalversammlung oder des Vorstands fallen, unter eigener Verantwortung selbständig Anordnungen zu treffen; im Innenverhältnis bedürfen diese jedoch der nachträglichen Genehmigung durch das zuständige Vereinsorgan.

(9) Der Obmann führt den Vorsitz in der Generalversammlung und im Vorstand.

(10) Der Schriftführer führt die Protokolle der Generalversammlung und des Vorstands.

(11) Der Kassier ist für die ordnungsgemäße Geldgebarung des Vereins verantwortlich.

(12) Im Fall der Verhinderung treten an die Stelle des Obmanns, des Schriftführers oder des Kassiers ihre Stellvertreter.

§ 14: Der Ausschuss

(1) Der Ausschuss besteht aus dem Vorstand und mindestens fünf Fachreferenten. Bei Bedarf können weitere Fachreferenten für den Ausschuss kooptiert werden.

(2) Aufgabe des Ausschusses ist die Beratung und Bearbeitung der Vereinsaufgaben laut §2 und Beschlussfassung darüber.

(3) Die Fachreferenten sind berechtigt, zur Bewältigung ihres Sachgebietes ein Arbeitsteam (genannt „Fachstelle für...“) zu bestellen. Jeder Fachreferent kann bei jedem Arbeitsteam als Mitarbeiter eintreten.

§ 15: Rechnungsprüfer

(1) Zwei Rechnungsprüfer werden von der Generalversammlung auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Wiederwahl ist möglich. Die Rechnungsprüfer dürfen keinem Organ – mit Ausnahme der Generalversammlung – angehören, dessen Tätigkeit Gegenstand der Prüfung ist.

(2) Den Rechnungsprüfern obliegen die laufende Geschäftskontrolle sowie die Prüfung der Finanzgebarung des Vereins im Hinblick auf die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die statutengemäße Verwendung der Mittel.

(3) Rechtsgeschäfte zwischen Rechnungsprüfern und Verein bedürfen der Genehmigung durch die Generalversammlung. Im Übrigen gelten für die Rechnungsprüfer die Bestimmungen des § 11 Abs. 8 bis 10 sinngemäß.

(4) Der Abschluss des letzten Geschäftsjahres muss bis spätestens 31. Mai des Folgejahres den Rechnungsprüfern vorliegen. Die Prüfung hat innerhalb von 4 Monaten durch die Rechnungsprüfer zu erfolgen.

§ 16: Schiedsgericht

(1) Zur Schlichtung von allen aus dem Vereinsverhältnis entstehenden Streitigkeiten ist das vereinsinterne Schiedsgericht berufen. Es ist eine „Schlichtungseinrichtung“ im Sinne des Vereinsgesetzes 2002 und kein Schiedsgericht nach den §§ 577 ZPO.

(2) Das Schiedsgericht setzt sich aus drei ordentlichen Vereinsmitgliedern zusammen. Es wird derart gebildet, dass ein Streitteil dem Vorstand zwei Mitglieder als Schiedsrichter schriftlich namhaft macht. Über Aufforderung durch den Vorstand binnen sieben Tagen macht der andere Streitteil innerhalb von 14 Tagen seinerseits zwei Mitglieder des Schiedsgerichts namhaft. Nach

Verständigung durch den Vorstand innerhalb von sieben Tagen wählen die namhaft gemachten Schiedsrichter binnen weiterer 14 Tage ein fünftes ordentliches Mitglied zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts. Bei Stimmgleichheit entscheidet unter den Vorgeschlagenen das Los. Die Mitglieder des Schiedsgerichts dürfen keinem Organ – mit Ausnahme der Generalversammlung – angehören, dessen Tätigkeit Gegenstand der Streitigkeit ist.

(3) Der Vorsitzende hat einen Protokollführer zu bestellen, welcher über die stattgefundene Verhandlung des Schiedsgerichts ein genaues Protokoll zu führen hat, das nach Abschluss mit dem Schiedsspruch, der ebenfalls schriftlich festgehalten werden muss, dem Vorstand zu übergeben ist. Das Schiedsgericht entscheidet in Anwesenheit aller Mitglieder mit einfacher Stimmenmehrheit.

(4) Das Schiedsgericht fällt seine Entscheidung nach Gewährung beiderseitigen Gehörs bei Anwesenheit aller seiner Mitglieder mit einfacher Stimmenmehrheit. Es entscheidet nach bestem Wissen und Gewissen. Seine Entscheidungen sind vereinsintern endgültig.

§ 16: Freiwillige Auflösung des Vereins

(1) Die freiwillige Auflösung des Vereins kann nur in einer Generalversammlung und nur mit Zweidrittelmehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen beschlossen werden.

(2) Diese Generalversammlung hat auch – sofern Vereinsvermögen vorhanden ist – über die Abwicklung zu beschließen. Insbesondere hat sie einen Abwickler zu berufen und Beschluss darüber zu fassen, wem dieser das nach Abdeckung der Passiven verbleibende Vereinsvermögen zu übertragen hat. Dieses Vermögen soll, soweit dies möglich und erlaubt ist, einer Organisation zufallen, die gleiche oder ähnliche Zwecke wie dieser Verein verfolgt.

Vorstand (Stand Okt. 2011):

Obmann: Mag. Dr. Ernst Breitegger

Obmann-Stellvertreter: Alois Lang

Geschäftsführer: Mag. Dr. Klaus Michalek

Schriftführer: Bac. Stefan Weiss

Schriftführer-Stellvertreter: DI Lois Berger

Kassier: Mag. Dr. Thomas Zechmeister

Kassier-Stellvertreter: Dr. Eduard Weber

Literaturverzeichnis

- Adlbauer K. und Heiss E., 1980. Zur Wanzenfauna des Burgenlandes (Insecta, Heteroptera). Natur & Umwelt im Burgenland (Sonderheft 3).
- Bartmann K., 2006. Die Ökologie der Hochwasserrückhaltebecken. Handbuch, Naturschutzbund Burgenland.
- Fiala M., 2010. Der burgenländische Wald und seine Bedeutung im Naturschutz. Handbuch, Naturschutzbund Burgenland.
- Fiala M., 2009. Außernutzungsstellung von Altbäumen in den burgenländischen Natura 2000-Gebieten 2008, Endbericht, Naturschutzbund Burgenland
- Frühstück H. und Triebel R., 1979. Erhebungen über den Weißstorch (*Ciconia ciconia*) im Burgenland von 1963–1973. Natur & Umwelt im Burgenland (Sonderheft 2).
- Hergovich M., 1991. Burgenländisches Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz. Natur & Umwelt im Burgenland (Sonderheft 1991).
- Herzig-Straschil B., 2007. Zieselschutz – Erhaltung der notwendigen landestypischen Natur- und Kulturlandschaft. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland. Nöhrer Verlag, Wolfau. 90 pp.
- Holler C. & Woschitz G., 2007. Flusskrebse in den Fließgewässern des Burgenlandes. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.
- Holler C. & Woschitz G., 2007. Flussmuscheln in den Fließgewässern des Burgenlandes. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.
- Holler C. & Woschitz G., 2008. Flusskrebse, Flussmuscheln, Neunaugen und Moderlieschen im Burgenland. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.
- Holler C., 2008. Sortengarten Burgenland. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.
- Höttinger H., 2007. Schmetterlingspfad Markt Neuhodis – Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 1/2007: 23.
- Höttinger H., 2007. Konzeption und Errichtung eines zweisprachigen Schmetterlings-Lehrpfades im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö, Burgenland. – Beiträge zur Entomofaunistik 8: 201–211.
- Höttinger H., 2008a. Schutz von Tagfalter-Charakterarten auf Feuchtwiesen im unteren Stremtal, Burgenland. (östliches Österreich). – Beiträge zur Entomofaunistik 9: 81–106.
- Höttinger H., 2008. Schutz von Tagfaltern und Heuschrecken. – Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 4/2008: 18-19.
- Höttinger H., 2008b. Schutz von Tagfalter-Charakterarten auf Trocken- und Halbtrockenrasen im Leithagebirge, Burgenland. (östliches Österreich). – Beiträge zur Entomofaunistik 9: 31-50.
- Höttinger H., 2008. Schutz von Tagfaltern im Leithagebirge. – Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 1/2008: 20-21.
- Höttinger H., 2010. Libellen und Tagfalter im Tiergarten in Schützen am Gebirge, Burgenland. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.
- Höttinger H., Pennerstorfer J. & Zechmeister T., 2005: Schutz- und Pflegemaßnahmen: Edelkastanienbestände im Mittelburgenland. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 3/2005: 12-14.
- Kofler W. und Triebel R., 1978. Natur + Land – Natur- und Umweltschutz in Burgenland. Innsbruck: Tyrolia.
- Koó A. J., 1994. Pflegekonzept für die Naturschutzgebiete des Burgenlandes. Amt der burgenländischen Landesregierung.
- Korner I., Kirschner A., Krachler R. & Krachler R., 2007. Renaturierung ausgewählter Salzlacken des burgenländischen Seewinkels. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.
- Michalek K. & Zechmeister T., 2009. Koordinationsprojekt – Biotop- und Landschaftsentwicklung. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.
- Michalek K., 2007. Wiesenrückführung in der Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.
- Reiter A. S., 2006: Rettung für „Maronibäume“. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 4/2006: 18–19.
- Reiter A. S., 2007: Pflanzaktion für Edelkastanien. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 4/2007: 10–11.
- Reiter A. S. & Kudera U., 2008: Schutz und Pflege der Edelkastanien-Bestände in den Bezirken Oberpullendorf und Mattersburg. Endbericht zum Projekt LW-643 – ein Projekt des Naturschutzbundes Burgenland im Rahmen des „Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums – Sonstige Maßnahmen“, 1. Oktober 2005 – 30. Juni 2008.
- Reiter A. S., 2009: Kein Brot mehr für die Armen! Mächtige alte Edelkastanienbäume im Burgenland – bald Geschichte? Kalender 2010 des Burgenländischen Bauernbundes, Eisenstadt: 171–177.
- Reiter A. S., 2010: Edelkastanienprojekt – Förderzusage erhalten! Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 2/2010: 21.
- Reiter A. S., 2011: Herbstaktion Edelkastanie. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 3/2011: 22.
- Roth R., 2011. Umsetzung von Schutz- und Pflegemaßnahmen für Halbtrockenrasen im Bezirk Neusiedl, Eisenstadt und Mattersburg. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.

Samwald O. und Samwald F., 1990. Die Vogelwelt der Bezirke Güssing und Jennersdorf. Natur & Umwelt im Burgenland (Sonderheft 1).

Szinovatz H., 1992. Sag mir, wo die Vögel sind – Beobachtungsgebiet Hornstein. Natur & Umwelt im Burgenland (Heft 1).

Spitzenberger F., 2008. Fledermaus-schutz – Erhaltung der notwendigen landestypischen Natur- und Kulturlandschaft. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.

Spitzenberger F., 2007. Managementpläne für Fledermausarten des Anhangs II und IV der FFH-Richtlinie in nominierten Europaschutzgebieten des Burgenlands. Amt der burgenländischen Landesregierung.

Traxler G., 1978. Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen im Burgenland – Rote Liste bedrohter Gefäßpflanzen. Natur & Umwelt im Burgenland (Sonderheft 1).

Traxler G., 1987. Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen im Burgenland – Rote Liste bedrohter Gefäßpflanzen. 2. Fassung. Natur & Umwelt im Burgenland (Sonderheft 1989).

Triebel R., 1977. Vogelwelt am Neusiedlersee. Wien: Kolorit-Verlag.

Triebel R., 1981. Vogelwelt am Neusiedlersee. 2. verb. Auflage. Wien: Kolorit-Verlag.

Triebel R., 1990. Natur- und Landschaftsschutzgebiete im Burgenland. Mattersburg: Wograndl.

Weinzettl J., 2008. Broschüre zum Naturerlebnispfad in der Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au.

Weinzettl J., 2007. Errichtung eines Naturerlebnispfad in der Willersdorfer Schlucht – Aschauer Au. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.

Weinzettl J., 2010. Natura 2000-Gebiete Burgenland und Grünes Band. Informations- und Arbeitsmappe.

Weiss S. & Roth R., 2009. Kopfbäume – das vergessene Kulturgut: Erfassung, Pflege, Erhaltung und Bewusstseinsbildung. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.

Weiss S., 2010. Vegetationsökologisches Pflegekonzept für Burgenlands Naturschutzgebiete. Handbuch, Naturschutzbund Burgenland.

Wendelin B., 2008. Bienenfresser – Förderung von Brutkolonien. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.

Quellenverzeichnis

Aumüller S., 1969. Handbuch des burgenländischen Naturschutzes. Eisenstadt. Rötzer.

Breitegger E., 2009. Sonstige Maßnahmen-Projekte – Die zweite Staffel. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 1/2009, 14f. Verfügbar in http://www.naturschutzbund-burgenland.at/images/stories/images/naturschutz_im_burgenland/schutzgebiete_im_burgenland.pdf [Abfrage am 10.08.2009].
 Chronologie III. Teil. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Natur und Land, 3/4 1993, 22.

Die Biologische Seestation in Neusiedler am See. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Natur und Land, 3/4 1993, 7–9.

Dvorak M. und Wichmann G., 2003. Die Vogelwelt Österreichs im dritten Jahrtausend. Monitoring-Programme für Vögel in Österreich. Wien.

Frühstück H., mündliche Mitteilungen und Protokolle.

Gepp J. und Hagenstein I., 2009. Das Grüne Band – Wenn Grenzen verbinden. Natur und Land, 2/2009, 4f.

Hagenstein I., 2009. Kampf gegen eine Brücke über den Neusiedler See. Natur und Land, 2/2009, 9f.

Wolfram G., Wolfram A., Woschitz G., Weiss S., Kopun Th., Michalek K., Tajmel J., 2007. Äschenprojekt Lafnitz. Bericht 06/020-B04, Naturschutzbund Burgenland.

Zechmeister T., 2010. Burgenlandweites Naturschutzinformationssystem im einheitlichen Design – Südburgenland. Endbericht, Naturschutzbund Burgenland.

Zechmeister T., 2006. Feuchtgebietsinventarisierung-Datenbank. CD-ROM, Naturschutzbund Burgenland.

Hagenstein I., Das Grüne Band Österreich. Verfügbar in: http://www.naturschutzbund.at/aktivitaeten/Projekte/gruenes_band/projekte_aktionen.html [Abfrage am 26.08.2009].

Hahn A., 2009. TransEcoNet – EU-Projekt zur Förderung von grenzüberschreitenden ökologischen Netzwerken in Mitteleuropa. TU Dresden. Verfügbar in: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_forst_geo_und_hydrowissenschaften/fachrichtung_geowissenschaften/ipf/fern/transeconet/downloads/promotion/TransEcoNet%20Posters%20in%20Linz.pdf [Abfrage am 20.09.2009].

Haider M., 2006. Infosystem für die Natur. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 4/2006, 14f. Verfügbar in: http://de.wikipedia.org/wiki/Natura_2000 [Abfrage am 25.07.2009].

Hicke W., 1996. Naturschutz im Burgenland – Teil II: 70 Jahre Naturschutzgesetzgebung im Burgenland. Eisenstadt. Amt der burgenländischen Landesregierung.

http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalpark_Neusiedler_See_%E2%80%93_Seewinkel [Abfrage am 13.08.2009]

<http://www.nationalparks.or.at/article/articleview/31110/1/8515> [Abfrage am 13.08.2009]

http://www.neusiedlerseewiki.at/Nationalpark_Neusiedler_See_-_Seewinkel [Abfrage am 13.08.2009]

Koó A., 1998. Natura 2000. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 4/1998, 8f.

Köttner-Benigni K. Erfülltes Leben im Zeichen der Brücke. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 2/2006, 26f.

Köttner-Benigni K., 2008. Aktueller Bericht zu einem inaktuellen Geschehen um den Neusiedler See. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 1/2008, 6f.

Lang A., 2002. Zehn Jahre Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 4/2002, 10f.

LEADER-Programm 436 Mio. Euro bis 2013. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 3/2007, 42.

Mattersburger Manifest. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Natur und Land, 3/4 1993, 14. Verfügbar in: <http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/dernationalpark/entstehungnp.html> [Abfrage am 10.08.2009].

Michalek K., 2004. Management von Schutzgebieten. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 3/2004, 27f.

Michalek K., 2009. Das Grüne Band Burgenlands. Natur und Land, 2/2009, 32.

Nationalpark ist eröffnet. Österreichischer Naturschutzbund aktuell, 2/1994, 3.

Nationalpark wieder um ein Stück größer. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 2/1999, 17.

Nationalpark: Die ersten fünf Jahre. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 3/1998, 8f.

Naturschutzbund Burgenland fordert wichtige Änderungen für die Naturschutzgesetz-Novelle. Österreichischer Naturschutzbund aktuell, 3/1995, 4.

Naturschutzbund Burgenland pachtet Salzlacken seit 1936. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler

See - Seewinkel, Natur und Land, 3/4 1993, 10.

Naturschutzbund Burgenland, 2008. Verfügbar in: <http://www.naturschutzbund-burgenland.at/de/projekte.html> [Abfrage am 27.08.2009].

Naturschutzbund Burgenland, 2009. Naturerlebnisse im Burgenland. Nationalpark. Wildnis – Mensch – Landschaft. Sonderheft: Erfolgsgeschichte Grünes Band. Nr. 145 – 3.

Naturschutzbund Österreich, 2004. WasSerleben – Zeigen wie's geht.

Naturschutzbund Österreich, 2008. überLEBEN – Für mehr Artenvielfalt!

Naturschutzhaus Seewinkel. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Natur und Land, 3/4 1993, 26-27. Verfügbar in: <http://www.naturschutzbund.at/jugend.html> [Abfrage am 28.10.09].

Naturschutzhaus Seewinkel. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Natur und Land, 3/4 1993, 26-27.

Internetquellen

<http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/dernationalpark/entstehungnp.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalpark_Neusiedler_See_%E2%80%93_Seewinkel

http://www.neusiedlerseewiki.at/Nationalpark_Neusiedler_See_-_Seewinkel

<http://www.nationalparks.or.at/article/articleview/31110/1/8515>

http://de.wikipedia.org/wiki/Natura_2000

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_forst_geo_und_hydrowissenschaften/fachrichtung_geowissenschaften/ipf/fern/transeconet/downloads/promotion/folder.2010-04-22.5473638888/TransEcoNet%20Posters%20in%20Linz.pdf

<http://www.naturschutzbund.at/jugend.html>

http://www.naturschutzbund-burgenland.at/images/stories/images/naturschutz_im_burgenland/schutzgebiete_im_burgenland.pdf <http://www.naturschutzbund-burgenland.at/de/projekte.html>

http://www.naturschutzbund.at/aktivaeten/Projekte/gruenes_band/projekte_aktionen.html (Das Grüne Band Österreich)

<http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/lebensraumschutz/gruenesband/> (Das grüne Band verbindet Europa).

Neudinger H. G., 1999. EU-Projekt „Natura 2000“. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 1/1999, 22f.

Neudinger H. G., 2003. „Zehn Jahre Nationalpark“ – eine echte Erfolgsgeschichte. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 2/2003, 8f.

Neudinger H. G., 2003. Zehn Jahre Nationalpark. Natur & Umwelt im Pannonischen Raum, 2/2003, 14f.

Neues Nationalpark-Haus eröffnet. Österreichischer Naturschutzbund aktuell, 3/1996, 15.

Protest gegen Brücke. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Natur und Land, 3/4 1993, 13.

Triebel R., 1993. Erste private Schutzgebiete. Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Natur und Land 3/4 1993, 10.

Umweltbundesamt. Das grüne Band verbindet Europa. Verfügbar in: <http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/lebensraumschutz/gruenesband/> [Abfrage am 26.8.09].

<http://oenj.at/wir/50-jahre-oenj/>
<http://oenj.at/wir/umwelterziehung/>
<http://oenj.at/wir/ziele-und-aufgaben/>
<http://www.naturschutzbund.at/jugend.html>
<http://www.orthoptera.at>
<http://www.naturschutzbund.at/aktivitaeten/Projekte/wasserleben/articles/wasserleben.html>

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Naturwacht am Illmitzersee & Zicksee, Paul Takacs und Josef Poschinger (Triebel 1961)	15
Abb. 2: Naturwacht, Georg Herrmann, Josef Poschinger, Paul Takacs, Rudolf Triebel (Triebel 1961)	16
Abb. 3: Charles de l'Écluse (lat. Carolus Clusius) (Wikipedia)	20
Abb. 4: Clusius-Forschungsgesellschaft in Güssing (Breitegger)	21
Abb. 5: Störche im Horst (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	22
Abb. 6: Die Stinkerseen, Illmitz (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	22
Abb. 7: Reichsgesetzblatt 1935 (Ris)	22
Abb. 8: Erste Biologische Station, Neusiedl am See (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	23
Abb. 9: Neue Biologische Station, Illmitz (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	24
Abb. 10: Lange Lacke, Wörthenlacke (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	24
Abb. 11: Mitglied der Österreichischen Naturschutzjugend markiert einen Baum (Triebel 1974)	24
Abb. 12: Frauenschuh (Suida und Michels 1968)	25
Abb. 13: Plakat „Rettet den Neusiedler See“ (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	25
Abb. 14: Klara Köttner-Benigni (Murczek)	26
Abb. 15: Naturschutzhaus „Storchenschmiede“ (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	26
Abb. 16: Mattersburger Manifest (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	27
Tab. 1: Übersicht der Burgenländischen Naturschutztage (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	28
Abb. 17: Lafnitz-Pickerl Auszug aus Natur & Umwelt 1982 und Pressemitteilung „Wiesenweihe“ 1988 (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	28
Abb. 18: Die Grosstrappe - Pressemitteilung der Bausteinaktion, Symposium und Prospekt (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	29
Abb. 19: Infoblatt Projekt „Öko-Land“ (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	29
Abb. 20: Foto Burgenlandmast (Michalek)	30
Abb. 21: Buch „Pflegekonzept für die Naturschutzgebiete des Burgenlandes“, Koó (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	30
Tab. 2: Übersicht der wichtigsten Ausstellungen, Projekte und Aktionen (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	30
Abb. 22: „Erhebungen über den Weißstorch im Burgenland 1963–1973“ in „Natur & Umwelt im Burgenland, Sonderheft 2, 1979 sowie die Broschüre „Weißstorch und Wiesenschutzbeitrag“ (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	31
Abb. 23: Buch „Naturschutz im Burgenland I“, Koó und Buch „Naturschutz im Burgenland II“, Hicke (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	31
Abb. 24: Zeitschrift „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“ Heft 2/2008 (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	32
Abb. 25: Kunstnest im Bootshaus der Biologischen Station (Zechmeister)	32
Tab. 3: Übersicht der Orts- und Bezirksgruppen und der jeweiligen Leiter (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	33

Abb. 26: pannonische Salzaster (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	33
Abb. 27: Zonierung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	33
Abb. 28: Silberreiher (Weinzettl)	34
Abb. 29: Schilflandschaft (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel).	34
Abb. 30: Informationszentrum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel Illmitz (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	35
Abb. 31: Lafnitz (Manfred Fiala)	37
Abb. 32: Übersichtskarte Natura 2000-Gebiete des Burgenlandes (Weber 2008)	37
Abb. 33: Publikation „Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013“	38
Abb. 34: Leader Publikationsleiste (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	38
Tab. 4: Projekte im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung – Sonstige Maßnahmen“ (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	39
Tab. 5: Weitere Projekte des Naturschutzbundes Burgenland (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	42
Abb. 35: Wechselkröte (Labhardt)	44
Abb. 36: Bienenfresser-Brutwand (Wendelin)	44
Abb. 37: Bienenfresser (Lauerermann)	45
Abb. 38: Schwalbennest (Zechmeister)	45
Abb. 39: Reiherkolonie mit Silberreiher, Graureiher, Löffler und Zwergscharbe (Nemeth)	46
Abb. 40: Löffler (Lauerermann)	46
Abb. 41: Befischung an der Lafnitz (Wolfram)	47
Abb. 42: Gemeine Bachmuschel (Holler)	47
Abb. 43: Edelkrebs (Weinzettl)	48
Abb. 44: Zuchtanlage (Wolfram)	48
Abb. 45: Aufzuchtgerinne für Äschen (Wolfram)	48
Abb. 46: Äsche (Wolfram)	49
Abb. 47: Wasserfledermaus (Limberger)	49
Abb. 48: Ährenmaushügel (Schmelzer)	50
Abb. 49: Feldhamster (Schmelzer)	50
Abb. 50: Hinweistafel Ziesel (Herzig)	50
Abb. 51: Ziesel (Volz)	51
Abb. 52: Verbreitungskarte des Ziesels im Burgenland (Herzig)	51
Abb. 53: Felsgrashüpfer (<i>Omocestus petraeus</i>) (Wöss)	51
Abb. 54: Breitstirnige Plumpschrecke (<i>Isophya costata</i>) (Wöss)	52
Abb. 55: Feuchtwiese im Stremtal (Höttinger)	52
Abb. 56: Burgberg in Hornstein (Höttinger)	53
Abb. 57: Weißdolch-Bläuling (Pennerstorfer)	53
Abb. 58: Sortengarten (Holler)	53
Abb. 59: Altbaum (Fiala)	54
Abb. 60: Schwarzspecht (Abwenger)	54
Abb. 61: Broschüre „Der burgenländische Wald und seine Bedeutung in Naturschutz“ (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	54
Abb. 62: Naturpark Landseer Berge (Kovacs)	55
Abb. 63: Naturdenkmal Gerersdorf (Michalek)	55
Abb. 64: Gepflegter Edelkastanienhain (Reiter)	56
Abb. 65: Korbflechtworkshops (Roth+Laki)	56
Abb. 66: Kopfbäume (Tajmel)	57

Abb. 67: Kopfbauumlandschaft (Roth)	57
Abb. 68: Edelkastanien (Reiter)	58
Abb. 69: Kulturraumerhebung bei St. Margarethen (Michalek).....	59
Abb. 70: Hochwasserrückhaltebecken in Antau (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	59
Abb. 71: Trockenrasen Silberberg, Oslip (Fiala)	60
Abb. 72: Wiesenmahd Marzer Kogel (Fiala)	60
Abb. 73: Haarringel, Weppersdorf (Michalek).....	61
Abb. 74: Entbuschung am Tobajer Kogel, Bez. Güssing (Tajmel)	61
Abb. 75: Entbuschung am Naturschutzgebiet Galgenhügel in Rechnitz, Bez. Oberwart (Michalek)	62
Abb. 76: Trockenrisse nach Verdunstung, Sechsmahdlacke (Krachler)	62
Abb. 77: Baderlacke in St. Andrä am Zicksee (Krachler).....	63
Abb. 78: Naturschutzrelevante Flächen, Bezirk Eisenstadt Umgebung und Mattersburg (Dillinger).....	64
Abb. 79: Steinbruch in Forchtenstein (Wendelin).....	65
Abb. 80: Der Brachpieper nutzt Sonderstandorte als Lebensraum (Dvorak)	65
Abb. 81: ESPAN (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	65
Abb. 82: Streuobstpflge (Holler).....	66
Abb. 83: Publikation „Kleinode des Burgenlandes“ (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	66
Abb. 84: Die vier Kunstdrucke von Sepp Laubner (Fiala)	67
Abb. 85: Salzausbringung zur Renaturierung der Martenhoflacke (Krachler)	68
Abb. 86: Salzausblüfung (Korner).....	68
Abb. 87: Schilfkartierung (Csaplovics)	68
Abb. 88: Trockenrasen bei Stotzing (Fiala).....	69
Abb. 89: Tiergarten Schützen (Michalek).....	69
Abb. 90: Willersdorfer Schlucht (Michalek).....	70
Abb. 91: Serpentin trockenrasen bei Bernstein (Michalek)	71
Abb. 92: Die im Rahmen des Projektes erstellten Natura-2000-Wanderkarten (Fiala)	72
Abb. 93: Kulturlandschaft Donnerskirchen (Michalek).....	72
Abb. 94: Kulturlandschaft Leithagebirge (Fiala)	73
Abb. 95: Benjeshecke (Tajmel)	73
Abb. 96: Masterlayout für Naturschutz-Publikationen (Archiv, Naturschutzbund Burgenland).....	74
Abb. 97: Natur & Umwelt im Burgenland 1980 (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	74
Abb. 98: Natur & Umwelt im Pannonischen Raum 4/2010 (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	75
Abb. 99: Weitere Natura-2000-Wanderkarten (Fiala)	75
Abb. 100: Welterbe Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge (Szucsich).....	76
Abb. 101: Clusius Lehrpfad (Tajmel).....	76
Abb. 102: Segelfalter (Michalek)	77
Abb. 103: Willersdorfer Schlucht – Naturerlebnispfad (Michalek).....	77
Abb. 104: Eröffnung Naturerlebnispfad (Michalek)	77
Abb. 105: Endbericht (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	78
Abb. 106: Smaragdeidechse (Weinzettl).....	78
Abb. 107: Löffler (Lauerermann).....	79
Abb. 108: Wechselkröte (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	80
Abb. 109: Lafnitz (Weinzettl).....	80
Abb. 110: Leitha (Weinzettl).....	80
Abb. 111: Eulakes – Seevorgelände-Kartierung bei Oggau (Weiss)	81
Abb. 112: Grünes Band AT/HU – Herbstfärbung am Geschriebenstein (Böhm)	81

Abb. 113: Übersichtskarte Green Belt Europe (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	82
Abb. 114: Die Brücke von Andau verbindet AT und HU am Grünen Band (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel).	82
Abb. 115: Publikation naturschutzfachlich wertvoller Gebiete – „Österreichs Perlen am Grünen Band Europas“ (Archiv, Naturschutzbund Burgenland).	82
Abb. 116: Publikation „Natura 2000-Gebiete und Grünes Band Burgenland“ (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	83
Abb. 117: Büffelfestival im Rahmen des Projektes PaNaNet (Böhm)	83
Abb. 118: PaNaNet-Projektpartner aus AT und HU (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	84
Abb. 119: Publikation „Ich liebe diese Landschaft“ (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	84
Abb. 120: Teichwiesen am Rohrbacher Kogel (Lazowski)	85
Abb. 121: Schilfgürtel (Weinzettl)	86
Abb. 122: Naturdenkmal Lindenallee in Hornstein (Pinc)	87
Abb. 123: Naturpark „In der Weinidylle“ (Kovacs)	87
Abb. 124: Naturpark Geschriebenstein (Petra Kovics 2010).	88
Abb. 125: Naturpark Raab (Kovacs)	88
Abb. 126: Naturpark Rosalia – Kogelberg – Landschaft bei Marz (Kovacs)	88
Abb. 127: Bärenhöhle, Winden am See (Tfc Hannibal)	88
Abb. 128: Grafenlucke, Winden am See (Tfc Hannibal)	88
Abb. 129: Zigeunerhöhle, Winden am See (Tfc Hannibal)	88
Abb. 130: Naturschutzgebiet Friedhofswiesen Jabing (Petra Kovics 2010)	89
Abb. 131: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Zicklacke (Archiv, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel)	89
Abb. 132: Einladung 80-Jahr-Feier (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	90
Abb. 133: Festansprache Mag. Dr. Ernst Breitegger, Musikalische Umrahmung Martina Schäffer (Fiala)	91
Abb. 134: v. l. n. r. Mag. Dr. Ernst Breitegger, Landesjägermeister DI Prieler, Umweltanwalt Prof. Mag. Hermann Frühstück, LAbg und Bgmst Josef Loos, LH Hans Niessl, Mag. Gerhard Schlögl, Mag. Lois Berger und Dr. Stefan Ottrubay (Fiala)	91
Abb. 135: Festansprache Obmann Mag. Dr. Ernst Breitegger, Musikalische Umrahmung Martina Schäffer (Fiala)	91
Abb. 136: v. l. n. r. Prof. Dr. Johannes Gepp, Mag. Dr. Melitta Fuchs, ÖNB Bundes-GF Mag. Birgit Mair-Markart, Prof. Mag. Hermann Frühstück (Fiala)	92
Abb. 137: v. l. n. r. : Abteilungsleiter Abt. 5 WHR Dr. Anton Hombauer, Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner, Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber, LH Hans Niessl, Mag. Dr. Ernst Breitegger, Univ. Prof. Dr. Franz Wolking, LAbg und Bgm Josef Loos, Prof. Mag. Hermann Frühstück (Fiala)	92
Abb. 138: v. l. n. r.: Prof. Mag. Hermann Frühstück, Univ. Prof. Dr. Alois Herzig, Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber, Univ. Prof. Dr. Franz Wolking (Fiala)	92
Tab. 6: Meilensteine (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	93
Tab. 7: Grundstücke des Naturschutzbundes Burgenland (Archiv, Naturschutzbund Burgenland)	94



Kontaktdaten

Naturschutzbund Burgenland
 Esterhazystrasse 15, 7000 Eisenstadt
 Tel: 0664/ 845 30 47 oder 0664/ 845 30 48
 E-Mail: burgenland@naturschutzbund.at
 www.naturschutzbund-burgenland.at

Ihre Mitgliedschaft beim Österreichischen Naturschutzbund bringt viele Vorteile!

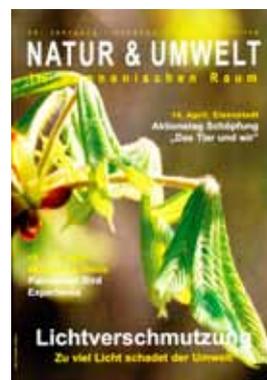
Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag helfen Sie uns bei der Umsetzung einer Vielzahl von Aktivitäten und Aktionen zur Erhaltung und Pflege der heimischen Natur und Landschaft, sowie bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Probleme des Umweltschutzes.

Werden Sie Mitglied beim Naturschutzbund Burgenland und erhalten Sie GRATIS



Vollmitglieder zahlen 24 Euro/Jahr und erhalten 4 x pro Jahr die Zeitschrift „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“ sowie 4 x pro Jahr die in ganz Österreich erscheinende Zeitung „Natur und Land“ des Naturschutzbundes Burgenland.

Schüler, Studenten, Präsenzdienen und Pensionisten zahlen 12 Euro/Jahr und erhalten 4 x pro Jahr die Zeitschrift „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“.





ISBN: 978-3-902632-20-3